Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Bölbergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / HN-Sport

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Feld u. Garten / Bauen u. Wohnen / Schrifttum der Zeit / Film u. Rundfunk / Industrie, Technik, Handwerk / Auto u. Kraftrad / Hochschulstimmen / Heimatbilder / Modeberichte

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatl. 2.10 RM. einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM. (einschl. 39 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Für Selbstabholer 1.90 RM. Einzelpreis 15 Rpf. Mit „Illustr. Hall. Nachr." monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Wortanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 5 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 229 — **Sonnabend, 30. September 1939** — **51. Jahrgang**

Ribbentrop berichtet dem Führer

Erklärung des Reichsaußenministers an die Presse: Die deutsch-sowjetische Freundschaft nunmehr endgültig etabliert

Vier Punkte wurden in Moskau geklärt

dnb. **Moskau,** 30. September.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop verließ gestern mittag um 12.30 Uhr Ortszeit wieder Moskau und traf um 18 Uhr wieder in Berlin ein.

Vor seinem Abflug gab Reichsminister von Ribbentrop dem Vertreter des dnb. sowie für die „Taß" und die Auslandspresse folgende **Erklärung** ab: „Mein Aufenthalt in Moskau war wiederum kurz, leider zu kurz. Das nächste Mal hoffe ich, länger hierzubleiben. Trotzdem haben wir die zwei Tage gut ausgenutzt. **Folgende Punkte wurden geklärt:**

1. **Die deutsch-sowjetische Freundschaft ist nunmehr endgültig etabliert.**
2. **In die osteuropäischen Fragen werden sich die beiden Nationen niemals mehr hereinreden lassen.**
3. **Beide Staaten wünschen, daß der Friede wieder hergestellt wird und daß England und Frankreich den völlig sinnlosen und aussichtslosen Kampf gegen Deutschland einstellen.**
4. **Sollten die Kriegshetzer in diesen Ländern aber die Oberhand behalten, so werden Deutschland und Sowjetrußland dem zu begegnen wissen."**

Der Reichsaußenminister erwähnte dann noch die großzügige Wirtschaftsplanung, die zwischen der deutschen und der sowjetrussischen Regierung gestern vereinbart wurde und die sich zum Vorteil beider großen Mächte auswirken wird. Zum Schluß sagte Herr von Ribbentrop: „Die Verhandlungen fanden in einer besonders freundschaftlichen und großzügigen Atmosphäre statt. Vor allem aber möchte ich des überaus herzlichen Empfanges gedenken, der mir seitens der Sowjetregierung und besonders durch die Herren Stalin und Molotow zuteil wurde."

Die Moskauer Presse steht ganz im Zeichen des deutsch-sowjetischen Vertragswerkes. Da die letzten Besprechungen zwischen dem Reichsaußenminister und den sowjetrussischen Staatsmännern sich bis tief in die Nacht hinein ausgedehnt hatten, konnten den Zeitungen erst gestern am Vormittag die Texte des Grenz- und Freundschaftsvertrages der deutsch-sowjetischen Erklärung und des Briefwechsels Molotow-Ribbentrop zugestellt werden. Die Maschinen wurden im Satz angehalten; so erschienen die Blätter um 4—5 Stunden später als gewöhnlich. In größter Aufmachung bringen alle Zeitungen die drei bedeutsamsten Akte des Vertragswerkes sowie die amtlichen Kommuniqués. Zugleich erschienen die ersten Bilddokumente zu den geschichtlichen Vorgängen.

Ribbentrop beim Führer

dnb. **Berlin,** 30. September.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop traf nach einer Zwischenlandung in Königsberg am Freitagnachmittag gegen 18 Uhr in dem Kondor-Flugzeug „Grenzmark" mit den Herren seiner Begleitung auf dem Flughafen Tempelhof ein, wo sich zur Begrüßung des Reichsaußenministers der Staatssekretär von Weizsäcker mit den leitenden Beamten des Auswärtigen Amtes und den Mitgliedern des persönlichen Stabes eingefunden hatte.

Reichsaußenminister von Ribbentrop begab sich vom Flughafen Tempelhof aus zum Führer zur Berichterstattung.

Die Welt horcht auf

Verlegenheit in London und Paris

Die deutsch-russischen Vereinbarungen haben in allen Ländern stärksten Eindruck hinterlassen. Insbesondere weckt die gemeinsame Frage Deutschlands und Rußlands an die Westmächte im neutralen Ausland die Hoffnung, daß die Ausweitung des Konflikts, die nach der Erledigung Polens sinn- und aussichtslos geworden ist, doch noch verhindert werden könne. Es mehren sich neutrale Stimmen, die erklären, daß England und Frankreich, falls sie das deutsch-russische Friedensangebot ablehnen, allein für die Fortsetzung des Krieges verantwortlich zu machen sein werden.

In London zeigt sich die Presse, wahrscheinlich infolge Fehlens eines amtlichen Stichworts, zunächst noch zurückhaltend. Man meint zwar, Großbritannien und Frankreich würden sich niemals einschüchtern lassen, und einige Blätter suchen dem deutsch-russischen Schritt den Charakter eines Ultimatums anzudichten. Doch hat die Erkenntnis, daß die deutsch-russischen Vereinbarungen der Blockadepolitik Englands einen endgültigen Strich durch die Rechnung gemacht haben, seine Wirkung nicht verfehlt. Chamberlain will sich erst am Montag vor dem Unterhaus äußern; inzwischen ist eine lebhafte Fühlungnahme zwischen London und Paris eingeleitet worden.

Die französischen Kommentare sind noch **vorsichtiger als die englischen, und man gewinnt den** Eindruck, als wenn Paris noch die Weisung von London abwartet. Man spricht in Paris weiter in allgemeinen Redensarten davon, daß der französische Soldat für die Zivilisation in Europa marschiere und daß es gelte, Deutschlands Hegemonieabsichten zu verhindern. Doch ist in all diesen Aeußerungen noch keine konkrete Stellungnahme zu dem gemeinsamen deutsch-russischen Schritt enthalten.

Rom über die Zwecklosigkeit einer Fortführung des Krieges

Rom, 30. September.

Die Nachrichten über den Abschluß der deutsch-russischen und der russisch-estnischen Abkommen bestätigen, wie man in hiesigen politischen Kreisen erklärt, die Vorhersagen über die große Bedeutung der Moskauer Besprechungen. Gleichzeitig bewiesen sie, wie verfehlt die Vermutungen gewisser ausländischer Kreise waren, in denen man auf Grund der Besetzung Polens durch Deutschland und Rußland mit Meinungsverschiedenheiten oder Gegensätzen rechnete. Vielmehr herrsche, wie hier betont wird, eine vollkommene Uebereinstimmung, die weitere bemerkenswerte Auswirkungen haben könne. Nach Abschluß des polnischen Konfliktes würden sich Deutschland und Rußland in starkem Maße für die Beendigung des Krieges verwenden, wobei sie eine Unterstützung befreundeter Mächte erwarteten. Die italienische Regierung habe, wie man in diesem Zusammenhang erklärt, von Anfang an für die Zweckmäßigkeit, den Konflikt zu lokalisieren, in starkem Maße sich eingesetzt. Die besondere Tragweite des Abkommens sei in der Mahnung zu sehen, daß Deutschland und Rußland im Falle eines Scheiterns dieses letzten Friedensversuches die erforderlichen Maßnahmen ergreifen würden. Wenn der Kampf weitergehen sollte, würde dieser unter völlig anderen Bedingungen vor sich gehen, als dies London und Paris erwartet hätten.

Erfolgreicher Handelskrieg

Uebergabe der Besatzung des Brückenkopfes von Modlin — Fünf englische Flugzeuge im Luftkampf bei den Ostfriesischen Inseln abgeschossen

dnb. **Berlin,** 30. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten haben sich nach der Kapitulation von Modlin auch die im Brückenkopf von Modlin südlich der Weichsel befindlichen 269 Offiziere und etwa 5000 Mann ergeben. 58 Geschütze, 183 Maschinengewehre und zahlreiches anderes Kriegsgerät wurden erbeutet.

Im Westen an verschiedenen Stellen etwas lebhaftere Artillerietätigkeit.

Im Skagerrak und Kattegat wurden in den letzten beiden Tagen 45 Dampfer von deutschen Zerstörern und Torpedobooten auf Bannware untersucht und ein Teil von ihnen aufgebracht.

Zwei Schwärme von zusammen 12 britischen Kampfflugzeugen versuchten das Reichsgebiet an der Nordseeküste anzufliegen. Ein Schwarm griff in der Deutschen Bucht Zerstörer ohne jeden Erfolg an. Die britischen Flugzeuge wurden durch Flakfeuer vertrieben. Bombentreffer wurden nicht erzielt. Den anderen Schwarm stellten deutsche Jagdflieger in der Nähe der Ostfriesischen Inseln Wangerooge und Langeooge. Im Luftkampf wurden von sechs britischen Flugzeugen fünf abgeschossen. Die Besatzungen zweier deutscher Jagdflugzeuge, die auf See notlanden mußten, wurden unverletzt durch deutsche Kriegsschiffe gerettet.

*

Hierzu schreibt der „Deutsche Dienst":

In den letzten Tagen konnte der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht stets Meldungen der Luftwaffe über erfolgreiche Kämpfe mit englischen oder französischen Flugzeugen veröffentlichen. So wurden seit Sonntag im Westen nicht weniger als 19 feindliche Flugzeuge, dazu zwei Fesselballons abgeschossen. Diese Zahl erhöht sich durch die fünf nach dem erfolglosen Angriff auf deutsche Seestreitkräfte heruntergeholten britischen Flugzeuge auf 24. Die deutsche Luftwaffe hat auch dort, wo sie sich darauf beschränkt, feindliche Flüge abzuwehren, sehr beachtliche Erfolge erzielt. Sie konnte darüber hinaus gegenüber der englischen Flotte in so durchschlagender Weise wirksam werden, daß die gespannte Aufmerksamkeit der ganzen Welt erregt wurde.

Ungefährer Verlauf der neuen Grenze im Osten. (punktierte Linie). (Scherl-Bilderdienst, M.)

Die wahre Friedensfront

Genau vier Wochen nach dem Einmarsch der deutschen Truppen ist das Schicksal Polens endgültig entschieden worden. Der Vernichtung des polnischen Feldheeres ist die bedingungslose Kapitulation der Hauptstadt Warschau gefolgt und unmittelbar darauf ist der polnische Staat von der Landkarte Europas verschwunden. Die gewaltigen militärischen Erfolge Deutschlands waren von einer politischen Aktivität begleitet, die den Gegnern im Westen auch auf dem Felde der Diplomatie schwere Niederlagen zufügte. Konnten die Staatsmänner Englands sich noch vor wenigen Monaten in gewissen Hoffnungen auf die Einkreisung Deutschlands wiegen, so sind sie jetzt, nach dem welthistorischen Ergebnis der Verhandlungen in Moskau, im Osten Europas mattgesetzt. Sie sehen sich obendrein von Deutschland und Rußland nunmehr gemeinsam vor die Entscheidung gestellt, ob sie die Fortsetzung des Krieges vor den eigenen Völkern wie vor der Welt noch verantworten können, nachdem die Reichsregierung und die Regierung der Sowjetunion, wie es in der Erklärung vom 28. September heißt, die sich aus dem Verfall des polnischen Staates ergebenden Fragen endgültig geregelt und damit ein sicheres Fundament für einen dauerhaften Frieden in Osteuropa geschaffen haben.

Der gemeinsame Appell der beiden Regierungen an die Westmächte, dem gegenwärtigen Kriegszustand zwischen ihnen und Deutschland so bald als möglich ein Ende zu machen, ist von einer ernsten Warnung begleitet für den Fall, daß ihre auf dieses Ziel gerichteten Bemühungen erfolglos bleiben sollten. Der Hinweis, daß die beiden Regierungen im Falle einer Fortdauer des Krieges sich gegenseitig über die erforderlichen Maßnahmen konsultieren werden, ist unmißverständlich. Er wird aber noch verdeutlicht in dem vierten Punkt der vom Reichsminister von Ribbentrop vor seinem Abflug aus Moskau an die Auslandspresse abgegebenen Erklärung. Sollten die Kriegshetzer in diesen Ländern die Oberhand behalten, so heißt es dort, so werden Deutschland und Sowjetrußland dem zu begegnen wissen. Dieser Warnung an die Westmächte schickte der Reichsaußenminister die Feststellung voraus, daß die deutsch-sowjetrussische Freundschaft nunmehr endgültig etabliert ist, und drehte damit den Enten der englischen Lügenpresse über angebliche Trübungen des Verhältnisses der beiden Staaten zueinander den Hals ab. Ferner müssen es sich die Westmächte gesagt sein lassen, daß die beiden Nationen sich in die osteuropäischen Fragen niemals mehr hineinreden lassen werden. Das bedeutet, daß die Neuordnung Osteuropas, wie sie die Reichsregierung mit der Regelung der spezifisch deutschen Fragen und der Angliederung der Tschecho-Slowakei als Protektorat begonnen hatte, nunmehr in Gemeinschaft mit der Sowjetunion unter Ausschluß jedes fremden Einflusses erfolgen wird. Eine politische Umwälzung größten Ausmaßes vollzieht sich in diesem Teil unseres Kontinents. Die letzten Bindungen der Friedensdiktate fallen. Eine neue Welt mit starken nationalen Konturen ist in Osteuropa im Werden. Ausgehend von der Neugestaltung des polnischen Staatsraumes durch Deutschland und Rußland, wie sie in den Moskauer Verhandlungen festgelegt worden ist, wird das Verhältnis der osteuropäischen Großmächte zueinander überhaupt bestimmt. Sie, die vermöge ihrer geographischen Lage und kraft der geschichtlichen Ueberlieferungen zur Einflußnahme auf Osteuropa allein berechtigt sind, werden die Neugestaltung dort in friedlicher Weise regeln. Es ist jedoch anzunehmen, daß die Ausstrahlungen der Moskauer Uebereinkunft noch über Osteuropa hinaus fühlbar werden.

Im Anschluß an die Feststellung der engen deutsch-russischen Freundschaft und die Zurückweisung jeder fremden Einmischung in Osteuropa unterstrich Herr von Ribbentrop noch einmal den Wunsch der beiden Regierungen nach Frieden mit dem Hinweis, daß die Westmächte den sinnlosen und aussichtslosen Kampf einstellen sollten. Wenn in der gemeinsamen Erklärung Deutschlands und der Sowjetunion hierzu noch darauf hingewiesen wurde, daß auch andere befreundete Mächte das gleiche Ziel verfolgten, so ist hier in erster Linie wohl an Italien zu denken. Man kennt die fortgesetzten Friedensbemühungen Mussolinis und erinnert sich, daß der italienische Regierungschef sich erst kürzlich wieder in Bologna mit sehr ernsten Worten an die Staatsmänner der Welt gewendet und an die politische Vernunft der Völker und ihrer Politiker appelliert hat, sie sollten noch einmal ernstlich mit sich zu Rate gehen, ehe Unwiderrufliches geschehe. Es waren nüchterne Feststellungen und klare Fragen, mit denen der Duce sich insbesondere an die leitenden Minister in Paris und London wandte. Ob der Krieg noch einen Sinn habe, nachdem der polnische Staat, dem die Westmächte angeblich Beistand leisten wollten, nicht mehr besteht, ob man in den Hauptstädten Westeuropas wirklich noch an einen Erfolg glaube nach den unwiderleglichen Beweisen der militärischen Kraft Deutschlands usw. Es ist ja schon wiederholt warnend darauf hingewiesen worden, wie sehr sich die strategische Lage in diesen vier Wochen zugunsten Deutschland verändert hat. Es hat jetzt nur noch auf einer Front die Entscheidung zu suchen, falls die Vernunft bei den Westmächten nicht noch in letzter Stunde siegen sollte.

Aber auch die politische Lage des Reiches zeigt heute ein vollkommen anderes Gesicht als noch im

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193909305/fragment/page=0001

Sommer dieses Jahres. Sie ist, worauf hinzuweisen nicht überflüssig scheint, auch eine vollkommen andere als im Jahre 1914. Von der Einkreisung, wobei England nächst Polen u. a. auch Rumänien und der Türkei eine wichtige Rolle zugedacht hatte, ist kaum noch eine Spur vorhanden. Das Polen von Versailles existiert nicht mehr, Rumänien zieht eine strikte Neutralität der Gefahr einer Verstrickung in die Händel Englands vor, und die Türkei zeigt, nachdem sie sich für die Notwendigkeit der Wahl zwischen Großbritannien und der Sowjetunion gestellt sah, eine deutliche Hinneigung zu dem mächtigen Nachbarn am Schwarzen Meer. Die weltpolitischen Möglichkeiten dieser neuen Lage zu überdenken, wäre den Londoner Staatsmännern wohl anzuraten. Sie reichen bis in den Orient und Vorderasien, ja bis nach Indien hinein. Auch die Dardanellenfrage, die Großbritannien nicht weniger als Rußland interessiert, wäre zu erwähnen.

Die weltpolitische Bedeutung der Moskauer Vereinbarungen liegt einmal darin, daß die enge Zusammenarbeit der beiden großen Mächte der Mitte und des europäischen Ostens, die mit dem Abschluß des Konsultativ und Nichtangriffspaktes begonnen hatte, dadurch bestätigt und jeder Zweifel an der Festigkeit der deutsch-russischen Freundschaft beseitigt wird. Zum andern aber besagt die Aktivierung dieser Freundschaft durch die neuen Moskauer Abmachungen eine Umwälzung, die das politische Bild von Versailles und die aus den Friedensdiktaten erwachsene Konstellation der Mächte Europas, ja der Welt überhaupt völlig verändert. Eine neue Epoche hat begonnen. Politisch und wirtschaftlich. Eine neue Methode politischen Denkens offenbart sich in der Abgrenzung der Interessensphären Deutschlands und Sowjetrußlands im Osten, wodurch die Probleme, die durch Jahrhunderte auf den Völkern dort gelastet und sie in blutige Konflikte gestürzt haben, friedlich gelöst werden. Aber auch auf wirtschaftlichem Gebiet ergeben sich völlig neue Perspektiven. Die gegenseitige Ergänzung der wirtschaftlichen Kräfte beider Staaten schafft für beide neue Entwicklungsmöglichkeiten und daraus wieder ergeben sich fruchtbare Anregungen auch für die anderen Staaten des Ostens.

Deutschland und Sowjetrußland sind entschlossen, jede Störung von außen abzuwehren. Sie wünschen den Frieden und fordern die Westmächte auf, die Feindseligkeiten einzustellen. England und Frankreich allein tragen die Verantwortung für das Verbrechen an der Menschheit, das ein neuer Weltkrieg bedeuten würde. Noch ist ihnen Zeit zur Besinnung gegeben. Aber sie dürfen nicht mehr im Zweifel darüber sein, daß, wenn sie auf dem verbrecherisch vom Zaune gebrochenen Krieg verharren, Deutschland und Rußland alle Möglichkeiten in der Hand haben, den Angriff des Westens niederzuschlagen. Sie bilden die wahre Friedensfront, aber sie werden diesen Frieden notfalls zu erkämpfen wissen. P.

Zloty = 50 Pfennig

Reichskreditkassenscheine

Berlin, 30. September.

Um den Zahlungs- und Kreditverkehr in dem von den deutschen Truppen besetzten Gebiet der Republik Polen zu heben, hat der Oberbefehlshaber des Heeres zwei Verordnungen erlassen, nach denen 1. die Reichsmark neben dem Zloty mit einem Verhältnis von ein Zloty gleich 50 Rfg. als gesetzliches Zahlungsmittel eingeführt wird, und 2. Reichskreditkassen in diesem Gebiet errichtet werden.

Die Reichskreditkassen werden gegen die üblichen bankmäßigen Sicherheiten Kredite gewähren, Wechsel diskontieren und unverzinsliche Gelder im Ueberweisungsverkehr oder als Einlagen annehmen. Auf diese Weise sollen die Schäden, die aus dem Zusammenbruch des polnischen Kreditsystems erwachsen sind, gemildert und den erhaltungswürdigen Wirtschaftsunternehmungen die teilweise dringend benötigten Betriebsmittel zugeführt werden. Um dem Mangel an Zahlungsmitteln abzuhelfen, werden von der Hauptverwaltung der Reichskreditkassen in kleinerer Stückelung Reichskreditkassenscheine ausgegeben, die auf Reichsmark lauten. Die Reichskreditkassenscheine sind in dem durch die deutschen Truppen besetzten Teil der Republik Polen mit Ausnahme des ostoberschlesischen Gebietes gesetzliches Zahlungsmittel. Da der Umlauf der Reichskreditkassenscheine auf das oben bezeichnete Gebiet beschränkt ist, brauchen sie im innerdeutschen Verkehr nicht in Zahlung genommen zu werden; doch ist dafür gesorgt, daß Angehörige der deutschen Truppen solche Geldscheine zu dem festgesetzten Kurs bei allen deutschen Geldinstituten und öffentlichen Kassen umwechseln können.

In den ersten Tagen des Oktober werden weitere Luftverkehrsstrecken in Betrieb genommen. Voraussichtlich werden zunächst Linien nach Schweden, Dänemark, Italien und den Balkanländern eingerichtet.

Beistandspakt Rußland—Estland

Gegenseitige Hilfeleistung bei Angriff oder Angriffsdrohung vereinbart

dnb. **Moskau**, 30. September.

Die „Taß" verbreitet eine amtliche Mitteilung über den Abschluß eines Beistandspaktes und eines Handelsabkommens zwischen der Sowjetunion und Estland.

Der Beistandspakt, der am 28. September vom sowjetischen Außenkommissar Molotow und vom estnischen Außenminister Selter unterzeichnet

wurde, verpflichtet beide vertragschließende Parteien zur gegenseitigen Hilfeleistung im Falle eines Angriffes oder einer Angriffsdrohung seitens irgendeiner europäischen Großmacht zu Wasser und zu Lande. Die Sowjetunion verspricht der estnischen Armee ferner Hilfe mit Waffen und Kriegsmaterial und erhält dafür von der estnischen Regierung das Recht eingeräumt, die estnischen Inseln Oesel und Dagö und den Hafen von Baldiski als Basen ihrer Kriegsmarine zu benutzen sowie einige Flugplätze auf estnischem Gebiet für die sowjetische Luftwaffe zu pachten.

Die Anzahl der sowjetischen Truppen, die auf estnischem Territorium auf Grund des Beistandspaktes stationiert werden können, wird durch ein Sonderabkommen begrenzt sein. Die beiden vertragschließenden Seiten verpflichten sich schließlich, an keinerlei Bündnissen oder Bündnissystemen teilzunehmen, die gegen einen der beiden Staaten gerichtet sein könnten. Die Verwirklichung dieses Paktes dürfe in keiner Weise die Souveränitätsrechte beider Staaten, insbesondere ihr Wirtschaftssystem und ihre staatliche Struktur beeinträchtigen. Die den Flottenstützpunkten und Flugplätzen vorbehaltenen Gebietsteile bleiben Bestandteile der Republik Estland.

Der zwischen Estland und der Sowjetunion abgeschlossene Handelsvertrag sieht eine Erhöhung des Warenaustausches zwischen den beiden Ländern um das Viereinhalbfache vor, und zwar auf 39 Mill. estnische Kronen. Weiter räumen beide Staaten das Recht ein, Waren im Transitverkehr über ihr Gebiet gehen zu lassen.

Kommentare der estnischen Presse

Reval, 30. September.

Das Bild der estnischen Zeitungen wird durch den Beistandspakt zwischen Estland und Sowjetrußland bestimmt. In einem Kommentar weist das halbamtliche „Uus Eesti" auf die bisherigen guten Beziehungen zwischen Estland und Sowjetrußland auf allen Gebieten des internationalen Lebens sowie darauf hin, daß von beiden Ländern die zwischen ihnen abgeschlossenen Verträge loyal erfüllt worden seien. Bereits der Friedensvertrag von 1920 habe für Sowjetrußland die Möglichkeit der Besetzung estnischer Häfen für Handels- und Wirtschaftszwecke vorgesehen, von welchem Recht Sowjetrußland auch Gebrauch gemacht habe. „Päevaleht" betont, daß die Souveränität Estlands weder politisch noch wirtschaftlich beeinträchtigt und das staatliche Leben Estlands von dem Aufenthalt sowjetrussischer militärischer Kreise innerhalb des Landes in keiner Weise beeinträchtigt werde.

Die Torpedierung der „Courageous"

Ein Angehöriger der siegreichen U-Boots-Besatzung erzählt

dnb. . . . ., 29. September (P. K.)

Am 17. September 1939, etwa 20 Uhr besiegelten mehrere Torpedoschüsse, die in kurzer Folge die Rohre eines deutschen U-Bootes verließen, das Schicksal des 22 500 Tonnen großen englischen Flugzeugträgers „Courageous"! Das deutsche Boot ging sofort nach dem Abschuß auf Tiefe und wurde sehr bald von einer beträchtlichen Anzahl englischer Zerstörer, die der „Courageous" als Sicherung gegen deutsche U-Boote beigegeben waren, mit ganzen Serien von Wasserbomben angegriffen. Ueber seine Erlebnisse bei diesem ersten Angriff auf ein großes englisches Kriegsschiff und den hartnäckigen Wasserbombenangriff durch die feindlichen Zerstörer berichtet ein Angehöriger der Besatzung folgendes:

„Im stolzesten Augenblick der Jagdfahrt unseres Bootes, als die entscheidenden Torpedoschüsse unsere Rohre verließen, stand ich als Gefechtsrudergänger am vorderen Tiefenruder. Ich wartete mit einer fast unerträglich harten Spannung auf die Befehle meines Kommandanten, der den Gegner im Sehrohr genau eingepeilt hatte und dann mit einer durch den Ernst der Stunde besonders fühlbar verhaltenen Stimme den Befehl gab: „Erstes Rohr — los!" Unbeschreiblich ist es zu sagen, wie wir lauerten, Sekunden kamen uns vor wie Stunden! — Da! Von außen her dringt in unseren Raum ein hartes kurzes Geräusch, ein zweites, stärkeres dröhnt auf! Hurra! Getroffen!

Kommandos schallen durch alle Räume, das Tiefenruder wird hart nach unten gelegt, die gefechtspostenfreie Mannschaft eilt in die vorderen Räume, damit die Abwärtsbewegung des auf die Tiefe befohlenen Bootes beschleunigt wird — das Boot muß heraus aus der Gefahr, die von seiten der in wilden Zickzackkursen heranpreschenden englischen Zerstörer droht! Tiefer und tiefer sinkt das Boot. Und wir Männer drinnen, wir haben keine Zeit, an weitere Gefahr zu denken. Wir haben ja den Gegner mächtig geschlagen, ein Kriegsschiff haben wir zum mindesten ganz schwer getroffen, wenn nicht gar versenkt! Alles in uns ist Jubel und Freude! Mitten hinein in diese Freude dröhnen gewaltige Detonationen! Serienweise klingen sie krachend, brummend und gewaltig polternd in unseren Raum! Wasserstandsgläser platzen — Scheiben an Manometern und Uhren springen — Sicherungen schlagen durch — Wasserbomben! Haben sie uns getroffen? Werden sie uns treffen, diese unheimlichen Bomben?!

Fast atemlos lauschen wir, ob etwa irgendwo das Geräusch eindringenden Wassers zu hören ist, und derweil geht unser Boot auf immer größere Tiefe. Weg vom Gegner, der uns vernichten will! Und dabei dürfen wir unsere Maschinen nicht einmal voll laufen lassen. Der Feind horcht — er will das Singen der Motoren, das Mahlen der Schrauben unseres Bootes hören! Jegliches nur irgendwie vermeidbare Geräusch muß unterbleiben! Er soll uns nicht aufspüren, der Engländer, er soll es nicht! Immer noch kleckern Bomben! Aber wir hören an der Stärke der Detonationen, daß wir ihnen entwischt sind. Und wir atmen auf! Es ist nicht so einfach, so mitten drin zu schwimmen im Bombenregen und nicht sehen zu können, auf welchem Kurs der Gegner anläuft. Immer entfernter hören wir das hohe Singen der in höchster Umdrehungszahl laufenden Schrauben der englischen Zerstörer. Und immer freier und glücklicher sind wir! Sie bekommen uns nicht mehr!

*

Mit dem Frachtdampfer „Collingsworth" trafen in Philadelphia 37 Amerikaner aus Europa ein. Sie gaben eine Schilderung der Versenkung des englischen Flugzeugträgers „Courageous". Ein Fahrgast des Frachtdampfers „Harold Berman" aus Hartford im Staate Connecticut erklärte, daß sämtliche Flugzeuge der „Courageous" versunken seien.

Der Führer hat dem spanischen Staatschef zum Jahrestage, an dem Franco die Staatsführung seines Landes übernahm, drahtlich seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Begleitbataillon des Führers

Der Führer verlieh ihm eine Standarte

Berlin, 30. September.

Nach der Rückkehr des Führerhauptquartiers vom östlichen Kriegsschauplatz wurde gestern aus den Einheiten der Wehrmacht, die bei den Frontfahrten des Führers den militärischen Schutz übernommen hatten, das Führerbegleitbataillon aufgestellt.

In der Kaserne des Regiments „General Göring" in Berlin-Reinickendorf erfolgte der erste Zusammentritt des Bataillons, das nunmehr die Bezeichnung „Begleitbataillon des Führers" trägt. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh dem Bataillon eine Standarte, die die Führer-Embleme und die Hoheitszeichen des Reiches zeigt.

Generalmajor Rommel, der Kommandant des Führerhauptquartiers, übergab im Auftrage des Führers in einer schlichten Feier die Standarte an den Führer des Bataillons und sprach bei dieser Gelegenheit den Einheiten des Bataillons seine Anerkennung für die vollbrachten Leistungen aus. Nach dem Sieg-Heil auf den Führer erfolgte der Vorbeimarsch des Bataillons, voran die neue Standarte, vor dem Kommandanten des Führerhauptquartiers.

Der Rundfunk am Erntedanktag

Da am kommenden Sonntag, dem Erntedanktag, keine besonderen Feiern stattfinden werden, wird der deutsche Rundfunk sein Programm unter den Gedanken dieses Tages stellen. Der Sendeplan für den 1. Oktober sieht u. a. nach einem Hafenkonzert aus Hamburg um 8 Uhr aus Frankfurt eine Veranstaltung vor: „Wir singen den Sonntag ein!" Um 9 Uhr bringt der Reichssender Stuttgart „Die Jahreszeiten" von Joseph Haydn. Nach einer Stunde Volksmusik von 10 bis 11 Uhr hören wir aus Köln „Die Kelter", ein Chorwerk von Schäfer. — Um 12 Uhr sendet Hamburg die „Stunde der deutschen Mutter", in der um 12.15 Uhr Reichsminister Rudolf Heß eine Ansprache an die deutschen Mütter richten wird. — Um 16 Uhr findet nach verschiedenen anderen Sendungen ein großes Wunschkonzert für die deutsche Wehrmacht statt. Den Nachrichten um 20 Uhr und den anschließenden Erläuterungen zum Heeresbericht sowie Frontberichten folgt um 20.50 Uhr das „10. Meisterkonzert" für den Großdeutschen Rundfunk. Die Berliner Philharmoniker spielen unter Wilhelm Furtwängler die Ouvertüre zu „Egmont" und die Sinfonie Nr. 3 E-Dur „Eroica" von Ludwig van Beethoven. — Nachrichten, Musik, Frontberichte, die politische Zeitungsschau und die Nachtmusik beschließen den Tag.

Von amtlicher niederländischer Seite wird mitgeteilt, daß in der Nacht zum Donnerstag die holländische Neutralität durch britische Flugzeuge erneut verletzt worden ist. An verschiedenen Stellen wurden die englischen Flieger von holländischen Flakbatterien beschossen.

*

Nach einer Meldung aus Tokio ist es der japanischen Hunan-Armee gelungen, bis auf 36 Kilometer an Tschangtscha heranzukommen.

Hauptschriftleiter: Konrad Pohl; verantwortlich für Politik: Eugen Hartmann; für Kunst und Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung und Mitteldeutschland: Dr. Werner Grohmann; für Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich; für Sport: Rudolf M..nner; für unpolitische Nachrichten sowie für die unterhaltende Seite und Schrifttum: Rudolf Mickisch; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder: der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Bretz, Berlin W 35, Viktoriastraße 4 a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle. Verlagsdirektor August Spretke, Halle. Sprechstunden der Schriftleitung: wochentags von 12 bis 13 Uhr. Rücksendungen unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die vorliegende Nummer der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten.

Bessere Cigaretten
wählen und
bedächtiger rauchen
verdoppelt den Genuß
ATIKAH 5 Pf

Mehr Licht

Berlin ein wenig heller — Der Zug aus Danzig — Jubiläen unter und über der Erde

Berlin, 29. September.

Vor ein paar Wochen noch war die Dunkelheit Berlins das Ungewohnte. Jetzt ist auf einmal das Licht zur Sensation geworden. So schnell verkehren sich die Begriffe. Kaum wurde dieser Tage bekannt, daß die Straßenbeleuchtung einiger stark belebter Stadtteile aufgehellt wurde, gleich machte sich ein gewaltiger Strom von Neugierigen auf, um dieses hellere Berlin zu entdecken. Sie zogen nach Charlottenburg, sie lustwandelten im Tiergarten, sie promenierten um die Gedächtniskirche. Vor hundert Jahren muß es ähnlich gewesen sein, als Berlin seine erste Straßenbeleuchtung erhielt. Freilich war die Lichtfülle, die es damals zu bewundern galt, bedeutend stärker. Heute ist es nur eine sanfte Dämmerung, die dennoch froh macht. Sie glimmt wie verhangener Mondschein aus jeder zweiten Straßenlaterne und gibt den „Linden" den Reiz einer abendlich in sich versunkenen kleinen Residenz, läßt die Charlottenburger Chaussee wie eine Szenerie zum „Sommernachtstraum" und den Kurfürstendamm mit seinen herbstlichen Bäumen geradezu als ländliches Idyll erscheinen. Die Menschen gehen wieder beschwingter, das Tasten über Bordschwellen, um Litfaßsäulen herum, an Briefkästen vorbei hat aufgehört. Fast erkennt man die Gesichter der Vorübergehenden. Es ist wie im Morgengrauen. Berlin ist froher geworden durch dieses bißchen Licht. Froher, aber nicht unbedacht: jeder weiß, daß die Helle bei Gefahr mit einem Schlag wieder in Nacht verwandelt werden kann. Gespenstisch schwingen sich des zum Zeichen die Scheinwerfer der Luftabwehr über den Himmel — Signale der Wachsamkeit.

Der Kondukt

Mitten aus dem Halbdunkel der Stadt aber brach an einem Abend dieser Woche ungehemmt strahlendes Licht. Es flutete erschreckend über Straßen und Plätze und hob das Ereignis, um dessentwillen es in Erscheinung trat, auch äußerlich auf eine seltsame Weise ins Ungewöhnliche. Das Licht schien grell auf jenes Gleispaar des Stettiner Bahnhofs, auf dem der Danziger Abendzug mit dem gefallenen Generalobersten Frhrn. v. Fritsch einlaufen mußte. Man sah in seinem Schein die Gesichter der vielen, die sich wartend gegen die Sperrgitter drängten, Gesichter von Frauen und kleinen Kindern, Gesichter von Männern, die geblendet unter blauen Schirmmützen hervorblickten, müde Gesichter von jungen Mädchen, wach-gespannte von Knaben. Stummer Ernst lag über allen. Kein Mund sprach ein unnützes Wort. Gepäckträger fuhren ihre Karren ins Helle. Man vermerkte es staunend und besann sich erst dann, daß dieser Zug, der da kommen sollte, ja auch ein Zug sei wie jeder andere.

Offiziere gingen durch die Sperre, begrüßten einander und verschwanden in jener Tür des Bahnhofsgebäudes, die von Lorbeerbäumen flankiert war. Aus ihr traten später acht Unteroffiziere im Stahlhelm hervor und stellten sich in Bereitschaft. Ein Strom von Reisenden ergoß sich kurz darauf aus dem eingetroffenen Zuge über den Bahnsteig. Man sah viele verwunderte Mienen. Warum es hier so hell sei, warum so viele Menschen hier ständen? fragten sie, ohne Antwort zu erhalten. Ahnungslos gingen sie an dem schwarzen Wagen vorbei, der die ganze Reise lang vor ihnen hergefahren war. Unter ihnen waren Soldaten, die schweren Mäntel lose über den Schultern, den Blick über alle und alles hinweg. Ehrfürchtig sahen die Wartenden an ihnen empor.

Draußen auf dem Bahnsteig brannten unverhüllt die Bogenlampen. Steil stürzte das Licht auf die Tausende, die hier standen, und hielt sie in einer seltsamen Starre gefangen. Schwarz gähnte seitwärts die Schlucht der Invalidenstraße. Manchmal tauchte der Mond aus grauen Wolkenwänden.

Mitten auf dem Platz aber stand ein Omnibus, zur Abfahrt bereit. Unwahrscheinlich viele Leute gaben vor, mit ihm fahren zu wollen, und stiegen aufs Oberdeck. Von dort aus sahen sie noch, wie der fahnenbedeckte Sarg aus der Bahnhofspforte getragen wurde, wie die Degen der Offiziere durch die Luft blitzten, dann fuhr der Omnibus ab. Aber später begegneten sie dem Trauerzug wieder. Er kam, eine lange Reihe motorisierter Lafetten, über die Brücke beim Schloß Bellevue und rollte grau und stumm unter verhangenem Himmel den dunklen Alleen des Tiergartens zu. Und hier, eingehüllt in den Mantel der Nacht, in die herbstlich duftende Stille der Natur, hatte der Zug des Todes nichts Beklemmendes mehr. Die Menschen, die hier seinen Weg säumten, spürten nur die ruhige Größe des Sterbens und seine innere Notwendigkeit.

Theaterlotsen und Leuchtknöpfe

Am Ende der Weidendammer Brücke leuchtet, natürlich in den Schranken der Verdunkelung, über dem eisernen Geländer ein Transparent. „Theater" liest man darauf von weitem, und beim Näherkommen: „Schiffbauerdamm-Theater". Unter dem Transparent, das sich als lampionartiges Gebilde aus Kulissenleinwand entpuppt, haben sich zwei junge Männer postiert und müssen fortwährend Rede und Antwort stehen. Sie sind im Hauptberuf Schauspieler, aber momentan nebenberuflich tätig als — Theaterlotsen. Sie zeigen in der Dunkelheit den Theaterbesuchern den Weg, helfen gebrechlichen oder nachtblinden Leuten ein Stück weiter und verweisen im übrigen auf ihren Kollegen, der fünfzig Schritt von ihnen entfernt an der Straßenecke steht. Dieser Kollege ist eigentlich Bühnenarbeiter, aber vor Beginn der Vorstellung „lotst" auch er. Und wie diese drei vom Schiffbauerdamm machen es auch noch viele Mitglieder all jener Berliner Theater, die nicht unmittelbar an einer Stadt- oder U-Bahnstation liegen. Das Theater des Volkes stattete seine Lotsen mit hellen Anzügen und kleinen Lampen aus, das Schillertheater gab den seinigen leuchtende Armbinden. Und so hat die Verdunkelung dem Berliner Straßenbild eine neue freundliche Erscheinung hinzugesellt.

Auch der Mann mit den Leuchtknöpfen ist neu. Er steht tagsüber an den Straßenecken und läßt die Vorübergehenden mit geheimnisvoller Miene unter seinen Rock gucken. „Damit Se sehn, dat det Ding ooch wirklich funzioniert!" Kaum einer kann solchem Einblick widerstehen, und so sieht man abends halb Berlin mit diesen grün glimmenden Radiumknöpfen am Rockaufschlag durch die Straßen wandeln. Es gibt Leuchtknöpfe, die sachlich rund sind, andere, die die Form einer Blume, wieder andere, die die Form eines Dreipunktsignals haben. Glühwürmchen gleich, schweben sie einem in der Dunkelheit entgegen, Positionslampen menschlicher Wesen, Schutz vor Zusammenstößen, Erfindung eines Geistes, der damit wirklich „ins Schwarze" traf.

Zwei Hundertjährige

Der Fremde, der Berlin nur besucht, gelangt selten bis zum südlichen Ende der Friedrichstraße. Jenseits der „Leipziger" ist für ihn ja auch nichts Rechtes mehr los. Aber die hohe Säule, die da am Hallischen Tor Berlins populärste Straße abschließt, hat er doch wohl schon von weitem gesehen. Sie hebt sich zwanzig Meter hoch in den klaren Himmel und trägt eine bronzene Göttin auf ihrem Knauf. Die Säule feiert dieser Tage ihren hundertsten Geburtstag. Sie wurde im Herbst 1839 als Dank für die fünfundzwanzigjährige Friedenszeit errichtet, die damals gerade abgelaufen war. Die Friedensgöttin aber, die mit Palmzweig und Olivenkranz über dem Getriebe des verkehrsreichsten Viertels von Berlin schwebt, stammt aus der Meisterhand von Christian Rauch. Es ist selten, daß die Menschen dem Frieden ein Denkmal setzen. So steht auch Berlins Friedenssäule auf einem Platz, der dem Andenken einer großen Schlacht geweiht ist: dem Belle-Alliance-Platz.

Neben diesem oberirdischen hat auch ein unterirdisches Wahrzeichen der Stadt jetzt in aller Stille seine Hundertjahrfeier begangen. Es ist eines jener alten gemütlichen Kellerlokale, die von jeher gerade in Berlin beliebt waren und zum Teil sogar Weltruf erlangten. Wer kennt nicht E. Th. A. Hoffmanns

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193909305/fragment/page=0002
DFG

Knickerbocker-Schwindel entlarvt

Dokumentarisch belegte Wahrheiten gegen ungeheuerliche Verleumdung

dnb. **Berlin**, 30. September.

Der amerikanische Hetz- und Lügenjournalist Knickerbocker hatte bekanntlich in einer amerikanischen Zeitung die phantastische Behauptung aufgestellt, daß sechs führende Nationalsozialisten eine halbe Milliarde Reichsmark in Devisen auf eigene Rechnung ins Ausland verschoben hätten. Der Sache wäre keine Bedeutung beizumessen gewesen, wenn es sich nur um eine Behauptung des mehrfach als Schwindler entlarvten Mr. Knickerbocker gehandelt hätte. Aber schon damals war klar, daß Knickerbocker nur als Beauftragter des britischen Lügenministeriums handelte und von ihm zur besseren Tarnung vorgeschickt war. Deshalb forderte Reichsminister Dr. Goebbels den Schwindler auf, die Unterlagen für seine Behauptung zu veröffentlichen, um ihn zu entlarven. Er bot ihm 10 v. H. aller von ihm „entdeckten“ Auslandsguthaben dieser Art an. Der Lügner Knickerbocker zog es vor zu schweigen. Er ließ die ihm gesetzte Frist für den Wahrheitsbeweis verstreichen.

Vier Tage nach Ablauf dieser Frist wird nun plötzlich der bereits erledigte Schwindel wieder aufgenommen. Der saubere Herr Knickerbocker veröffentlichte diesmal in Frankreich, und zwar im „Paris Soir“, eine ganze lange Liste von Auslandsguthaben, die angeblich von sechs führenden Nationalsozialisten angelegt worden sein sollen. Er gibt eine Fülle von scheinbar präzisen Zahlen dieser angeblichen Bankkonten und nennt eine endlose Reihe von Namen, auf die die Konten angeblich lauten sollen, oder von Mittelsmännern, die diese Depots angelegt haben sollen. Leider verschweigt er aber wohlweislich die Angabe der einzelnen Namen von Banken oder Firmen, bei denen diese märchenhaften Schätze ruhen. Hier beschränkt er sich auf so allgemeine Bezeichnungen wie „bei einer Bank in Luxemburg“ oder „bei einer Firma in Buenos Aires“. Nur in einem Falle nennt er eine Bank im Fernen Osten.

Allzu durchsichtig bei dieser Aktion war die Tatsache, daß sie bereits vor ihrer Veröffentlichung im englischen Unterhaus zur Sprache kam, wo der britische Lügenminister in der Form der Antwort auf eine bestellte Anfrage mitteilte, daß man dem Material des Herrn Knickerbocker große Aufmerksamkeit schenke. Damit wurde immer deutlicher, daß der kleine Lügner Knickerbocker nach der ersten Schlappe, die er erlitt, jetzt von der Bühne abgetreten war und daß nun unter seinem Namen gewichtigere Personen, nämlich MacMillan und der seit Jahrzehnten bekannte Lügner Churchill, das üble Spiel der hetzerischen Verleumdung fortsetzten. Um über völlige Klarheit über diesen Punkt zu erreichen, wurde mit der Veröffentlichung der unter dem Namen des Mr. Knickerbocker herausgegebenen Behauptungen in Deutschland 24 Stunden gewartet.

In dieser Frist tat das britische Lügenministerium das, was von ihm zu erwarten war. Es führte unfreiwillig den logischen Beweis dafür, daß nicht Mr. Knickerbocker, sondern der Herr Lügenminister mit seinem Kollegen Churchill persönlich für die Aktion verantwortlich waren. Er ließ über einigen nordwestdeutschen Bezirken Flugblätter abwerfen, in denen die Lügen der Firma Knickerbocker, MacMillan und Co. wiedergegeben waren.

Jetzt ist der Moment gekommen, dem britischen Lügenminister zu zeigen, daß auf der anderen Seite keine knieweichen Bürger sitzen, die die Anwürfe mit Achselzucken übergehen oder sich für zu gut halten, in dem Dreck, der da verspritzt wird, hineinzusteigen, sondern Nationalsozialisten, die rücksichtslos entschlossen sind, den Augiasstall dieses verleumderischen Unrates auszumisten. Wenn der britische Lügenminister darauf spekuliert hatte, daß es zu unbequem sein würde, die absichtlich allgemein gehaltenen und vagen Anwürfe zu entkräften, so hat er sich einem für ihn sehr bedauerlichen Irrtum hingegeben.

Reichsminister Dr. Goebbels hat den Kampf gegen die ungeheuerliche Verleumdung mit der Waffe der dokumentarisch belegten Wahrheit aufgenommen, um die gesamten Behauptungen, so unklar sie auch sein mögen, bis in die letzte Einzelheit aufzuklären, bis der Hetzjournalist Knickerbocker und sein Auftraggeber MacMillan und Churchill entlarvt sind.

Demzufolge hat gestern mittag der Leiter der Auslandspresseableitung der Reichsregierung den ausländischen Pressevertretern in Berlin mitgeteilt, daß sie sich jeder Informationsmöglichkeit bedienen könnten, die sie für zweckmäßig halten zur Aufklärung der skrupellos durchgeführten Verleumdungskampagne des feindlichen Agitationsapparates. Darüber hinaus sind unmittelbar nach dem Bekanntwerden der neuen Lügen Knickerbockers die in Frage kommenden ausländischen Missionen des Reiches aufgefordert worden, ihrerseits Feststellungen zu treffen über die Wege, die nach den verleumderischen Angaben die verschobenen Gelder dann im Auslande gewandert sein sollen. Schließlich werden diese ausländischen Missionen des Reiches auch an den Stellen nachforschen, die bei den sehr allgemein gehaltenen Behauptungen als jetzige Depots der angeblich verschobenen Gelder überhaupt in Frage kommen könnten.

Das vorläufige Ergebnis dieser Untersuchung ist mehr als verblüffend. Die gründliche Aktion, die in vier Erdteilen anrollte, erfordert natürlich ein paar Tage Zeit. Aber schon heute liegen die ersten Ergebnisse der sofort eingeleiteten Feststellungsaktion vor:

1. Knickerbocker behauptete, Dr. Goebbels habe durch einen Wilhelm Achterberg oder Achtermann aus Berlin und Hamburg, der für den Franz-Eher-Verlag nach Montevideo reiste, 1 850 000 Dollar bei einer deutschen Exportfirma in Buenos Aires für sich deponieren lassen. Auf telegraphische Anfrage antwortete der Leiter des Zentralverlages Reichsleiter Amann folgendes: „Habe mit Empörung von der unverschämten Lügenbehauptung Knickerbockers Kenntnis genommen, nach der ein Vertreter des Zentral-Verlages namens Achterberg oder Achtermann 1 850 000 Dollar in Ihrem Auftrage in Buenos Aires deponiert haben soll. Ich teile Ihnen rechtsverbindlich mit, daß es einen Vertreter dieses Namens im Zentral-Verlag nie gegeben hat und daß auch niemand aus dem Verlage jemals einen Auftrag erhalten hat, auch nur einen Pfennig im Auslande in Ihrem Auftrag zu deponieren. Bin bereit, diesen Sachverhalt zu beeiden und jedem Ausländer gegenüber den Wahrheitsbeweis anzutreten.“

2. Mr. Knickerbocker behauptete, ein hoher Beamter des Propagandaministeriums mit Namen Thomas Broeckheer oder Bruckhues habe mit Hilfe der Kreisbank AG. München-Gladbach für Dr. Goebbels bei einer Bank in Luxemburg auf den Namen lautende Aktien im Werte von 2 480 000 Belgas hinterlegt. Hierzu ist festzustellen:

a) Es hat im Propagandaministerium niemals einen Beamten oder Angestellten mit Namen Thomas Broeckheer oder Bruckhues oder so ähnlich gegeben. Es gibt ihn auch heute nicht.

b) Der Direktor der Kreisbank Gladbach AG. in München-Gladbach antwortete auf drahtliche Befragung telegraphisch: „Auf die Meldungen des amerikanischen Journalisten Knickerbocker betr. Devisentransaktionen des Ministers Dr. Goebbels in Verbindung mit einem Thomas Broeckheer oder Bruckhues erkläre ich, daß derartige Geschäfte von der Kreisbank München-Gladbach AG. nie getätigt sind. Dr. Goebbels hat mit der Kreisbank in keiner Weise jemals in Verbindung gestanden. Ich bin bereit, diese Aussage ausländischen Vertretern gegenüber zu wiederholen und unter Beweis zu stellen. Rudolf Schlüter, Direktor der Kreisbank Gladbach AG.“

c) Wenn schließlich behauptet wird, daß der erwiesenermaßen nicht existierende Thomas Broeckheer oder Bruchhues oder so ähnlich angeblich, aber erwiesenermaßen nicht wirklich, durch die Kreisbank Gladbach AG. Geld auf eine Bank in Luxemburg verbracht habe, so bliebe zu klären, ob der große Unbekannte, dessen Spuren hier nicht festzustellen waren, vielleicht in Luxemburg durch sein hinterlassenes Bankkonto aufzufinden gewesen wäre. Durch die deutsche Gesandtschaft in Luxemburg wurden Nachforschungen bei sämtlichen Banken und Bankiers angestellt, die es in Luxemburg überhaupt gibt. Das Ergebnis wurde von Luxemburg telegraphisch übermittelt. Es lautet: „Die von Rechtsanwalt Neyens, ehemaligen luxemburgischen Finanzminister, gemäß telegraphischem Auftrag an hiesige Banken und Bankiers gerichtete Anfrage hat einwandfrei völlige Widerlegung vorliegender Hetzlüge ergeben. Von sämtlichen um Auskunft befragten 14 Luxemburger Banken erfolgte negative Antwort.

Knickerbocker behauptet, Dr. Goebbels habe durch Vertreter der Dortmunder Union-Brauerei AG. Lebensversicherungen für sich abgeschlossen in Höhe von 350 000 Dollar, 2 350 000 holländische Gulden und 1 235 000 Belgas; für seine Gattin auf demselben Wege in Höhe von 670 000 Schweizer Frank, 89 500 Pfund Sterling und 4,5 Millionen RM. Der Leiter der Dortmunder Union-Brauerei, Dortmund, erwiderte auf Drahtanfrage telegraphisch: „Die Behauptung des Journalisten Knickerbocker, daß Sie für sich und Ihre Gattin durch Vermittlung der Dortmunder Union-Brauerei in Dortmund im Auslande eine Lebensversicherung über eine sehr hohe Summe abgeschlossen hätten, habe ich untersucht. Ich kann Ihnen die Erklärung abgeben, daß an dieser Behauptung kein wahres Wort ist und daß sie vollkommen aus der Luft gegriffen ist. Dr. Claser, Vorstand der Dortmunder Union-Brauerei.“

3. Knickerbocker behauptet, Rudolf Heß habe durch Vermittlung von Georg Hübener und Co., Berlin, Budapester Straße 38, Lebensversicherungen abgeschlossen für sich selbst auf 1½ Millionen Schweizer Frank, 480 000 holländische Gulden, 58 000 Pfund Sterling und 1 380 000 RM.; für seine Gattin auf 24 000 Pfund Sterling und 26 000 RM. Auf Anfrage unter der angegebenen Anschrift lief folgende Antwort der Firma Jauch, Hübner & Co. ein: „Wir hören, daß unsere Firma Jauch, Hübner & Co. (der Name soll verstümmelt sein in Georg Hübener & Co., eine solche Firma existiert nicht), durch den seit Jahren als notorischen Lügner bekannten amerikanischen Journalisten Knickerbocker in Zusammenhang gebracht wird mit angeblichen ausländischen Lebensversicherungs- und anderen Transaktionen, die im Auftrage von Staatsmännern des Deutschen Reiches durchgeführt worden sein sollen. Wir erklären, daß wir weder direkt noch indirekt an irgend solcher oder ähnlicher Transaktion beteiligt sind, daß wir auch nie irgend etwas von solchen gehört haben. Wir erklären, daß wir weder direkt noch indirekt in Verbindung mit den Staatsmännern des Deutschen Reiches, wie z. B. Minister Dr. Goebbels, Minister Heß oder anderen gestanden haben oder stehen. Die Behauptungen sind daher erlogen. Wir haben sofort einen Anwalt beauftragt, entsprechende Feststellungen bei unseren Firmen vorzunehmen. Es ist selbstverständlich, daß unsere vorstehenden Angaben von sämtlichen Inhabern eidlich bekräftigt werden. Wir bitten ergebenst um Mitteilung, ob wir eine weitere Untersuchung in unseren Firmen übertragen dürfen dem Minister Exzellenz Graf Volpi, Rom, mit dem wir in seiner Eigenschaft als Präsident der uns nahestehenden größten italienischen Versicherungsgesellschaft Generali bekannt sind. Wir bitten weiter ergebenst um Erlaubnis, das vorstehende Telegramm an die ausländische neutrale Presse und an unsere ausländischen Geschäftsfreunde weitergeben zu dürfen, da wir als eine der größten internationalen Rückversicherungsfirmen Wert darauf legen müssen, daß unser in allen Ländern bekannter Name nicht in Zusammenhang mit einem Knickerbocker gebracht wird. Jauch, Hübner & Co.“

4. Knickerbocker behauptet, ein gewisser Paul Botcheim aus Dresden, ein Bankenvermittler für Deutsche aus Südamerika, der von Valparaiso nach Buenos Aires reiste, sei einer der weiteren Agenten, die für Dr. Goebbels Kapitalien im Auslande angelegt hätten. Dieser Mann habe für Dr. Goebbels bei der Osaka-Filiale der japanischen Nippon-Ginko-Bank Bargeld und Sicht-Tratten im Gegenwert von 64 000 Pfund hinterlegt. Hierzu teilt die japanische Nachrichtenagentur Domei, Berliner Büro, SW 68, Zimmerstraße 28, folgendes mit: „In bezug auf die Meldung von Mr. Knickerbocker bekam die Berliner Office von Domei folgendes Telegramm, das ich in wörtlicher Uebersetzung hier wiedergebe: „Auf die Anfrage der Domei, japanische Nachrichtenagentur, Zweigstelle Osaka, bezeichnete der Generaldirektor der Osaka-Filiale der Nippon-Ginko, japanische Staatsbank, Mr. Okada, die Meldung über ein Depot von Herrn Reichsminister Dr. Goebbels bei ihr als einfach lächerlich, und er führte folgendes aus: Nippon-Ginko nimmt keinesfalls ein Privatdepot an, so daß ein Depot von Herrn Reichsminister Goebbels bei unserer Filiale gar nicht in Frage kommt und ausgeschlossen ist. Eine derartige Meldung dient bestimmt nur einem dunklen Zweck, oder man wollte vielleicht damit die deutsch-japanischen Beziehungen trüben. Mit nationalem Gruß S. Ejirozi, Domei Tsuenti Sha, Berlin, Office.“

Damit ist Herr Knickerbocker und sind seine skrupellosen Auftraggeber in London entlarvt. Wer glaubt ihnen von nun an auch nur ein Wort! — Wir werden in den nächsten Tagen mit weiteren dokumentarisch belegten Enthüllungen aufwarten.

Steinmetz-Brot

das natürliche und bewährte **Vollkornbrot** aus dem gewaschenen und enthülsten ganzen Getreide. Es enthält alle wertvollen Nährstoffe des Keimes und der aromatischen Fruchtschalen ohne die unverdauliche Holzfaser. Seit über 40 Jahren ärztlich empfohlen und verordnet. **Erhältlich in allen Schubert-Läden und in Lebensmittelgeschäften.**

Die Sprache der 30,5 cm-Batterie

Von Sonderberichterstatter Dr. Rudolf Vogel

(P. K.) Die 30,5-Zentimeter-Mörser sind das Gespräch der Front vor Warschau. Ihre Sprache ist selbst in dem unausgesetzten Dröhnen der 21- und 15-Zentimeter-Langrohre und Haubitzen nicht zu überhören. Wo die Geschosse hinschlagen, „da muß man den Schritt wechseln“, pflegt der Batteriechef in edler Bescheidenheit zu sagen. Von seinem B-Stand hat man den vermutlich besten Ueberblick über das nördliche und nordwestliche Warschau.

Auf diesem vorgeschobenen Posten während des Schießens zu stehen, ist eine mehr als eindrucksvolle Sache. Hinter uns das urweltliche Dröhnen des Abschusses. „Sehen Sie drüben über der Baumgruppe das weiße Hochhaus... da wird's hineinschlagen.“ Es ist schwer in dem furchtbaren Qualm und Rauch, der fortwährend die Sicht trübt, ein Gebäude klar anzupeilen. Es vergehen lange Sekunden... Der Melder am Telephonstand sagt „Jetzt“. Drüben, 7 bis 8 Kilometer entfernt, geht eine weißgraue Rauch- und Staubfontäne haushoch in die Luft. „20 Meter zulegen!“ quittiert der Batteriechef kalt und ungerührt zum Telephonmelder hinüber und setzt sein Glas ab.

Es ist sein Stolz, seine schweren Brocken, die 30,5-Zentimeter-Mörser, in einer verblüffend kurzen Zeit quer durch Polen bis vor die Hauptstadt und sie dort in noch nicht 24 Stunden in Stellung gebracht zu haben. In Oberschlesien griffen die dicken Rohre zum erstenmal nachdrücklich in den Kampf bei Nicolai ein. Ihr Weg durch Polen über die vielen Notbehelfsbrücken wird begleitet von den Klageliedern der Pioniere und dem fieberhaften Arbeitswillen der Kanoniere, so schnell wie möglich vorwärts zu kommen. „Wir schafften bis zu 110 Kilometer an einem Tag.“

Seit Tagen heulen nun schon die schwersten Brocken auf die militärischen Ziele Warschaus. Die Kanoniere schuften mit einem besessenen Eifer. „Als wir eingebaut hatten, mußte ich mit einem ganz gehörigen Donnerwetter dazwischenfahren, um mir die ewigen Anfragen, wann es denn endlich losginge, vom Hals zu halten...“ Der Hauptmann macht jetzt auch brav den Mund auf, denn die Besatzung des ersten Geschützes ist vor uns in Deckung gegangen. Hinter der Brustwehr im Loch einige Meter vom Geschütz entfernt, zieht der Kanonier an der Leine. Die Erde zittert unter uns, es will die Trommelfelle eindrücken. Ein Flammenhauch aus dem steil aufgerichteten Rohr, und dann hoch in der Luft ein eleganter runder Kringel, so wie ihn genußsüchtige Raucher in stiller Zimmerluft blasen. Blitzschnell wird mit geübten Griffen die Messingkartusche herausgerissen, der Handkarren mit dem neuen Geschoß steht schon bereit. Er wird in gleiche Höhe mit dem heruntergekurbelten Rohr gebracht. Kräftige Fäuste stoßen mit einer Eisenstange nach, der mächtige Verschluß wird eingekurbelt, und schon geht alles wieder in Deckung.

Eine nachtschwarze Wand stand tagsüber, langsam vom Nordwind nach Süden geschoben, über Warschau. Die untergehende Sonne ließ das Weiß der Vororthäuser, der Gebäude des Flugplatzes, der Fabriken doppelt grell gegen den dunklen Hintergrund hervorbrechen. Verlosch eine Rauchsäule, dann quoll dick und üppig eine oder quollen gleich mehrere an anderen Stellen hervor. Das war das Bild, das der Führer bei seiner Fahrt an die Front unmittelbar am 25. nachmittags vom Militärflugplatz vor sich sah: das schauerliche Bild einer Stadt, die ein törichtes polnisches Herostratentum dem Untergang geweiht zu haben schien.

In der Nacht vom 25. zum 26. aber konnte der vom Westen heranfahrende nicht abreißende Munitionstroß glauben, die Sonne wäre eben im Osten untergegangen. Blutrot brüteten die Wolken und die dicken Rauchsäulen der Explosionen über Warschau. Wieder stiegen wir nachts auf den Beobachtungsstand der 30,5-Zentimeter-Batterie. Vom Norden bis zum Süden nichts als Flammen am Horizont. Wenn der Dachstuhl einer Fabrik oder eines großen Gebäudekomplexes hoch aufloderte, sah man im Scherenfernrohr die Silhouetten der Kirchen, des Stadtschlosses verschwommen auftauchen. Kein Laut drang von drüben herüber, wo jetzt Hunderttausende für den sinnlosen Ehrgeiz einiger Militärs büßen müssen.

„Zeige dem Polen einen Abgrund, und er wird in ihn besinnungslos hineinspringen!“ schrieb Balzac. Oder war es Stendhal, vor hundert Jahren? Wer in der Nacht vom 25. September nach Warschau hineinsah, mußte daran denken.

Weinkeller am Gendarmenmarkt, wer hätte nicht von dem ehemaligen „Pariser Keller“ erzählen hören, in dem einst Droschkenkutscher und Diplomaten verkehrten? Als vor Jahresfrist der Häuserblock zwischen der Jägerstraße und der Französischen Straße vom Reichskriminalamt übernommen und umgestaltet wurde, blieb von allen dort gelegenen Geschäftsunternehmen nur eines erhalten: der sogenannte Niquet-Keller. Er ist 1839 von einem Nachkommen französischer Réfugiés gegründet worden und war bei Bürgern wie bei Hofe berühmt wegen der köstlichen heißen Würstchen, die Herr Niquet fabrizierte. Heute gibt es bei „Niquet“ im Rahmen des Zeitüblichen alles, was das Herz begehrt. Und hundert Erinnerungen würzen das Mahl. Herr Niquet persönlich schaut im Samtkäppchen von der Wand, alte Ansichten Berlins entzücken das Auge, und sogar an den holzgeschnitzten Garderobeständern und an den Fensterscheiben geistern Altberliner Typen, von der Harfenjule bis zum Schusterjungen, herum. Der alte Kellner aber fragt dich sicher, ob du weißt, daß dies hier einmal Berlins „gleichgültigste Ecke“ war. Im Hause befand sich nämlich ein Konfektionsgeschäft: da war alles „Jacke wie Hose“. Daneben war eine Lichtzieherei: dort war „alles schnuppe“, in der Parfümerie links war „alles Pomade“, und bei Niquet schließlich war „alles Wurst“. — Spitzfindigkeiten des Volksmundes! Dr. G. Stolte-Adelt.

Hans Thomas Radierwerk

Ausstellung des hallischen Moritzburg-Museums zum 100. Geburtstag des Meisters

Am 2. Oktober jährt sich zum 100. Male der Geburtstag des Malers Hans Thoma. Aus diesem Anlaß eröffnet das Moritzburg-Museum hier am morgigen Sonntag eine Ausstellung des Radierwerkes des Meisters, das kürzlich in seiner Gesamtheit erworben wurde. Die 845 Blätter bestehen aus 299 verschiedenen Arbeiten. Die übrigen Blätter sind Varianten und Umkompositionen. Ausgestellt wurden 100 Blätter. Diese atmen sämtlich eine wohltuende Ruhe. Sie sind einfach und schlicht und jedem Betrachter mühelos zugänglich. Sie fordern nichts, sondern sie schenken. Aus jedem dieser Blätter weht uns die Güte des Altmeisters entgegen, dessen Werk tief in der Versunkenheit seiner schwarzwäldischen Heimat wurzelt.

Die 100 ausgewählten Blätter, in chronologischer Folge in acht Sälen aufgehängt, geben einen vortrefflichen Einblick in das Schaffen Hans Thomas. Es ist darauf Wert gelegt worden, nicht nur den „typischen Thoma“, sozusagen den Thoma, der in die schöpferische Erinnerung des Volkes übergegangen ist, zu zeigen, sondern die Gesamterscheinung, die größer, weiter und tiefer ist. Thomas Werk ist noch voll gegenwärtig, wiewohl sein Todesjahr (1924) etwas Ueberraschendes hat. Wüßte man es nicht, würde man es wahrscheinlich früher ansetzen. Aber doch hat sein Werk nichts von seiner Ursprünglichkeit eingebüßt. Die wundervollen Blätter aus dem Schwarzwald — Landschaft und Menschen, sei es das „Bernau-Bächlein“ oder „Mutters Leben“ oder „Karlsruher Landschaft“ — mit den zauberhaften Tannen, Hügeln und Tälern oder die Blätter der Landschaft von Scheveningen, Blick auf Frankfurt u. a. —, all das ist Thoma, die bildgewordene Volksseele. Was aber den besonderen Reiz der Ausstellung ausmacht, ist noch ein Weiteres: sie erschließt den Arbeitsvorgang, sie gibt Einblick in den Schöpfungsprozeß. Es wurden Blätter nebeneinandergehängt, die verschiedene Bildzustände aufzeigen — und zwar in technischer wie in kompositorischer Hinsicht. So gibt das „Sonnenblumenmädchen“, auf drei verschiedenen Papieren, überraschende Verwandlungen in der Gesamtwirkung. Aehnlich steht es mit den drei Fassungen der „Holmbrücke“, die drei verschiedene Zustände der gleichen Landschaft festhalten, also als drei Kompositionen zu gelten haben. Wie vielschichtig Thomas Künstlertum war, erweisen auch die wundervollen Selbstporträts und die Porträts seiner Gattin („Bildnis mit Florentinerhut“), Elisabeth Laroches, einer Schülerin des Meisters („Mädchenkopf“), sowie seiner Mutter und Schwester (etwa auf dem Blatte „Märchenerzählerin“). Ueberaus fesselnd ist die Feststellung der künstlerischen Entwicklung Thomas in diesen Blättern. Die frühesten — sie stammen aus dem Jahre 1897, Thoma war immerhin schon über 50 Jahre alt, als er zum Radierer wurde — haben etwas Lineares. Aber schon sehr schnell dringt die Fülle des Lebens, sozusagen das Malerische, in diese Blätter ein. Sie werden stimmungsvoll, nuancenreich, das Gemüt des Meisters beherrscht die Strichführung. Man kann sagen, es sind alle Möglichkeiten der Radierkunst ausprobiert worden. Die späten Blätter dagegen zeigen wieder eine Rückkehr zum Linearen.

Es ist davon gesprochen worden, daß Thoma in der geschickten Auswahl dieser Ausstellung als Gesamterscheinung gezeigt wird. So finden sich Blätter dabei, die den Meister im Banne der Bildung zeigen. Zu ihnen gehören alle Darstellungen, die ins Mythische gehen („Gralsburg“, „Neptunszug“, „Parsifal im Walde“, „Tritonen“). Sie offenbaren einen Kunstwillen, aber kein schöpferisches Müssen. Ein nicht „typischer“ Thoma ist auch das Blatt der „Pflüger“, das in der Dynamik des Striches geradezu auf die heutige Radierkunst hinweist — ein Beweis, wie vielschichtig dieser Künstler ist. Erwähnt sei noch, daß Thoma seine graphischen Blätter mit der Kalt-Nadel arbeitete. Er benutzte vernickeltes Zinkblech, das ihm das geeignetste Material für seine Radierkunst zu sein schien. — Die Ausstellung ist ein wundervolles Erlebnis, ein Erlebnis der Beschaulichkeit und Stille. Rudolf Micksch-Behrensdorf.

Staatspreis 1939. Mit Rücksicht auf den Krieg hat die Preußische Akademie der Künste in Berlin die für Ende Dezember d. J. erfolgte Ausschreibung der Großen Staatspreise 1939 für Maler und Bildhauer einstweilen zurückgezogen. Bewerbungen um diese Preise sowie Einsendung von Werken sind daher vorläufig **zwecklos.**

Gastspiel der Gaubühne

Walter Lange: „Bismarcks Sturz“

Das Mitteldeutsche Landestheater, die heimische Gaubühne, gastierte gestern im Thaliatheater mit dem Stück des Leipziger Schriftstellers Walter Lange: „Bismarcks Sturz“, über dessen erste Aufführung im Lauchstädter Goethetheater hier bereits berichtet wurde. Das Stück gibt ein eindrucksvolles Bild von dem Kampfe zwischen dem Altreichskanzler und dem jungen Kaiser, der mit der Entlassung Bismarcks endete. Der Verfasser beschränkt sich im wesentlichen auf politische Debatten über das Sozialistengesetz, über Verfassungsfragen, eine Heeresvorlage und den deutsch-russischen Rückversicherungsvertrag, die ein eingehendes Geschichtsstudium verraten. All diesen Debatten entwächst jedoch die kämpferische Gestalt des großen Kanzlers in klaren Umrissen. Wir sehen ihn als Menschen und als Politiker, wie er leibte und lebte, nicht zuletzt als den Seher, der klar erkannte, daß der Kaiser dereinst Schiffbruch erleiden würde, der aber auch wußte: „Der Staatssozialismus haut sich durch. Einer, der diesen Gedanken einmal aufnimmt, wird ans Ruder kommen!“ — Das Stück steht und fällt mit der Verkörperung seines Titelhelden, für die der bekannte Berliner Bismarckdarsteller Friedrich Otto Fischer von der Gaubühne gewonnen wurde, dem wir hier bereits vor einigen Jahren in dem Goetzschen „Ministerpräsidenten“ begegneten. Er hat sich in die Gestalt des Eisernen Kanzlers hineingelebt, wie Otto Gebühr in die des Alten Fritzen, d. h. er bringt nicht nur die verblüffende äußere Aehnlichkeit mit, sondern hat auch die innere Echtheit und trifft so in jeder Lage den überzeugenden Ton. Alle anderen um ihn haben nur sehr bedingte Entfaltungsmöglichkeiten bis auf Bismarcks Sohn Herbert (Heinz Hill-Tanner) und den Minister v. Boetticher (K. R. Steindorf). Neben diesen Darstellern trugen jedoch auch die anderen das ihre zum Gelingen der Aufführung bei, die die sorgsame Regie des Intendanten Mühlinghaus, auch in manchem Einzelzuge, verspüren ließ. Das gutbesuchte Haus dankte mit anhaltendem Beifall. **Walter Britting.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193909305/fragment/page=0003

Tod in Halifax

Ein Tatsachenbericht von der größten Sprengstoffkatastrophe der Weltgeschichte von Peter Hilten

(Schluß)

Am Südufer der Meeresenge liegt, zwischen zwei Hügel gebreitet, der kleine hübsche Ort Richmond. Mit der Wucht eines Orkans jagte der Luftdruck in das kleine Tal. Zweihundert Schulkinder hatten gerade noch Zeit, sich halb von ihren Bänken zu erheben, da schlugen die Mauern des Hauses über ihnen zusammen. Nur drei überlebten die Stunde.

Die Gläubigen in der St. Josefskirche verharrten in lautem Gebet, die Gesichter dem Altar zugewandt. Sie starben, wie sie standen. Fabriken und ganze Straßenzüge, Haus an Haus, erbebten und fielen in Trümmer. Bäume rissen aus dem Boden, drehten sich losen Blättern gleich in der Luft und wurden davongetragen. Menschen wurden hoch emporgehoben und schnellten gegen Mauern, Telegraphenmasten und gegen die Erde.

Feuer brachen an tausend Orten gleichzeitig aus. Sie trafen sich und prasselten vereinigt weiter. Aus dieser Hölle rasten, vor Schreck fast irrsinnig, Menschen, Hunde, Katzen und Pferde.

Der Luftdruck der Explosion peitschte durch Halifax.

Fenster splitterten, Mauern knickten zusammen, Staubwolken wälzten sich durch die Straßen, es regnete Glas. Wer konnte, suchte die Straße zu gewinnen. Die Schreie der Sterbenden ließen die Fliehenden erstarren. „Die deutsche Flotte beschießt die Stadt!" „Deutsche Flugzeuge werfen Bomben!"

Es gab Leute, die schworen, Flieger über der Stadt gesehen zu haben. Panikgeschlagene Familien suchten das offene Land zu erreichen.

Dann stürmte aus den Lagerhäusern, Werften, Fabriken und Lagerplätzen am Hafen, alle Wege überschwemmend, die Menge der Arbeiter in die Stadt. Sie stolperten heran, fielen, rafften sich auf, fielen wieder. Ungezählte wurden von der über sie hinweggehenden Menschenwoge erdrückt.

Dann war es zu Ende. Das Aufhören der Explosion brachte Halifax wieder einigermaßen zur Vernunft. Boten wurden über Landstraßen und längs der Schienenwege ausgeschickt, um der Außenwelt das Geschehene zu künden.

Es gab Menschen, die bereits ahnten, was geschehen war. Leute, die 200 Kilometer entfernt auf der Eduard-Insel beim Frühstück gesessen hatten, fühlten plötzlich, daß der Boden wankte und auf dem Tisch die Teller zu tanzen begannen. Die Explosion war auch auf Schiffen weit auf hoher See gehört worden.

Dann begann der letzte Akt der Katastrophe: Rettungsabteilungen wurden zusammengestellt: Feuerwehren begannen den Kampf gegen den Brand in der Stadt. Ihnen halfen Freiwillige. Die Toten wurden auf die Straßen gelegt und schließlich wie Brennholz aufgestapelt. Wagen kamen aus der Feuerzone, beladen mit den verstümmelten Leichen der Mädchen aus den Munitionsfabriken, mit den kleinen Körpern der Kinder. Man zählte 2000 Tote. 500 wurden überhaupt nicht mehr gefunden. Sie waren von der Erde weggewischt. 20 000 waren verwundet.

Die Nacht brach an über einer durch Fackeln, Laternen und Feuer erhellten Stadt.

Ohne Unterbrechung rollten die ganze Nacht die Leichenwagen aus rauchenden und brennenden Straßen. Sie luden ihre traurige Ladung in den wenigen noch erhaltenen öffentlichen Gebäuden, die als Schauhäuser dienen mußten, ab.

Dann kam ein neuer Schrecken.

Die durch die gewaltige Explosion erschütterte Atmosphäre hatte etwas länger gebraucht als die zurückflutende Sturzwelle: der unerbittlichste Wintersturm, den Neuschottland bis dahin erlebt hatte, ein eisiger Blizzard, kam über Halifax.

Der bitterkalte Wind benahm den Rettern den Atem. Wasserleitungen froren zu. Menschen erfroren. Jede Hilfe von außen war abgeschnitten.

Am Morgen war die Kunde von der Katastrophe in die Welt gedrungen. New York schickte Medikamente, Lebensmittel und Aerzte. Die Neu-England-Staaten mobilisierten Hilfszüge. Doch die Retter kamen nur noch zurecht, um Massengräber auszuheben.

Der Katastrophe folgte ein Prozeß, der vor das höchste Forum des britischen Reiches, den Privy Counsel of the Crown (Geheimer Kronrat), getragen wurde.

Die Oeffentlichkeit hatte trotz aller Geheimhaltung von der Katastrophe mehr erfahren, als der amerikanischen Kriegsbegeisterung dienlich war. Besonders in USA. verlangte man in immer dringenderen Worten Aufklärung.

Die britischen Behörden arbeiteten langsam. Unter keinen Umständen durfte die öffentliche Meinung Amerikas durch eine Bekanntgabe der wahren Ursachen der Explosion der „Mont Blanc" getrübt werden.

Es wurde ermittelt, daß bei dem Zusammenstoß der beiden Schiffe ein Benzolbehälter umgefallen war. Es wurde ferner festgestellt, daß unter den Mannschaften erbitterte Feindschaften bestanden. Diese beiden Angaben wurden von den noch überlebenden Mannschaften und Offizieren der „Mont Blanc" zu Protokoll gegeben. Das Seegericht in London und der hohe Privy Counsel übersahen diese Angaben geflissentlich. Man wollte keinen Meutereiprozeß. Die Besatzung des „Mont Blanc" hütete sich, etwas auszusagen, das sie alle oder einen einzelnen Mann belasten könnte. Vielleicht später . . .

Die Besatzung der „Imo" schwor, daß an Bord der „Mont Blanc" schon vor dem Zusammenstoß der Schiffe ein Feuer im Gang gewesen sei. Die Norweger konnten sich nicht erklären, daß so schnell nach dem Zusammenstoß ein derart großes Feuer ausgebrochen war. Es mußte also schon gebrannt haben. Sie hielten es für unmöglich, daß irgendein Mann an Bord eines Sprengstoffschiffes bei offenem Licht mit Benzol hantieren könne.

Der hohe Geheime Kronrat nahm das Vorhandensein einer Benzolkanne an Bord der „Mont Blanc" zur Kenntnis. Er ersah es aus der Kopie der Ladeliste der Hafenbehörden von New York. Von einem fahrlässigen Umgange mit dieser Kanne wollte der Kronrat nichts wissen, es ließ sich nicht beweisen. Daß eine unverschlossen bewahrte Benzolkanne an Bord eines am Rande der Meuterei treibenden Schiffes jede fahrlässige Handlung begünstige — gut, das gehörte nicht zur Sache. Das war eine Theorie. Mit Theorien aber kann das höchste Gericht der Vereinigten Königreiche von Großbritannien und Irland nichts anfangen.

Auch die Sachverständigen drangen nicht durch. Einige beharrten auf der Benzolkannentheorie. Sie wiesen auf die verschiedenen Aussagen der Mannschaft der „Mont Blanc" hin: Ein Oberheizer war in Eisen gelegt worden, einem Ingenieur war durch einen von unbekannter Hand geworfenen Hammer die Schulter zerschmettert worden, einem mißliebigen Heizer war angeblich aus Versehen mit einer glühenden Feuerstange der Oberschenkel verbrannt worden, der Kapitän selbst hatte nicht an „Unfälle" geglaubt und den der Taten verdächtigen Oberheizer — übrigens der gleiche, der in Eisen gelegt worden war — — vor allen anwesenden Heizern verwarnt. Nach dem Weggehen des Kapitäns habe der Heizer Rache geflucht. Das alles deute doch auf Meuterei . . .

Andere Sachverständige faßten Benzolkanne und Meuterei zusammen. Entweder sind bei dem harten Zusammenprall der Schiffe Funken entstanden und die haben das TNT entzündet, oder aber es war die Benzolkanne im Heizerquartier schuld. Vielleicht haben die Heizer oder hat besonders ein Heizer dem unbeliebten Bootsmann die Kanne gestohlen . . . Das alles, erklärten die hohen Richter, beweise die Ursache der Explosion noch lange nicht, das seien Nebenumstände. Benzolkanne und Funken berstender Stahlplatten? Wer hat das gesehen?

Der Geheime Kronrat fand einen Ausweg, der der Kriegspropaganda keinen Abbruch tat.

Erst nach langer Zeit — Amerika hatte Halifax schon fast vergessen, und die Presse hatte Wichtigeres zu melden — fällte er sein Urteil.

Es wurde die Schiffsführung beider Schiffe für gleich schuldig befunden. Die Schiffsführung, das waren die Kapitäne, die beide nicht mehr lebten. Auf sie lud man die furchtbare Schuld, die kein Lebender hätte tragen können, ab.

Damit wurden die Akten geschlossen.

Die Sache mit der Benzolkanne wurde später nacheinander von allen Ueberlebenden der „Mont Blanc" bestätigt. Jede Einzelheit kam ans Licht der Tage. Aber nichts mehr konnte geschehen: das Urteil der Krone ist unanfechtbar. Ein bis zum Urteil geführter Fall kann nicht ein zweites Mal verhandelt werden.

Nachdem die ersten, noch knappen Nachrichten aus Halifax den Weg in die Presse und damit in die Welt gefunden hatten, setzte die Zensur ein. Kein Wort über Halifax sollte den Weg in die Oeffentlichkeit finden, Amerikas Kriegsbegeisterung mußte geschürt bleiben.

So ward der Tod in Halifax vergessen.

— Ende —

Bei **TAPETEN** zu **SOMMER** Leipziger Straße 32

Männer
auf großen und kleinen Schiffen

Das Leben des Seemannes gleicht dem des Soldaten: Immer bereit zu Kampf und Opfer, immer auf sich gestellt und auf die Treue der Kameraden, erfüllt er seine Pflicht, ohne nach Lob und äußerer Anerkennung zu streben. Unser nächster Tatsachenbericht hält einige der Taten deutscher Seeleute fest, die nur wenige kennen, die es aber verdienen, als Alltagsrekorde an Treue und Pflichterfüllung, als Höchstleistungen der Kameradschaft auf hoher See der Mit- und Nachwelt überliefert zu werden.

Montag in den Hallischen Nachrichten!

Vereinsbank Halle e.G.m.b.H.
Große Märkerstraße 15
Bank und Sparkasse / Kreditgewährung
Annahme von Spareinlagen

Grundstücks-Markt

Wochenend-Waldparzellen a. Roten Haus b. Düben verk. i. A. K. Reimann, Grunstückbüro, Delitzsch, Dübener Str. 30. Ruf 554. (Ex

Gartenland qm 1.25 a. d. Krosigkstr. u. Bergschenkenweg zu ver. Anfr. O. 9314 HN-Ulrichstr.

Drei-Familienhaus (Mühlwegviertel), mit schön. Garten, Balkon, Wintergarten, 2 Garagen, Etagenheizungen u. sonstigem Komfort, erbaut 1936/37. Wert zirka 45 000 RM., sehr gute Verzinsung, gegen gleichwertiges **Einfamilienhaus**, Wert ca. 25—30 000 RM., zu verkaufen. Angebote unter L. 1273 an HN-Leipziger Straße. †

Gutes **Lebensmittelgeschäft** (in Halle), mit hohem Umsatz, sofort oder später preiswert **zu verkaufen.** Angebote unter O. 9174 erbeten an HN-Ulrichstraße. *

Größeres Geschäftsgrundstück mit Geschäft und sofort freiwerdender schön. Wohng. sofort umständeh. in Kleinstadt preiswert zu verkaufen. Gefl. Angebote u. T. 2057 HN-Ulrichstr. (a

Acker-verpachtung, 3500 qm, Nordrand Heide. Ang. unt. C. 9283 HN-Ulrichstraße. *

Einf.-Haus, Neubau, Garten, Heizung usw. bei 6000 M. Anz. z. vr. **Bothe,** Immobil., Schillerstr. 56.

Wohnhaus in Halle od. Vorort zu kauf. ges. Anz. 8—10000 M. Angeb. u. E. 9305 HN-Ulrichstr. *

Einfamilienhaus (Stadtgrenze), gut erhalt., zu kaufen gesucht. Angebote St. 1981 HN-Fil. Steintor. (

Geldmarkt

7000 Mk. an I. Stelle aus Privathd. gesucht. Angebote L. 1212 HN-Leipzigerstr. †

12 000 Mk. auf I. Hypoth. zu vergeben. Angeb. unt. M. 9232 HN-Ulrichstraße. *

1000 Mk. erststellig auszuleihen. Angebote E. 9345 HN-Ulrichstraße. *

5000 Mk. als I. Hypoth. v. Privathd. zu verleihen. Angebote U. 9278 HN-Ulrichstraße. *

Mk. 18—20 000
" 15 000
" 10—12 000
" 10 000
" 7—8000
" 5000
an I. bzw. II. St. auszuleih. **Bothe,** Imm., Schillerst. 56

Grundstücke Kaufgesuche

Kleines Wohnhaus gegen 3000 Mark Anzahlg. zu kauf. gesucht. Angebote A. 9261 HN-Ulrichstraße. *

Grundstück bei hoher Anzahl. mit freiwerdender Wohnung zu kauf. gesucht. Angebote unt. L. 1287 HN-Leipzigerstr. (†

Kleines Wohnhaus im Norden zu kaufen gesucht. Preisang. D. 9244 HN-Ulrichstr. *

Kleines Haus od. Siedlungshaus zu kaufen gesucht. Angebote St. 1983 HN-Steintor. (

Vertausche mein **Einfamilienhaus** in **Stolberg** (Harz) geg. gleiches in Halle, eventl. Mietgrundstück oder Bauland. Angeb. u. T. 2137 an HN-Ulrichstraße. (h

Vermietungen Wohnungen

Mühlweg. Hausmannswohn. abzugeb. Heizungs- u. Gartenbesorg. Tauschwohng. erforderlich. Angeb. T. 1737 HN-Ulrichstraße. (e

5-Zimmer-Wohnung auf dem Lande (Stat. der Halle-Hettstedter Bahn) mit Kachelöfen, elektr. Licht, WC., evtl. Garten, sof. zu vermieten. Angebote u. T. 1417 HN-Ulrichstr. *

Hübsche, sonnige Mansarden-Wohnung im Zweifamilienhaus Süden, zwei Zimm. u. Innen-WC. an alleinstehende, ruhige Dame abzugeben. Ang. u. M. 9212 HN-Ulrichstr. (h

Stube und Kammer zu vermieten. Angebote S. 9236 HN-Ulrichstraße. *

Jalousie - Werkstätte
Ernst Elbel, Halle
BerlinerStr. 7, Tel. 29009
Reparaturen u. Neuanlagen

Vermietungen Zimmer

Groß. leeres Zimm. an alleinstehende Dame zu vermieten * Reilstr. 133, II.

Leeres Zimmer sonnig, f. berufs- Besicht. Sonntag von 10—11 Uhr. Geiststraße 35, I.

Großes leeres Zimmer älter. Mann oder Frau verm. sof. Merseburgerstr. 152, bei Koch.

Leeres Zimmer, sonig, für berufstätige Dame. * Volkmannstr. 7, parterre rechts. *

Leeres Zimmer mit Kochofen für berufstät. Dame frei. Müller, Neumarktstr. 14.

Leeres Zimmer und Lagerraum sofort zu vermiet. Broede, * Kraußenstraße 2.

Leeres separates Zimm. zu vermieten. Zu erfragen. Hardenberstr. 16, II. (

Vermietungen Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer in ruhiger Lage, mit Chaisel. und Schreibtisch sofort zu vermieten. Fürstental 6a, hpt. bei Geilert.

Wohnzimmer und Schlafzimmer modern möbliert, ruh., gesunde Lage Finkenweg 4. *

Möbliertes, sonniges Zimmer frei. Liebenauerstr. 17, III. links. Nähe Rannischer Platz. *

Möbliertes Zimmer frei, Badbenutzung, Morgenkaffee. * Türkstr. 8, I. lks.

Gut möbliert. Zimmer sof. frei. Ackerweg 21. *

Gut möbliert. Zimmer zu vermieten. Schönitzstr. 5, part. rechts.

Möbliertes Zimmer frei. Marthastr. 16, II.

Gut möbl. Zimm. zu verm. Gr. Märkerstr. 20, II. rechts.

Gut möblierte Zimm. mit Zentralheizg. 1. 10. frei. Bernburgerstr. 31, I. *

Gut möbliert. Zimmer in ruhigem Hause zu vermieten. * Halle-Wörmlitz, Linzerstraße 14.

Zentrum gut möbl. Zimm. sehr sonnig, sofort zu vermieten. Zu erfragen bei * Stiborski, Rob.-Franz-Ring 8.

Marktnähe gut möbl. Zimm., 1—2 Personen. * Rannischestr. 20, III. links. *

Zimmer, separat, möbliert, verm. Pestalozzistr. 48, I. rechts.

Möbliertes Zimmer frei. Richter, Hermannstr. 28.

Möbliertes Zimmer sof. an Berufstätige zu vermieten. Königstr. 54, III. Nähe Thielenbahnhof.

Möbliertes Zimmer frei. Schönitzstr. 4, II. rechts.

Universitätsplatz 3 parterre rechts, möbl. Zimmer.

Kleines möbliert. Zimmer verm., sowie für Herrn ein 2. Bett frei. Breitestr. 14, II, ab 14 Uhr. *

Möbliertes Zimmer frei. Streiberstr. 42, II. links. *

Gut möbl. Zimmer in gutem Hause frei. Ludw.-Wuchererstr. 45, III. links.

Möbliertes Zimmer Wilhelmstraße 49, parterre links. *

Freundliches Zimm. Anhalterstr. 15, III. links.

Zimmer, gut möbl., 1. 10. 39 z. verm. An d. Baderei 1, I. r. Ecke Herrenstr. *

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Friesenstr. 26, III. links.

Sauberes möbl. Zimm. frei Weidenplan 29, II.

Gut möbliert. Zimmer Forsterstraße 56, III. rechts. *

Herrenzimm. gut möbliert, mit kl. Schlafzimmer, Zentrum, zu vermieten Niemeyerstraße 3, part. (h

Zimmer, gut möbl., zu vermieten. Paradeplatz 4, I. links. *

Sonniges möbl. Zimm. sof. od. spät. zu verm. Südstraße 21, II.

Möbliertes Zimmer mit Schlafraum zu verm. Saarbrückerstraße 29, hochparterre.

Gut möbliert. Herren- u. Schlafzimmer, neu hergericht., zu verm. Karlstr. 14, part.

Möbliertes Zimmer vermiet., 23 Mark. Halberstädterstr. 4, III.

Saubere Schlafstelle mit 2 Betten sof. zu verm. Landwehrstr. 14, II.

1—2 moderne Zimmer (Zentralheizung) sof. od. später zu vermiet. Ernestusstr. 17, p.

Sauberes möbliert. Zimmer vermietet. Jacobstr. 5, part. rechts

Gut möbliert. Zimmer in gut. Hause zu vermiet. Martinstr. 28, III., am Leipziger Turm.

Gemütliches einger. Zimmer frei. Königstr. 2, II. rechts, am Leipziger Turm.

Freundliches möbl. Zimm. frei Streiberstr. 41, III.

Kleines möbl. Zimm. frei Forsterstr. 51, pt.

Bahnnähe sauberes, freundl. möbl. Wohn- und Schlafzimmer, Berliner Ofen, Badbenutzung, Innenklosett, für Ehepaar frei. († Delitzscherstr. 6 B, III. links.

Zimmer, freundlich möbl., zu vermieten. (Forsterstr. 34, I. r.

Möbliertes Zimmer an berufstätiges Fräulein sof. abzugeben. Brode, Meckelstraße 14b, I. links. (

Zimmer, gut möbl. (Bad) zu verm. Steubenstr. 12, part. links

Möbliertes Zimmer (Berufstätige) zu verm. Kronprinzenstr. 20, part. links.

Zimmer, gut möbl., sonnig, Nähe Steintor frei. Ang. St. 1970 HN-Steintor. †

Möbliertes Zimmer Friedrichstraße 69, IV. links. *

Möbliertes Zimmer frei. Fischer, Königstr. 14, Eingang Landwehrstr.

Möbliertes Zimmer zu verm. Langestr. 7, H. I.

Zimmer, kl. möbl., Stadtmitte frei. * Meteritzstr. 5, p. I.

Zimmer, gut möbliert, zu vermieten. Otto-Küfner-Straße 2, III. rechts. *

Gut möbliert. Zimmer. Knopf, Niemeyerstr. 2.

Gut möbl. Zimm. für solid. Herrn frei. Hocker, † Streiberstraße 47.

Reileck-Nähe gut möbl. Zimm. zu vermieten. (h Böckstraße 11, II.

Zimmer, gut möbl., sofort zu vermieten. (Ludw.-Wuchererstr. 73, I. Tellge.

Ein, zwei bessere Zimmer oh. Kochgelegenh., Zentrum zu vermieten. Angebote St. 1974 HN-Steintor. (

2 sonn. mod. möbl. Zimmer m. Terrasse, Badben., eig. Toilette, Telephon, Zentralh., i. Einf.-Haus a. Nordrand der Heide, zu vermieten. Off. unt. St. 1990 an HN-Steintor oder Teleph. Dölau 353.

Möbliertes Zimmer frei. Webling, (Krukenbergstr. 3.

Schlafstelle frei. * Lessingstr. 47, III.

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer abzugeben. Dorotheenstr. 15, III.

Möbliertes Zimmer frei. Anhalterstraße 7, III. rechts. (

Möbliertes Zimmer frei. Hallorenring 1, II. links. *

Zimmer, möbl., in gutem Hause zu vermiet. Marthastr. 12, II.

Großes Erkerzimmer zu vermiet. Schmidt, Merseburgerstraße 46. †

Einfaches freundliches Mansardenzimmer, in gutem Hause zu vermieten. * Zietenstr. 19, II.

Möbliertes Zimmer vermietet. * Kuhgasse 3, II. I.

Nett möbliertes Zimmer Paulusviert. Rau, Ernst-Moritz-Arndt-Straße 1, I. *

Möbliertes Zimmer Walter-Steinbach-Str. 55, ptr. rechts

Möbl. Zimmer frei. Felsenstr. 22, II. links. *

Sehr gut möbl. Zimm. zu vermiet., evtl. für 2 Personen. * Albrechtstr. 43, I.

Bahnnähe möbl. Zimmer. Angermann, Halberstädterstr. 5, II. links. *

Möbliertes Zimmer frei. Fleischerstr. 16, II. rechts, Eing. Kl. Wallstraße. *

Zimmer, gut möbliert, Schreibtisch, Berliner Ofen, Bad, sof. Kl. Berlin 2, II. links. *

Möbliertes Zimmer Krukenbergstr. 6, II. Walther

Sehr gut möbliert. Zimmer sofort zu vermiet. Kittel, Humboldtstraße 7, I. (h

Möbliertes Zimmer zu verm. Augustastr. 16, p.

Schlafstelle frei. * Marthastr. 30, I.

Aeltere Dame findet in Brehna bei nett. Familie Dauerheim mit voll. Pension. Angeb. u. T. 2317 HN-Ulrichstr. (a

2 gut möblierte Zimmer zu vermieten (h Reilstr. 31, II.

Gebild. ältere Dame findet gute Pens. und Anschluß bei ebensolcher Dame in gutem Hause Naumburgs. Pr. 85 Mk. Frau Fr. Brausewald, Naumburg a. S., Friedenstr. 4, I.

Zimmer, möbl., frei. Platz d. SA. 12, II. I.

Möbliertes Zimmer frei. Charlottenstr. 19, III. rechts. †

Gut möbl. Zimm. frei Niemeyerstr. 11, I. rechts. †

Freundliches möbl. Zimm. frei Forsterstr. 11, p. I.

Bahnnähe möbliert. Zimmer Hindenburgstr. 10, II. rechts.

Möbliertes Zimmer zu verm. Lüder, Prinzenstr. 24.

Möbliertes Zimmer frei. Gr. Wallstr. 2, III. links. *

Behagliches möbliert. Zimmer vermietet. Harz 8, II. rechts

Bahn-Kliniken gr. gut möbliert. Zimmer frei, sowie 1 kl. Zimmer Dzondistr. 1, ptr. Ecke Forsterstraße

Mühlweg-viertel gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit Tel. u. Bad, vermietet an gebildet., berufstät. Herrn. * Telephon 211 97.

Möbliertes Zimmer zu verm. Walter-Steinbach-Str. 31, II. rechts

Schlafstelle frei. * Alter Markt 28, II

Schlafstelle Merseburgerstraße 3, II.

Saubere Schlafstelle für Herrn frei. * Gr. Ulrichstr. 51, III. links. *

Schlafstelle frei. Parkstr. 8, parterre rechts. *

Freundlich möbliert. Zimmer Taubenstr. 27, II. links. *

Möbl. Zimmer, Schlafstelle verm. Königstr. 73, I. r.

Süden gut möbl. Zimm. zu vermieten (h Merseburgerstr. 93b, III. r.

Möbliertes Zimmer. * Kuhgasse 3, II. r.

Möbliertes Zimmer Forsterstraße 23, II. rechts.

Händelstraße 6 part., Zimmer zu vermieten. *

Am Riebeckplatz gut möbl. Zimm. frei mit Bad. (h Matschulat, Thielenstraße 5.

Freundlich möbliertes Zimmer frei. Neumarktstr. 9, I. r.

Möbliertes Zimmer, groß, neu hergerichtet, vermietet. Merseburgerstr. 106, Seitenflügel II. rechts.

Gut möbl. Zimm. zu vermiet. Streiberstr. 44, pct. rechts

Bahnnähe möbl. Herren- u. Schlafzimmer an soliden Dauerm. zu vermieten. († Hindenburgstr. 6, III. rechts.

2 Einzelzimmer sehr gut modern möbl., mit Badbenutzung, gutes Haus, eventl. mit Voll- oder Teilverpfleg., Nähe Wittekind abzug. Seydlitzstr. 15, II.

Gut möbliert. Zimmer zu vermieten. * Gr. Ulrichstr. 40, II.

Möbliertes Zimmer frei. Wilhelmstr. 49, I. I.

Behaglich möbl. Zimm. frei Königstr. 14, I. Eingang * Landwehrstraße.

Gut möbliert. Zimmer Nähe Riebeckplatz 1. 10. zu vermiet. Walter-Steinbach-Str. 19, II. links.

Ruhiges, saub., gut möbl. Zimmer, Bad, Innenklosett. * Liebenauerstr. 150 I. rechts. *

Behaglich möbl. Zimm. frei Wegscheiderstr. 25 II. links. *

Zimmer, gut möbl., frei. * Kl. Ulrichstr. 24a, II. rechts. *

Sonniges gut möbl. Zimm. Schreibtisch, Bücherschrk., frei. Tobe, * Beesenerstr. 230.

Sauber, möbl. Zimm. zu vermiet. Goethestr. 4, III. rechts.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Wielandstr. 2, III. rechts.

Möbl. Zimm. m. Pension zu vermiet. Königstr. 27

Freundliches möbl. Zimm. an berufstät. Dame zu vermieten. † Martinstr. 7, II.

Bahnnähe gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer frei. † Augustastr. 9, I.

Möblierte Schlafstelle frei. Röserstr. 4, I. r.

Möbliertes Zimmer frei. Königstr. 4, III.

Bahnnähe möbliert. Zimmer Marienstr. 4, I. r.

Gut möbliert. Zimmer mit Kachelofen zu vermiet. Dittenbergerstr. 10, II.

Bahnnähe gut möbl. Zimm. vermietet. * Frau Ertel, Maybachstraße 1.

Bahnnähe gut möbl. Zimm. Röserstr. 4, III. I.

Einfaches Zim. gut. Haus, sof. frei. Martinsberg 16, III. (†

Möbliertes gutes Zimm. für Herrn frei. Körnerstraße 24.

Zimmer, gut möblietr, zu vermiet. Ludwig-Wuchererstr. 58, III. rechts.

Möbliertes separates Zimmer Weidenplan 7, I. rechts.

Möbliertes Zimmer vermiet. Augustastraße 2, part.

Schlafstelle Kuhgasse 3, III. r.

Wohn- und Schlafzimmer 2 Betten, Grafeweg 3b, III. r. *

Schlafstelle frei. † Halberstädterstr. 3, part. links.

Zentrum möbl. Zimm. frei Brandes, * Gr. Steinstr. 23.

Zimmer (2 Bett.) für Berufstätige frei. * Alter Markt 4, III. links.

Pension findet sofort Schüler (in) in Lehrerfamilie. * Halle (S.), Veilchenweg 27.

Zimmer, gr., gut möbliert, sofort zu vermiet. Harz 7, I. links.

Gut möbl. Zimm. frei Marthastr. 19 pt. Nähe Hauptpost.

Sauberes möbliert. Zimmer frei. * Mittelstr. 7, II. I.

Herrenzimm., sehr gut möbliert, frei. (Steintor 16, I. I.

Möbliertes Zimmer frei. Lessingstr. 9, II. I.

Möbliertes Zimmer frei. Schulze, (Dessauerstr. 5a.

Erkerzimmer sehr gut möbliert, frei, Steintor 16, II. rechts. (

Kleines sauber, gemütlich möbliert. Zimmer frei, neu herger. Goethestr. 24, III. I.

Bahnnähe Osten, gut möbl. Zimmer zu verm. Gebhardt, Krondorferstr. 11.

Möbliertes Zimmer zu vermiet. Weingärten 29, II. r.

Möbliertes Zimmer frei. Dietrich, (Herderstr. 5, I.

Gut möbliert. Zimmer 5, Vereinsstr. 12, I. rechts. *

Vermietungen Läden, Magazine

Einstellen von stillgelegtem Motorrad in Garage Mozartstraße, monatlich 4,— RM. Anfrag. unt. T. 1957 HN-Ulrichstraße. (h

Garagen für stillgelegte Wagen sof. billig zu vermieten. (t Garagenhof Paul Schübe, Tholuckstr. 23/25, Ruf 323 00.

2 Läden sofort zu vermiet. evtl. als Niederlage. Herrenstr. 20

Lagerraum und Stall, gute Anfuhr, vermietet Taubenstr. 4. *

Die gesamten Stallungen mit Lagerböden der Firma **Robert Rohrberg (früher Max Welsch)** sind ab 1. 1. 1940 oder früher **zu verpachten.** Zu erfragen **Frau M. Welsch** Am Steintor 23. Tel. 265 64.

Garage frei Hindenburgstr. 47

Werkstatt für ruh. Betrieb, ca. 60 qm, sofort od. später zu vermiet. Reilstr. 46. Näh. b. Zeschmar Humboldtstr. 44.

Garage f. Motorrad frei. Schillerstr. 14, pt.

Auto-Unterstellung sof. zu vermiet. Preis 10 RM. mon. Off. H. 9328 HN-Ulrichst.

Unterstellraum für abgest. Autos vermietet Landsbergerstr. 66, I. I.

Garage zu vermieten Gr. Steinstr. 35, II. *

Miet-Gesuche Wohnungen

Ruhige Familie sucht 2 Zimmer, Küche. Pünktliche Miete. Angebote H. 8868 HN-Ulrichstraße. *

Pensionierter Beamter sucht mögl. bald 5- od. 6-Zimmer-Wohnung in gut. Hause. Angebote unt. C. 9263 HN-Ulrichstraße. *

Tausche Stube, Kammer u. Küche, monatlich 20 Mk., gegen größ., Baukostenzuschuß. Angebote B. 9262 HN-Ulrichstraße. *

Aelteres Ehepaar sicher, anständig, sucht 2½—3½-Zimm.-Wohnung. Angebote U. 9258 HN-Ulrichstr. *

Beamter sucht baldmöglichst 3- bis 4-Zimmer-Wohnung, mögl. mit Bad. Angeb. unt. U. 9238 HN-Ulrichstraße. *

Dame, berufstätig, sucht kleine Wohnung. Angebote D. 9204 HN-Ulrichstr. *

Berufstätig. Ehepaar sucht für sof. oder spät. 2—3-Zimm.-Wohnung. Angeb. unt. L. 1247 HN-Leipzigerstr. (†

Kaufmänn. Angestellter sucht 2- oder 3-Zimm.-Wohnung gegen Baukostenzuschuß od. Hypothek. Freundliche Angebote erbeten unt. D. 9184 HN-Ulrichstraße. †

2- oder 3-Zimmer-Wohnung m. Bad, im Süd., von größ. Ind.-Unternehmen für Angest. sofort od. später gesucht. († Angebote L. 1240 HN-Leipzigerstr.

Wohnung, 2 Zimmer, sucht einzelne Dame, Zentrum. Angeb. F. 9266 HN-Ulrichstraße. *

2-Zimmer-Wohnung in Diemitz u. Umgebung gesucht. * Angebote T. 2157 HN-Ulrichstr.

Tausche schöne 3-Zimmer-Wohng., I. Stock, gegen 4-Zimmer-Wohnung. Angeb. D. 9284 HN-Ulrichstraße. *

Kleine Wohnung oder zwei leere Zimmer mit Kochgelegenheit sofort gesucht. Angebote U. 9318 HN-Ulrichstraße. *

Biete Tauschwohng. im Berliner Norden: 2 große Zim., Küche, Bad. Suche ähnliche in Halle. Angebote V. 9079 HN-Ulrichstr. (a

In Waldnähe auch Dölau-Nietleben 3—4-Zim.-Wohnung gesucht. Biete im Süden mod. 3-Zimmer-Wohng. mit Balkon, 66,—. Angebote F. 9146 HN-Ulrichstraße. *

Dauermieter, kinderlos, ruhig, verheiratet, sucht schöne Wohnung, wo gleich, Anz. vorhanden. Angebote unt. T. 2037 HN-Ulrichstr. *

Wohnungstausch! Biete Neubauwohnung, Süden, 2 Zimmer, Küche, Bad. Angebote unt. T. 1677 HN-Ulrichstraße. *

Suche 3—4-Zimm.-Wohnung für sof. od. spät. 50—60 RM. Angeb. F. 9346 HN-Ulrichstraße.

Suche sofort Stube, Kammer und Küche oder 2 leere Zimmer. Miete bis 30 Mk. monatlich. Angebote J. 9249 HN-Ulrichstraße.

Bauleiter sucht sof. od. spät. 5-Zimm.-Wohng. in Halle od. Umgebung. Angeb. St. 1973 HN-Steintor. (

Suche 5-Zimmer-Wohnung, Bad, Balkon, eventl. Garten, 90.— RM., evtl. Tausch 3 Zimm. Neubau. Angebote L. 1275 HN-Leipzigerstraße. (†

Tausche 3 Zimm., 30 M., gegen gleiche. Rockendorferweg 172.

Militäranwärter sucht eine 3-Zimm.-Wohng. ab 1. 11. Angebote St. 197[illegible] HN-Steintor.

Tausch! Biete Neubauwohnung, 2 Zi., Küche, Bad, 37.—, u. 3-Zimmer-Altwohnung, 34.—, suche 2½—3-Zimm.-Wohnung. Angebote St. 1978 HN-Steintor. (

Tausch Leipzig—Halle. Suche in Halle: 3—4-Z.-Wohnung. Biete in Leipzig N. schöne 3-Zim.-Wohnung, Küche, Bad, Intl., Miete 58.—, sofort oder später. Angeb. u. V. 9279 HN-Ulrichstraße. *

Ich benötige möglichst sofort für ein Gefolgschaftsmitglied **eine 2- bis 3-Zimmer-Wohnung** mit Küche, evtl. auch z. Untermiete. Angeb. erbitte ich unter (h **Heinrich Wittenberg,** Adolf-Hitler-Ring 12.

Beamter sucht möglichst bald, evtl. auch später, **größ. Wohnung,** etwa 7—9 Zimmer, mögl. mit Zentralheizung. Angebote erbitte an **Medizinalrat Dr. Lencke,** Gesundheitsamt des Saalkreises, Platz der SA. (†

Weitere Mietgesuche Seite 13.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193909305/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 30. September.

Der Kreisleiter besucht die Lazarette

Kreisleiter Pg. Dohmgoergen hat es sich nicht nehmen lassen, die Verwundeten zu besuchen, die in den Kliniken und im Elisabeth-Krankenhaus untergebracht sind, um ihnen die enge Verbundenheit der Heimat mit der Front zum Ausdruck zu bringen und ihnen vor allem zu danken für ihre bewundernswerten Leistungen, die sie mit dem Einsatz ihres Lebens vollbracht haben. Der Besuch löste allgemeine Freude aus, zumal der Kreisleiter nicht mit leeren Händen kam. Er verteilte illustrierte Zeitschriften, also Lesestoff, und das ist etwas, wonach der Frontsoldat — zumal wenn er zu unfreiwilliger Ruhe gezwungen ist — stets hungert. Dann gab es auch Rauchstoff. Besonders dankbar aber waren die feldgrauen Männer dafür, daß der Kreisleiter ihnen den Apparat seiner Kreisleitung zur Verfügung stellte. Er teilte ihnen mit, daß sie sich mit all ihren Sorgen an seine Organisation halten sollten. Denjenigen, die selbst nicht fähig sind, zu schreiben, werden Stenotypistinnen der Kreisleitung, die an den Nachmittagen sich in den Lazaretten einfinden, die Arbeit abnehmen. Zu der Uebernahme des Briefwechsels kommt dann noch das Angebot des Kreisleiters an die kranken Krieger, all ihre persönlichen Nöte und Wünsche, besonders im Hinblick auf ihre Familien, an ihn heranzutragen, damit er sie aufs schnellste durch seine Mitarbeiter in der Kreisleitung bearbeiten und erledigen lassen könne. Auch stelle der Kreisleiter ihnen Hitlerjungen zur Verfügung, die bereitstünden, ihnen Wünsche zu erfüllen, die sie in der Stadt selbst erledigt haben wollten. So sahen die Männer, daß die Heimat alles tun will, um ihnen ihr Los zu erleichtern und ihnen so ihren Dank praktisch zu beweisen. Im übrigen darf gesagt werden, daß die Stimmung der Verwundeten ganz hervorragend war. Sie sind so stark von ihrer großen Aufgabe erfüllt, daß sie die erzwungene Muße nur ungern ertragen. Sie möchten wieder so bald wie möglich hinaus.

Ausgabe von Seifenkarten

Durch eine Bekanntmachung des Oberbürgermeisters, die in der heutigen Ausgabe unserer Zeitung abgedruckt ist, wird die Ausgabe von Seifenkarten und Zusatzseifenkarten sowie die Zuteilung von Seifen geregelt. Die Seifenkarten werden vom 2. bis 7. Oktober in den Bezirksverteilungsstellen nach einer bestimmten Folge des Anfangsbuchstabens des Zunamens der Verbraucher ausgegeben. Jeder Verbraucher erhält eine Reichsseifenkarte. Kinder bis zum achten Lebensjahre erhalten Zusatzseifenkarten. Ferner ist bestimmt, daß gewisse Personengruppen, wie Kranke und einzelne Berufe, ebenfalls Zusatzseifenkarten erhalten können. Schließlich können ganz bestimmte Betriebe und Anstalten Anträge auf Einzelbezugsscheine für Seifenerzeugnisse und Waschmittel stellen, und zwar an Hand eines besonderen Vordruckes, der vom Montag, 2. Oktober, ab im Ernährungsamt — Abt. B — abgegeben wird. Alles Nähere ist aus der Bekanntmachung zu ersehen.

Weitergabe der Bestellscheine

Durch die zweite Bekanntmachung des Oberbürgermeisters über die Abgabe der Bestellscheine und der Abschnitte der Bezugskarten und ihre Weitergabe durch die Verteilungsstellen wird bestimmt, daß nunmehr auch die Bestellscheine für Milch von den Milchverteilern an das Ernährungs- und Wirtschaftsamt, Oleariusstraße 7, abzugeben sind. In der Bekanntmachung ist ferner der Begriff „abgetrennte Abschnitte" erläutert worden. Zu den abgetrennten Abschnitten zählen einmal die Einzelabschnitte der Reichsbrotkarte und der Lebensmittelkarte und der rechten Seite der Reichsfleischkarte, sowie zum anderen die Bestellscheine der Reichsfettkarte, der Reichsmilchkarte, der Reichskarte für Zucker und Marmelade, sowie der linken Seite der Reichsfleischkarte.

Der Dienst in der HJ.

Das Gaupresseamt teilt mit: Die Gebietsführung Mittelland (15) gibt, um Irrtümer zu vermeiden, bekannt, daß der Dienstschluß für Einheiten der HJ. bei Dunkelheit nur für die Einheiten des Deutschen Jungvolks und des Jungmädel-Bundes zutrifft. Der Dienst der Einheiten der Hitler-Jugend und des BDM (Jugendliche im Alter von 14 bis 18 Jahren) wird weiterhin in den Abendstunden durchgeführt.

Nachbarinnen helfen einander

So arbeitet die Nachbarschaftshilfe der NS. Frauenschaft — Allerlei Beispiele aus der Praxis der Blockfrau

Gute Nachbarschaft halten, das ist ein Begriff, der sich mit der Zeit in den Städten verloren hatte. Wer kümmerte sich schon um den anderen? Jeder glaubte, mit sich selbst genug zu tun zu haben.

Zeiten wie die jetzigen lehren es uns anders. Es tut doch gut, nicht ganz allein zu stehen. Rat und Hilfe der Nachbarin, ein aufmunterndes, verstehendes Wort, ein herzhaftes Zugreifen kann wohl jeder einmal gebrauchen; und sie sind, je eher geboten, um so besser am Platze. Da braucht man nicht erst lange Wege zu gehen, da braucht man nicht erst zu fragen und sich zu erkundigen, was nun wohl zu machen sei — jede Schwierigkeit wird von der Nachbarin bereit übernommen, als gelte es, ihre eigene Sache durchzufechten.

Diese schöne Nachbarschaftshilfe ist von der NS. Frauenschaft längst wieder aufgegriffen worden. Aber sie wirkt — wie es ihre Art ist — ganz in der Stille, in einem sehr kleinen Kreis, und sie ist verschwiegen und macht nicht viel Aufhebens von sich. Darum auch hört man nicht so viel von ihr, wie es zu ihrem groß sich auswirkenden Einsatz in angemessenem Verhältnis stände. Und gerade das ist ja das Wertvolle an dieser stillen Arbeit: Es wird alles, was geschieht, untereinander abgemacht, es wird schnell zugepackt, wo es zu helfen gibt; man hilft schon da, wo das kleinste Problem sich auftut, und läßt nichts zu einer größeren Schwierigkeit anwachsen.

Die Blockfrau besucht mindestens einmal im Monat alle die Familien, deren Sorge ihr mitanvertraut ist. Das sind nicht allein Mitglieder der NS. Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerkes und ihre Angehörigen, sondern alle Volksgenossen, die in ihrem Block wohnen. Heute aber kümmert sie sich noch öfter als bisher um sie, gibt es doch manche kleine Schwierigkeit mehr, die nun der Frau allein überlassen ist. Auch die anderen Frauenschaftsmitglieder tun sich ständig um nach den kleinen Nöten ihrer Nachbarinnen. Und was sie der Blockfrau zu melden haben, ist selten einmal die Schwierigkeit selbst, sondern schon das Ergebnis einer schnellen und wirksamen Hilfe. Es wird zum Beispiel eine Frau krank. Wer soll kochen, wer soll die Kinder betreuen, den Haushalt versorgen? Nun, wozu erst noch Hilfe holen? Selber helfen! Eine Nachbarin springt ein, kocht und wäscht und putzt, eine andere achtet auf die Kinder oder kauft ein. Es ist doch Ehrensache, daß ein Haus sich allein helfen kann, oder daß die nächsten Nachbarn das Erforderliche tun, wenn es hier nicht geht.

Man kann Haus für Haus durch die Ortsgruppen gehen, fast in jedem erlebt man solche Beispiele nachbarlicher Hilfe. Sie werden nicht an die große Glocke gehängt, ganz selbstverständlich tut man sie. Da hat die vielbeschäftigte Fleischersfrau keine Zeit für ihre Flick- und Stopfsachen. In schlichter Bereitschaft kommt jetzt ein altes Mütterchen für ein paar Stunden in der Woche zu ihr und stopft ihr die Strümpfe. In einem anderen Hause, einer Buchhandlung, hatte die Frau operiert werden müssen, ihr Mann wurde eingezogen. Aber das Geschäft stand kaum mehr als einen Tag verweist da: Zwei Nachbarinnen schickten ihre Töchter zur Hilfe; die eine ist Kunstschülerin, die andere Primanerin. Beiden machte es Freude, das Geschäft weiterzuführen, indes die Ladeninhaberin, auf einem Liegestuhl in den Laden gebracht, ihnen die notwendigsten Anweisungen geben konnte.

In einer anderen Ortsgruppe sind die Frauen auf den Gedanken gekommen, kinderreichen Müttern den Einkauf leichter zu machen. Mehrere Frauen stellen für einige Stunden sich und ihre Wohnung zur Verfügung, damit die Mütter auf dem Wege zum Kaufmann ihre Kinder hier unter der Obhut guter Nachbarinnen lassen können. Ganz besonders liebevoll betreut man die Frauen, die ein Kind unterm Herzen tragen. Kohlen schleppen, Waschen und Putzen, die Kinder beaufsichtigen — in alle schweren oder ermüdenden Arbeiten teilen sich die Nachbarinnen gern. Sie wollen der jungen Frau diese Zeit leichter machen, besonders jetzt, während der Mann im Felde steht.

Manche Frau ist unglücklich, wenn sie nicht genug in der Nachbarschaft zu helfen findet oder wenn ihre Arbeit im eigenen Heim oder eine Berufstätigkeit ihr beim besten Willen keine Zeit für andere läßt. Eine Frau aber, die wirklich helfen will, findet dennoch einen Weg. Zum Beispiel sieht sie nach, ob sie das eine oder andere Kleidungsstück, aus dem das Jüngste herausgewachsen ist, nicht doch entbehren könnte. Oder sie denkt an die vielen Frauen, die mit ihr in die Nähstube gehen und die oft einen weiten Weg haben. Für ein paar alte Mütterchen, die nicht mehr gut zu Fuß sind, kauft sie ein Fahrscheinheftchen und gibt es in der Frauenschaft zur Verteilung ab.

In jedem Haus eine freudige, bereite Mithilfe. In dieser Zeit, in der die eigenen Sorgen leichter wiegen um der größeren, gemeinsamen willen, beweist sich die wirkliche Volksgemeinschaft. Mit der Nachbarschaftshilfe, der Mitsorge im kleinen, beginnt sie!

Jugend der Partei greift freudig zu

Hitlerjungen des Gaues Halle-Merseburg auf Erntearbeit. (Aufnahme: Gebiet Mittelland)

Schwer- und Schwerstarbeiter

Amtliche Erläuterung des Begriffs

Von amtlicher Seite wird auf folgendes hingewiesen:

In den Tageszeitungen sind vielfach Arbeitergruppen bekanntgegeben worden, die nach der Verordnung über die Gewährung von Sonderzulagen an Schwer- und Schwerstarbeiter an solche zu gelten haben. Diese Angaben stützen sich auf die mit der Verordnung veröffentlichten Richtlinien, in denen eine Reihe von Arbeitergruppen bezeichnet ist, die für die Gewährung einer Lebensmittelzulage in Frage kommen könne. Die Aufführung in diesen Richtlinien besagt aber nicht, daß diese Arbeiter in jedem Fall Schwer- und Schwerstarbeiter sind. Auch die in den Richtlinien angeführten Arbeiter können Lebensmittelzulagen nur dann erhalten, wenn in jedem einzelnen Fall die in der Verordnung festgelegten allgemeinen Voraussetzungen erfüllt sind, d. h., wenn die Arbeiter tatsächlich entweder dauernd schwere körperliche Arbeit oder dauernd durchschnittlich schwere Arbeit unter erschwerenden Arbeitsbedingungen zu leisten haben.

So sind z. B. Kesselheizer nicht immer Schwerarbeiter, sondern nur dann, wenn der Kessel eine dauernde schwere Handbedienung erfordert. Ebenso sind nicht alle Schmiede Schwerarbeiter, z. B. nicht die Silbermetallschmiede. Während die Lokomotivführer der Reichsbahn auf langen Fahrten ohne Zweifel Schwerarbeiter sind, können bei Lokomotivführern größerer Industriewerke wegen der zwischen den Fahrten liegenden Wartezeiten die Merkmale der Schwerarbeiter fehlen.

Um unnötige Verzögerung bei der Prüfung der Schwer- und Schwerstarbeiterlisten durch die Gewerbeaufsichtsämter zu vermeiden, empfiehlt es sich, daß die Betriebsführer bei der Aufstellung der Listen von sich aus auch bei den aufgeführten Berufsgruppen in jedem einzelnen Fall sorgfältig prüfen, ob die Voraussetzungen der Verordnung erfüllt sind.

Freimachungszwang für Pakete und Postgüter

Vorübergehend werden von der Deutschen Reichspost einige Postordnungsbestimmungen geändert. Danach wird bis auf weiteres für Pakete und Postgüter der Freimachungszwang eingeführt. Ihm unterliegen nicht Pakete mit Zivilkleidung, die von den zur Wehrmacht Einberufenen herrühren, wenn die Pakete vom zuständigen Truppenteil gesammelt und in größeren Mengen bei der Post eingeliefert werden. — Aufgehoben wird ferner die Bestimmung, wonach bis drei Pakete mit einer Paketkarte und 10 Postgüter mit einer Postgutkarte versandt werden dürfen. — Endlich muß die Zustellgebühr für Pakete, die nach den Bestimmungen grundsätzlich der Empfänger zu entrichten hat, bis auf weiteres der Absender der Pakete vorauszahlen.

Karl Dietrich

25 Jahre bei den Hallischen Nachrichten

Am heutigen Tage sind es 25 Jahre, daß Karl Dietrich, Anzeigenleiter und Prokurist bei den Hallischen Nachrichten, an dieser Zeitung seine Arbeit begonnen hat. Wenn hier dieses Tages besonders gedacht wird, so geschieht es, weil Karl Dietrich über den engeren Bereich seiner Arbeitskameraden hinaus sich und damit auch der Zeitung zahlreiche Freunde hat erwerben können, sei es nun in der Pflege der Verbindungen mit der hallischen Geschäftswelt, sei es in seiner Tätigkeit als Kunstbetrachter, die er fast zwei Jahrzehnte ausgeübt hat.

Karl Dietrich, der seinen Weg als Zeitungsfachmann sozusagen von der Pike auf gemacht hat und alle Sparten des Buchdruckwesens beherrscht, war nach seinem Eintritt in die Hallischen Nachrichten am 1. Oktober 1914 zunächst in der Vertriebsabteilung tätig und wurde schon bald Leiter dieser Abteilung, die er in den schweren Jahren einwandfrei zu führen wußte. Nach dem Kriege übernahm er die Werbeabteilung; welche Verdienste er sich hier erworben hat, geht wohl am besten daraus hervor, daß er Ende September 1923 Prokura erhielt. Nach weiteren fünf Jahren, Ende September 1928, übernahm er die Anzeigenabteilung, die er nun seit wieder elf Jahren betreut. Daß seine Tätigkeit auch hier stets von Erfolg begleitet war, ist nicht zuletzt dem guten Kontakt zu danken, den er zur hallischen

LYRATO
wirklich preiswert!
Der Qualitäts-Bleistift aus Nürnberg!

Unter den 5 Türmen

Hallischer Wochenspiegel

Das Geschehen unserer Tage vollzieht sich in einem geradezu atemberaubenden Tempo. Jedesmal, wenn ich mich in dieser letzten Zeit am Wochenende an die Schreibmaschine gesetzt habe, um meinen lieben Freunden einiges zu sagen, stand ich vor ganz neuen historischen Tatsachen. Der Wille des Führers, hinter dem die geeinte Kraft des deutschen Volkes steht, bestimmt den Gang der Weltgeschichte in einzigartiger Weise. Und wir, wir blicken in tiefer Bewunderung und gläubigem Vertrauen auf ihn, unerschütterlich in unserer Treue. Treue trägt ihren Lohn in sich selbst; aber sie findet darüber hinaus auch noch ihre Belohnung im Erfolg. Wie groß die Erfolge dieser letzten Woche waren, davon brauche ich hier nicht zu reden. Das ist in jedes Volksgenossen Hirn und Herz eingeprägt und erfüllt ihn mit unauslöschlicher Dankbarkeit.

Wer so gestimmt und mit verantwortungsvollem Ernst und fester Entschlossenheit durch diese Tage geht, der hat wohl auch ein Recht auf ein wenig Frohsinn. Der deutsche Rundfunk hat dies beizeiten erkannt und kommt vor allem den Wünschen unserer Soldaten nach, wenn er nun eine gewisse Auflockerung der Sendefolgen vollzogen hat. Gerade der wahrhaft ernste Mensch wird aus eben dieser seiner Grundhaltung heraus dem Frohsinn stets in angemessener Weise einen Raum lassen. Wer aber in einer ernsten Zeit den Sinn für Humor und eine aufrechte Heiterkeit völlig verliert, um dessen Kraft zum Durchhalten pflegt es bei wirklich schwierigen Situationen meist nicht sehr gut bestellt zu sein. Extreme aber liegen uns heute nicht: wir verfallen weder in Siegestaumel noch in Depressionen, sondern wir leben hier im Lande ruhig und still dahin, erfüllt von gesammelter Kraft. Und so also sitzen wir nun auch wieder nach des Tages angespannter Arbeit sehr gern an einem Lautsprecher, aus dem uns, neben klassischer Musik und ernsten Reportagen, schöne Melodien und die anspruchslose Heiterkeit einer Operetten- oder Singspielmusik sowie manche humorvolle Schilderung entgegenklingt. Wenn wir uns dann vom Rhythmus ein wenig beschwingt fühlen, und wenn wir über dieses oder jenes lächeln müssen, dann wissen wir, daß unsere Soldaten nach kämpferischem Einsatz die gleiche Freude empfinden.

Sie würden sicher auch manchmal über uns schmunzeln, wenn sie uns etwa durch die dunklen Straßen „krebsen" sähen. Da tut mancher heiterer, als ihm augenblicklich zu Mute ist: er pfeift ein Liedchen vor sich hin, jedoch nicht aus purem Spaßvergnügen, sondern nur deshalb, damit kein Entgegenkommender ihn anstößt. Oder aber er räuspert sich aus dem gleichen Grunde des öfteren laut und vernehmlich. Diese Situation hat einen Erfindergeist nicht ruhen lassen, und er hat nun ein Hilfsmittel ausgeknobelt, dessen Anwendung wohl mit den Verdunkelungsvorschriften vereinbar sein dürfte. Es handelt sich dabei um eine phosphoreszierende Scheibe im Ausmaß einer kleineren Münze, die man im Knopfloch tragen kann Sie gibt ein mattschimmerndes Licht wie etwa die Leuchtuhr auf dem Nachttisch. Es scheint, hier hat jemand, wenn man das so sagen darf, ein Kolumbusei ausgebrütet. Vielleicht könnte die Phosphorfarbe auch sonst noch Anwendung finden. Bei der stets früher und intensiver einsetzenden Dunkelheit wird bald der Zeitpunkt gekommen sein, an dem man die verdunkelten Geschäfte kaum mehr erkennen oder doch zumindest nicht von ihnen wissen kann, ob sie wirklich geöffnet sind. Es wäre des Schweißes eines Edlen wert, ein gemeinsames Zeichen für die im Betrieb befindlichen Läden auszutüfteln, das dann vielleicht gerade mit solcher phosphoreszierender Schrift angebracht werden könnte. Vielleicht hat jemand einen noch besseren Gedanken; ich jedenfalls möchte diese Anregung gegeben haben. Irgendwie werden wir uns in dieser Angelegenheit einrichten müssen.

Es kommt jetzt sehr darauf an, daß man sich einrichtet. Wie mancher hat einen vorläufigen Abschied von seinem Kraftwagen nehmen müssen, ist etwas knurrig zum Fahrrad übergegangen und fühlt sich, siehe da, auf einmal auf der alten Tretmühle wieder recht wohl. Anfangs blieb ihm ja etwas die Puste weg. Aber schon bald ging es besser. Der Taillenumfang schwand ein wenig zugunsten einer kräftiger werdenden Muskulatur. Und nun macht die Sache bereits regelrechten Spaß. Das Rad hat sich aus einer bitteren Notwendigkeit in einen guten Freund verwandelt, der sich sogar zu Gegendiensten gern bereit findet. Wenn man ihn beispielsweise zu einem kleinen Wochenendausflug in die herbstliche Landschaft benutzt, kann man bald feststellen, daß man eigentlich hoch zu Rad oft mehr von der Schönheit der Natur hat, als wenn man mit dem Wagen durch sie allzu schnell hindurchbraust, wie man es sich leider nur zu leicht angewöhnt hatte.

Es ist übrigens auch noch ein anderes berädertes Wesen erneut zu Ehren gekommen: der gute alte Handwagen, den wir in der Stadt gar nicht mehr nötig gehabt hatten. Wir kriegten ja alles ins Haus gebracht, ob es nun ein größerer Einkauf war oder die Wäsche oder die Kohlen. Jetzt tut uns der Handwagen vor allem bei den letzten beiden Dingen wieder vortreffliche Dienste. Man ist nicht mehr „zu fein", sich davor zu spannen, und die Jugend hat daran sowieso die größte Freude. Daß sie dabei gut auf den Straßenverkehr achten muß, was er auch viel geringer geworden sein, darauf sei hier nachdrücklich hingewiesen. Nichts wäre betrüblicher, als wenn die freudige Hilfsbereitschaft der Jugend mit Unfällen gelohnt würde. Beim Einkaufsdienst der Hitler-Jugend, dessen Einrichtung aufs herzlichste begrüßt worden ist, werden den Jungmädeln und Pimpfen sicherlich auf dem Dienstwege die entsprechenden Anweisungen gegeben. Aber man kann da gar nicht genug warnen. Wir müssen mehr denn je unsere Hände über unsere Jugend halten. Das wird uns gerade in einer Zeit klar, in der die jungen Männer zusammen mit den alten Frontsoldaten Gesundheit und Leben im Kampf für Deutschland einsetzen.

Der Gedanke an seine Kinder veranlaßt gewiß jetzt so manchen, sich zu überlegen, wie er zu dem, was ihm zusteht, noch etwas Zusätzliches aufbringen könne. Es muß natürlich auf eine einwandfreie Art und Weise geschehen. Und dazu zählt neben der Pflege des Gartens, der die Fülle des Gemüses und der Früchte hervorbringt, vor allem auch die Kleintierzucht. So mancher, dem es bisher zuviel Mühe machte, wird daran denken, sich einige Hühner zu halten: „Einesteils der Eier wegen, / welche diese Vögel legen. / Zweitens: weil man dann und wann / einen Braten essen kann. / Drittens aber nimmt man auch / ihre Federn zum Gebrauch. / In die Kissen und die Pfühle; / denn man liegt nicht gerne kühle." Man sieht, schon Wilhelm Busch hat auf diesem Gebiete Bescheid gewußt. Ueber die Kaninchenzucht hat er sich meines Wissens nicht geäußert. Aber wir wollen sie hier gleichfalls dringend empfehlen und dabei erwähnen, daß bei diesen leicht zu fütternden Tieren eine einzige Häsin mit ihrer Nachzucht ohne besondere Mühen bis zu 25 Kilogramm Fleisch bringt. Die Kaninchenfelle seien dabei nicht vergessen. Und schließlich sei nicht die so anspruchslose Ziege vergessen, die in der Lage ist, jährlich 700 bis 1000 Liter Milch zu erzeugen. Wer also ein bißchen Garten hat, in der Siedlung oder weit draußen in der Vorstadt wohnt, der überlege sich sehr, ob er nicht von einer dieser Möglichkeiten Gebrauch machen kann.

Damit sei es an guten Ratschlägen für heute genug. Mit guter fester Zuversicht wollen wir in die kommende Woche hineingehen, aufrecht und entschlossen, auch weiterhin unsere Pflicht und noch mehr als unsere Pflicht zu tun.

Roland.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193909305/fragment/page=0005

Geschäftswelt zu finden und zu wahren wußte und der seinen Ausdruck in einem sorglich ausgebauten Kundendienst fand.

Etwa 20 Jahre lang war **Karl Dietrich** überdies Mitarbeiter der Schriftleitung. Er wurde vorwiegend auf dem Gebiete der Musikbesprechung eingesetzt, das ihm, der selbst Musikausübender ist, vor allem liegt. Im Sinne einer positiven Kritik hat er so über Opern, Operetten und Konzerte geschrieben. Seine besondere Liebe galt dabei dem Männerchorwesen, dem er durch eine rund dreißigjährige aktive Zugehörigkeit verbunden ist.

Karl Dietrich kann somit auf verschiedenen Gebieten auf ein erfolgreiches Wirken zurückblicken. Und so werden ihn nicht nur die besten Glückwünsche seiner Arbeitskameraden, denen er stets aufs herzlichste verbunden war, sondern auch diejenigen weiterer Kreise der Stadt Halle in das zweite Vierteljahrhundert seiner Tätigkeit bei den Hallischen Nachrichten geleiten.

Lebensmittelkarten auch in Gaststätten

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat durch Erlaß vom 29. September 1939 für die Zeit vom 2. Oktober bis 22. Oktober 1939 folgende Regelung getroffen:

Fleisch, Brot und Nährmittel können in den Gaststätten, Kantinen usw. sowohl auf die ausgegebenen Haushaltskarten als auch auf Reisekarten entnommen werden. Die Reisekarten werden zu diesem Zweck auf Antrag auch ohne Nachweis einer Reise-Veranlassung ausgestellt. Auch ein Umtausch von Wochenabschnitten der Haushaltskarten in Reisekarten, die bis zum 22. Oktober 1939 gültig geschrieben werden können, ist zulässig. Der Umtausch in Reisekarten erfolgt durch die Gemeindebehörden bzw. Kartenausgabestellen.

Für Fleischspeisen, die mit Fett zubereitet sind, brauchen bis zum 22. Oktober 1939 Einzelabschnitte der Fettkarte nicht abgegeben zu werden. Falls ein Gast jedoch, etwa der Hotelgast zum Frühstück, reine Fettrationen bestellen will, so muß er von der Reisekarte, die eine Reihe von Einzelabschnitten für Fette in Unterteilung bis zu 10 Gramm enthält, Gebrauch machen.

Fleischgerichte in Gaststätten und Kantinen dürfen nur gegen die mit „Fleisch- oder Fleischwaren" bezeichneten Einzelabschnitte über je 50 Gramm Fleisch auf der rechten Seite der Reichsfleischkarte oder gegen die auf der Reisekarte enthaltenen Einzelabschnitte für Fleisch über je 50 Gramm abgegeben werden. Wer jedoch regelmäßig in derselben Gaststätte oder Kantine ißt, hat auch die Möglichkeit, die Abschnitte auf der linken Seite der Reichsfleischkarte zu verwenden, wenn er den Bestellschein der Reichsfleischkarte in der Gaststätte oder Kantine abgibt und jeweils die entsprechenden Abschnitte durch Lochung oder Durchkreuzen mit Kopierstift entwerten läßt.

Für die Abgabe von Mehlspeisen und Brot gilt die Reise-Brot- und Mehlkarte. Bei der Verabfolgung erfolgt die Umrechnung von Brot in Mehl von 100 in 75 Gramm. Für Speisen, in denen kartenpflichtig Nährmittel, wie beispielsweise Graupen, Reis, Haferflocken, Nudeln, Sago usw., enthalten sind, müssen die entsprechenden Einzelabschnitte der Lebensmittelkarte abgegeben werden. Die Einzelabschnitte der Reisekarten gelten auch für den Einkauf in Lebensmittelgeschäften, Bäckereien usw.

Der Leiter der Wirtschaftsgruppe für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe hat angeordnet, daß in jeder Gaststätte ein besonders preiswertes markenfreies Eintopf- oder Tellergericht bereitgehalten werden muß, das in Zukunft die Bezeichnung „Stammgericht" führt. Dieselbe Anordnung begrenzt auch die Zahl der Vorgerichte, Suppen, Fischgerichte, Teller- und Eintopfgerichte, Salate, Süßspeisen und Kompotte. In Zukunft kann jeder Gast aus einem entsprechenden Vermerk auf der Speisekarte ersehen, welche Einzelabschnitte bei der Bestellung eines Gerichtes abzuliefern sind.

Durch Ausbau und Verfeinerung des Gaststättenrechtes wird den Bedürfnissen der Berufstätigen, die dauernd auf Reisen oder auf die Verpflegung in einer Gaststätte oder Kantine angewiesen sind, in Zukunft noch mehr Rechnung getragen. Aus sozialen und versorgungspolitischen Gründen kann jedoch auf die Einführung der Kartenpflicht in den Gaststätten und Kantinen nicht verzichtet werden.

Deckung suchen, wenn die Flak schießt

In Durchführung der Luftschutzmaßnahmen wird folgende Warnung nochmals bekanntgegeben:

Volksgenossen! Beachtet, daß es vorkommen kann, daß einzelne und hochfliegende feindliche Aufklärungsflugzeuge von unserer Flakartillerie beschossen werden, ohne daß notwendig war, Fliegeralarm zu geben. In solchen Fällen haben alle Personen, die sich im Freien befinden, sofort Deckung in Häusern oder an sonstigen geschützten Stellen zu nehmen, damit sie nicht durch herabfliegende Sprengstücke unserer Flakartillerie getroffen werden.

* **Treudienst-Ehrenzeichen.** Verliehen wurde dem Krankenkassenangestellten der Vereinigten Innungskrankenkasse für Halle a. S. und den Saalkreis, Max Winter, Halle, Beesener Straße 1, das Treudienst-Ehrenzeichen für fünfundzwanzigjährige Dienstzeit. — Der Führer hat den Büroangestellten Otto Löhrs und Paul Wittig von der staatlichen Polizeiverwaltung in Halle das Silberne Treudienst-Ehrenzeichen für 25jährige Dienstzeit verliehen.

Aus Halles Lichtspielhäusern

Ufa: Paradies der Junggesellen

Wie zu vermuten war, ist der neue Terrafilm „Paradies der Junggesellen" mit Heinz Rühmann wieder ein großer Erfolg. Angefüllt mit den drolligsten Situationen, mit köstlichen Redewendungen und mit komischen Verknüpfungen, gibt er Anlaß zu ununterbrochener Heiterkeit. Wie in dem Film „Drei von der Tankstelle", durch den der damals unbekannte Rühmann mit einem Schlage berühmt wurde, stehen auch diesmal wieder drei Junggesellen (allerdings erfahrener und gereifter als vor zehn Jahren) im Mittelpunkt der Handlung: es sind dies der Standesbeamte Hugo Bartels (Heinz Rühmann), der Apotheker Cäsar Spreckselsen (Josef Sieber) und der Studienrat Balduin Hannemann (Hans Brausewetter). Es ist ein besonderes Mißgeschick, daß ausgerechnet der Standesbeamte — zweimal geschieden ist, ein Sachverhalt, der den vorgesetzten Stadtrat zu der Bemerkung veranlaßt: dies wäre für einen Standesbeamten ein unstatthaftes Verhalten — es wäre ungefähr so, wie wenn ein Verkehrsschupo bei Rot über den Damm ginge. Hugo Bartels muß also versprechen, nie wieder zu heiraten. So zieht er denn, mit seinen beiden Freunden, eingefleischten Junggesellen, zusammen.

Mehr soll über den Inhalt nicht ausgesagt werden. Kurt Hoffmann hat die Komik der Situationen durchweg mit viel Nachdruck herauszuarbeiten verstanden. Rühmann, Sieber und Brausewetter sind ein vortreffliches Terzett, prächtig gegeneinander abgestimmt. Reizend auch die drei Frauen Gerda Maria Terno, Hilde Schneider und Trude Marlen, köstlich Lotte Rausch als verführerische Zimmerwirtin. Die hübsche Musik schrieb Michael Jary. — Im Beiprogramm läuft ein überaus interessanter Kulturfilm „Im Reich der Liliputaner", der das Leben der winzigsten Lebewesen, der Amöben, zur Darstellung bringt und damit eine der unbegreiflichsten Sphären der rätselhaften Natur erschließt. Man staunt über die Natur, die unerschöpflich in der Erfindung von Formen und Arten ist.

RMB.

Die neue Wochenschau

Die neue Wochenschau bringt eine Folge von überaus packenden Kampfszenen aus der großen Schlacht im Weichselbogen. Man sieht deutsche Flieger beim Angriff, zerstörte Brücken, Eisenbahnlinien und Panzerzüge, die von ihnen angegriffen wurden, ferner Landstriche mit brennenden Ortschaften, die die zurückweichenden Polen auf der Flucht in Brand gesteckt haben. Wie großartige Gemälde wirken zuweilen die Bilder von dem deutschen Heereszug. Aufgelockert wird das Monumentale dieser Szenenfolge durch Genrebilder aus dem Lagerleben. Der zweite Teil der Wochenschau führt in das Kampfgebiet um Gdingen. Ueberraschend taucht in der eben eroberten Stadt eine Wagenkolonne auf: es ist der Führer, der überall unmittelbarer Zeuge der Kampfhandlungen ist. Die gewaltigen Hafenanlagen dieser künstlich gewordenen Stadt, die nach dem Willen des Führers in Gotenhafen umgetauft wurde, werden im Bilde festgehalten — ein paar Gefechtsszenen, die Beschießung der Stadt durch die „Schleswig-Holstein", führen die Angriffskraft der deutschen Marine eindrucksvoll vor Augen. Die Wochenschau schließt mit dem triumphalen Einzug des Führers ins befreite Danzig.

Spielplan der übrigen Lichtspieltheater

Der Spielplan der übrigen Lichtspielhäuser gestaltet sich folgendermaßen: CT. Riebeckplatz: Roman eines Arztes. — CT. Große Ulrichstraße: Ueber die Grenze. — CT. Schauburg: In geheimer Mission. — Ritterhaus-Lichtspiele: Schneider Wibbel. — Capitol: Die Nacht der Entscheidung. — Burgtheater: Anna Karenina. — Troli: Eine Nacht im Mai. — ToBü. Ammendorf: Sensationsprozeß Casilla.

Hallischer Wochenmarkt

Auf dem heutigen hallischen Wochenmarkt wurden, soweit wir feststellen konnten, u. a. folgende Preise für ½ Kilo bzw. 1 Stück in Reichspfennig gezahlt: Tafeläpfel 35—40, Eßäpfel 15—30, Fallägpfel 6—7, Tafelbirnen 30—35, Eßbirnen 15—25, Kochbirnen 10—15, Hagebutten 20, Pfirsiche 30—40, Pflaumen 16—20, Weintrauben 33—38, Tomaten 10—12, grüne Bohnen 15—17, weiße Wachsbohnen 18—20, Einlegegurken 5, Senfgurken 7—8, Salatgurken 7, Radieschen Bund 5, Weißkohl 5, Rotkohl 8—9, Blumenkohl Kopf 15—45, Rosenkohl 30, Salat Kopf 6—9, Spinat 10—12, Mohrrüben 6—7, Kohlrüben 8—10, rote Rüben 10, Kohlrabi 5—6, Zwiebeln 9—10, Rapünzchen 40, Kürbis 7—8, Sellerie 10—15, Porree 15—20, ger. Aal 300—360, Karpfen 100, Markenbutter 80, Molkereibutter 79, Quarg 24 bis 25, Kartoffeln 5 Kilo 40, Meerrettich 65—70, Rettich 5—10, Schnittlauch Bund 5, Pfifferlinge 60, Champignons 50—60.

Besuch des Gauleiters im Kreis Zeitz

Das Gaupresseamt teilt mit: Im Laufe des gestrigen Tages besuchte unser Gauleiter Eggeling, der von Gauobmann Bachmann, Kreisleiter Heidkamp und Kreisobmann Büchner begleitet war, verschiedene Industriebezirke des Kreises Zeitz. Von Arbeitsplatz zu Arbeitsplatz gehend, unterhielt sich der Gauleiter mit den Arbeitskameraden und sprach zur Zeit des Schichtwechsels zu ihnen über die Größe unserer Zeit. In einem anderen Werk traf der Gauleiter die Gefolgschaft bei der Mittagspause an und nahm auch hier wieder Gelegenheit, durch die Reihen zu gehen, um mit diesem und jenem ein Wort der Kameradschaft zu sprechen. Auf ihren Gesichtern war es zu lesen: auch in den Betrieben des Kreises Zeitz weiß der Arbeiter, worum es heute geht und daß er seinen Mann stehen wird.

Wolfener Vierjahresplansiedlung

macht Fortschritte

Wolfen. Der erste Bauabschnitt der Wolfener Vierjahresplansiedlung umfaßt im ganzen 250 Wohnungen. Von diesen ist bereits ein Teil fertiggestellt, demnächst kann die 100. Wohnung bezogen werden. Die weiteren 150 Wohnungen werden dann nach und nach fertiggestellt werden. Der zweite Bauabschnitt beträgt insgesamt 150 Wohnungen. Diese stehen bereits alle unter Dach. Sie sollen im nächsten Frühjahr bezugsfertig sein. Der dritte Bauabschnitt hat 210 Wohnungen. Diese Häuser sind schon zum Teil bis zum ersten Stockwerk hoch erstellt.

Eigenartiger Betrugsfall

Merseburg. Mit einem eigenartigen Fall versuchten Betruges hatte sich das hallische Schöffengericht zu befassen. Eines Julitages erhielt der 43jährige W. in Merseburg die Mitteilung, bei der Sparkasse seien 3000 RM. für ihn eingezahlt, über die er verfügen könne; kurz danach erschien er mit seiner Ehefrau und nahm, obwohl er sich eigentlich sagen mußte, daß hier ein Irrtum vorliege, weil er kein Geld zu bekommen hatte, die Summe gegen Quittung in Empfang. Bald stellte sich jedoch heraus, daß das Geld nicht für ihn, sondern für einen Namensvetter mit gleichen Vor- und Zunamen bestimmt gewesen war. Als er das Geld herausgeben sollte, machte er Schwierigkeiten; er erzählte, er habe etwa 90 RM. bereits verbraucht, 150 RM. verliehen und etwa 1500 RM. in Leipzig durchgebracht . . . In der Gerichtsverhandlung stellte er das in Abrede. Inzwischen hat er die Summe zurückerstattet. Das Urteil gegen ihn lautete wegen versuchten Betruges auf vier Monate Gefängnis; das Verfahren gegen seine mitangeklagte Ehefrau wurde auf Grund des Amnestiegesetzes eingestellt.)(

Zwei Meineide geschworen

Asendorf (Mansf. Seekreis). Vor der I. Großen hallischen Strafkammer hatte sich die im April 1917 geborene Hilda S., zuletzt in Asendorf wohnhaft, wegen Meineides zu verantworten. Die damals Siebzehnjährige hatte seinerzeit einen gewissen Fritz W. als Vater ihres unehelichen Kindes bezeichnet und im Oktober 1934 vor dem Amtsgericht Delitzsch, dann auch im März 1935 vor dem hallischen Landgericht als Berufungsinstanz unter Eid bestritten, in der in Frage kommenden Zeit noch mit anderen Männern verkehrt zu haben. Der daraufhin zur Zahlung der Unterhaltsgelder verurteilte W. forschte jedoch weiter nach und erfuhr, daß die S. damals auch mit Otto H. verkehrt hatte. Nunmehr gab diese ihr Leugnen auf. Weil sie zur Zeit der Tat noch jugendlich gewesen war, blieb ihr das Zuchthaus erspart. Sie wurde rechtskräftig zu einem Jahr vier Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt, und die Fähigkeit, unter Eid als Zeugin vernommen zu werden, wurde ihr abgesprochen.)(

Mord in der Dübener Heide geklärt

Am 11. Juli 1939 wurde in Schköna Kreis Bitterfeld die 54 Jahre alte Witwe Auguste Lehmann vermißt. Sie war an jenem Morgen um 6 Uhr zum Beerensammeln in den Staatsforst gegangen. Wiederholte Suchaktionen in den Waldungen, die von der Mordkommission der Kripo-Leitstelle Halle und der Gendarmerie unter Miteinsatz der Feuerlöschpolizei und der Gliederungen der Partei durchgeführt wurden, blieben zunächst erfolglos. Schließlich wurde am 26. Juli 1939 die Leiche der Frau Lehmann in einer Kieferndickung in der Nähe der Försterei Grenzhaus in der Dübener Heide gefunden. Die Frau war erschlagen und in gräßlicher Weise zugerichtet.

In jener Gegend waren zu damaliger Zeit wiederholt Frauen und Mädchen überfallen worden. In diesen Tagen ist es nun der Gendarmerie gelungen, den Arbeiter Werner Kramer, geboren am 1. Mai 1913 in Berlin, zuletzt wohnhaft in Dessau, Nordweg 2, unter dem dringenden Verdacht festzunehmen, Ueberfälle auf Frauen in der Dübener Heide ausgeführt zu haben. Der Festgenommene wurde einiger Fälle überführt und gestand diese auch ein.

Da der Verdacht entstand, daß Kramer auch als Mörder der Frau Lehmann in Frage kam, trat ein Teil der Mordkommission der Kripo-Leitstelle Halle sofort wieder in Tätigkeit. Inzwischen ist es gelungen, Kramer des Mordes zu überführen, worauf er auch ein Geständnis ablegte. Kramer, der des Mordes an der Frau Lehmann und bisher weiterer zwölf Raubüberfälle auf Frauen überführt wurde, steht in dem dringenden Verdacht, noch weitere Straftaten begangen zu haben. Die Ermittlungen sind bisher noch im vollen Gange. Der Festgenommene wurde dem zuständigen Gericht in Torgau zugeführt.

Was kochen wir in der kommenden Woche?

Vom 2. bis 8. Oktober

Montag früh: Roggenmehlsuppe mit frischen Kräutern, Vollkornbrot. — **Mittags:** Tomatenkartoffeln, Sauerkrautsalat mit Aepfeln und Möhren. — **Abends:** Graupenbrei, Pflaumenkompott.

Dienstag früh: Milchkaffee, Vollkornbrot und Marmelade. — **Mittags:** Tomatensuppe, Aepfel und Kartoffeln mit gebr. Speck und Zwiebeln. — **Abends:** Pellkartoffeln, Quarg mit Rettich.

Mittwoch früh: Buttermilchsuppe, Knäckebrot. — **Mittags:** Geschmorten Weißkohl, Kartoffeln, roher Möhrensalat. — **Abends:** Bratkartoffeln, Tomaten-Gurkensalat.

Donnerstag früh: Hafergrütze, frisches Obst. — **Mittags:** Grüne Bohnen mit Tomaten, Kartoffeln und Fleisch, frisches Obst. — **Abends:** Pellkartoffeln, Selleriesalat.

Freitag früh: Milchkaffee, Vollkornbrot, Rübensaft. — **Mittags:** Blumenkohlauflauf mit Pilzen, Tomatensalat, Kartoffeln. — **Abends:** Süße Haferflockensuppe mit rohem Obst, Vollkornbrot.

Sonnabend früh: DBM.-Apfelsuppe, Vollkornbrot. — **Mittags:** Gemüsesuppe, Kartoffeltaschen mit Apfelfülle. — **Abends:** Selleriekartoffeln, gebr. Wurstscheiben.

Sonntag früh: Milchkaffee, gefüllte Kartoffeltaschen (aufgewärmt). — **Mittags:** Rotkohl, Schmorbraten, Thüringer Klöße, frisches Obst. — **Abends:** Sauerkraut-Kartoffelsalat, Knäckebrot.

Rezepte zu obigem Küchenzettel

(Berechnet für vier Personen)

Montag: Tomatenkartoffeln: 30 Gramm Fett, 40 Gramm Mehl, ½ Liter Gemüsebrühe, Wasser oder entrahmte Frischmilch, Salz, 1 Prise Zucker werden zu einer sämigen Tunke verarbeitet, 1 Kilo in Würfel oder Scheiben geschnittene Pellkartoffeln und 750 Gramm abgezogene und in Viertel geschnittene Tomaten dazugegeben, vorsichtig umgerührt und heiß und gar werden lassen, mit gehackter Petersilie anrichten.

Dienstag: „Himmel und Erde": 1 Kilo Kartoffeln, ¾ bis 1 Kilo Aepfel, dünn schälen, in Würfel schneiden, in ¾ Liter Wasser zuerst die Kartoffeln kochen, dann die Aepfel zugeben und zusammen gar werden lassen, mit Salz und Zucker abschmecken, mit geröstetem Speck und Zwiebelwürfel oder mit gerösteten Semmelbröseln anrichten.

Mittwoch: Roher Möhrensalat: 500 Gramm Möhren waschen und bürsten, dann auf der Gemüsereibe fein reiben mit Salatmilchtunke und geriebenem Apfel mischen, mit gehackten Kräutern anrichten. — Salatmilchtunke herstellen aus: 4—5 Eßlöffel Buttermilch oder Sauermilch, 1—2 Eßlöffel Essig, 1 Teelöffel Salz, 1 geriebene Zwiebel, 1 geriebenen Apfel, nach Belieben 1 Prise Zucker, 1 Eßlöffel gehackte Kräuter. Mit dieser Tunke kann auch jeder andere Rohgemüsesalat schmackhaft zubereitet werden.

Donnerstag: Bohnen-Tomaten-Eintopf: In 30 Gramm Fett 1 Zwiebel anbräunen, 750 Gramm Bohnen in 2 Zentimeter lange Stücke, Bohnenkraut, 500 Gramm Tomaten abgezogen in Scheiben und ½—¾ Liter Wasser und 1 Eßlöffel Salz dazu und alles fast gar werden lassen, dann fügt man 750—1000 Gramm Kartoffeln in Würfeln dazu und läßt noch etwa ½ Stunde kochen; man bindet, wenn nötig mit einer rohgeriebenen Kartoffel und richtet mit gehackter Petersilie an. Man kann auch 200 Gramm Fleisch mitkochen und dafür das Fett weglassen.

Freitag: Blumenkohlauflauf mit Pilzen: Großer Blumenkohl, 250 Gramm Pilze oder die entsprechende Menge getrocknete Pilze, 20 Gramm Fett, ⅛ Liter Magermilch, Semmelbrösel, Salz. Blumenkohl und Pilze werden gut gesäubert und zerkleinert. In die Auflaufform gibt man einige Fettflöckchen und dann die Pilze mit zwei Eßlöffel Wasser vermischt. Dann gibt man die Blumenkohlröschen darüber und darauf einen dünnen Brei aus Magermilch und Semmelbröseln. Obenauf verteilt man die restlichen Fettflöckchen. Backzeit eine Stunde.

Sonnabend: Kartoffeltaschen mit Apfelfülle: Kartoffelkloßteig herstellen aus 1 Kilo Pellkartoffeln, etwa 250 Gramm Kartoffelmehl oder Mehl, etwas Fett, Salz, während der Teig kalt steht, Füllung vorbereiten: 500 Gramm geraffelte Aepfel (Schalen können mitgerieben oder dünn abgeschält für Tee getrocknet werden), Zucker, 50 Gramm Rosinen und Korinthen (etwas Zitronensaft) mischen, dann rollen wir den Teig messerrückendick aus, bestreuen ihn mit Semmelbröseln, schneiden ihn in viereckige Stücke, geben von der Apfelfülle darauf, klappen die Taschen zusammen, drücken die Ränder fest aufeinander und backen die Apfeltaschen auf einem gefetteten Blech in der Röhre schön knusprig.

Sonntag: Sauerkraut-Kartoffelsalat: 1 Kilo Pellkartoffeln in Scheiben, 500 Gramm Sauerkraut kurz schneiden, 1—2 Gewürzgurken und 1 Zwiebel in Würfel schneiden und mit einer Tunke aus ½ Liter Sauer- oder Buttermilch, 1 Prise Zucker, etwas Essig, Salz und gehackten frischen Kräutern mischen. Verbessern kann man den Salat, wenn man noch einige geschnittene Tomaten zufügt.

(Vorgeschlagen vom Deutschen Frauenwerk, Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft, Gau Halle-Merseburg.)

Rundfunkgeräte fachmännische Beratung Elektrohaus Tyczoff
Nur Große Ulrichstr. 37 Erdgeschoß u. I. Stock

Das war das ganze Geheimnis!?

Den letzten Urlaub hatte Familie Albers auf einem Schwarzwaldbauernhof verbracht, und Frau Albers hatte sich schon bald mit der Bäuerin angefreundet. So kam sie eines Tages gerade dazu, als die Bäuerin die Wäsche wusch. Donnerwetter — wie prächtig schäumte die Lauge im Waschfaß! Da muß doch ein besonderer Kniff dabei sein — sagte sich Frau Albers. Und die Bäuerin hat ihr den Grund dafür auch gleich verraten.

Die Regentonne an der Hausecke — war das ganze Geheimnis! Die Bäuerin wusch nämlich mit Regenwasser — daher die große Schaum- und Waschkraft der Lauge. Aber mit solchem schönen, weichen Wasser kann auch die Städterin waschen, denn Henko Bleich-Soda macht hartes Brunnen- oder Leitungswasser so weich wie Regenwasser. Henko vernichtet den seifenfressenden Kalk — es macht die Lauge wasch- und schaumkräftig.

Darum nicht vergessen: **Jedesmal 30 Minuten vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Henko Bleich-Soda im Wasser verrühren.** Dann nützt man Seife und Waschmittel restlos aus! —

Nimm Henko, das beim Waschen spart, und Seife vor Verlust bewahrt!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193909305/fragment/page=0006

Mitteldeutsche Wirtschaftszeitung

Der Handel mit Rußland

Halle, 30. September.

Die soeben in Moskau getroffene Abrede über eine großzügige Wirtschaftsplanung zwischen dem Deutschen Reich und der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken enthält die überaus bedeutsame Versicherung Molotows, daß der deutsch-sowjetrussische Warenaustausch seinem Volumen nach „das in der Vergangenheit erzielte Höchstmaß wieder erreichen" soll. Es ist bekannt, daß Deutschlands Handel mit Rußland in der Vorkriegszeit von größter Bedeutung für beide Länder gewesen ist und daß auch nach dem Kriege, vor allem nach dem Abkommen von Rapallo, der Warenaustausch zwischen den beiden Ländern in einzelnen Jahren eine außerordentliche Stärke angenommen hat. Wenn Deutschland und Rußland jetzt den Willen bekunden, ihren Handel wieder in dem früheren Ausmaß aufzunehmen, so bedeutet dies nicht nur, daß ein wesentlicher Prozentsatz des Außenhandels beider Staaten künftig von diesem Warenaustausch bestritten werden wird, sondern daß es sich angesichts der weitreichenden Umstellung im russischen Wirtschaftsgefüge auch um den Austausch von größtenteils gänzlich anderen Waren handeln wird als in der Vorkriegs- und ersten Nachkriegszeit.

Um die Jahrhundertwende betrug der Anteil Deutschlands an der russischen Einfuhr wertmäßig 52,9 Prozent, während das Reich von der russischen Ausfuhr 21 Prozent importierte. Die verschiedenen Handels- und Kreditabkommen, die Deutschland nach dem Kriege mit den UdSSR. abschloß, bezweckten zunächst die Wiederaufnahme der alten Handelsbeziehungen. Dabei zeigte sich aber schon mit dem ersten Fünfjahresplan der Sowjetunion, daß die Waren, die Rußland von jetzt ab benötigte, anderer Art waren als früher. Die Durchführung der industriellen Programme, der Ausbau der Eisenwerke, der Elektrizitätswerke und Maschinenfabriken erforderte eine hohe Einfuhr hautsächlich von Maschinen, Fabrikausrüstungen und Installationen. Die früher so bedeutsame Ausfuhr deutscher Konsumwaren nach Rußland wurde dagegen vollständig gedrosselt. Wie groß der Umfang des deutsch-russischen Handels während dieses ersten Fünfjahresplanes war, geht aus den Außenhandelsziffern der Jahre 1930 bis 1933 hervor. So lieferten wir den Russen 1930 für 431 Mill. RM., 1931 für 763 Mill. RM., 1932 für 626 Mill. RM., 1933 für 282 Mill. RM., während uns die Russen in entsprechendem Rahmen belieferten, wobei allerdings hervorzuheben ist, daß die russische Ausfuhr nach Deutschland im Jahre 1930 mit 436 Millionen Mark ihren Höhepunkt erreichte und dann in den Jahren nach 1934 scharf zurückging. Man mag an diesen Zahlen ersehen, in welchen Größenverhältnissen sich ein deutsch-russischer Warenaustausch etwa bewegen würde, wenn nach der Moskauer Abrede das in der Vergangenheit erzielte Höchstmaß wieder erreicht werden soll.

Rohstoffe gegen Maschinen, so wird auch in Zukunft die Parole des deutsch-russischen Warenverkehrs lauten. Der weitere Ausbau der russischen Industrie wird für viele Jahre noch einen überaus starken Bedarf der Russen an Maschinen und industriellen Anlagen sicherstellen. Um was es sich dabei in erster Linie handelt, geht deutlich aus dem Programm für die Sowjetaufträge hervor, die im Rahmen des am 19. August dieses Jahres abgeschlossenen neuen 200-Millionen-Mark-Kredits an Deutschland vergeben werden sollen. Dieses Programm umfaßt: Einrichtungen von Fabriken, Maschinen und Werkzeugmaschinen, Erzeugnisse des Apparatebaues, Einrichtungen für die Erdöl- und chemische Industrie, elektrotechnische Erzeugnisse, Schiffe, Fahrzeuge, Meßinstrumente und Laboratoriumseinrichtungen, also durchweg Gegenstände für den weiteren Ausbau der russischen Industrie. Die russische Ausfuhr besteht seit einigen Jahren nicht mehr ausschließlich aus agrarischen Erzeugnissen, wenn auch Getreide und Holz immer noch in bemerkenswertem Umfange ausgeführt werden. Zurückgetreten in der Ausfuhr sind in den letzten Jahren vor allem Flachs, Hanf und Erdöl, wohingegen die Ausfuhr an Eisen bezeichnenderweise zunimmt. Man darf jedoch damit rechnen, daß die Bedürfnisse Deutschlands dahin führen werden, daß die russischen Ausfuhrwaren eine gewisse Umstellung erfahren werden, so daß wir wie früher aus Rußland wieder vorwiegend Holz, Erdölprodukte, Flachs, Hanf, Felle, Manganerze und Rohphosphate beziehen können.

Bei dieser gegenseitigen Abstimmung des Einfuhrbedarfs und der Ausfuhrmöglichkeiten, wie sie das neue Moskauer Abkommen voraussetzt, wird auch der Umstand von Bedeutung sein, daß der russische Außenhandel infolge der kriegswirtschaftlichen Umstellung der Westmächte und der Blockademaßnahmen gegen die neutralen Länder sowohl bei der Ausfuhr wie bei der Einfuhr eine Kompensation für den Wegfall der neutralen und westeuropäischen Märkte in Deutschland suchen wird. Ebenso wie der Ausfall verschiedener bisheriger Absatzmärkte Deutschland zu einer Neuorientierung seines Außenhandels zwingt, so wird auch der russische Handel hierdurch in neue Bahnen gelenkt werden und damit zweifellos zu einer verstärkten Zusammenarbeit mit Deutschland gelangen. Es läßt sich also mit Sicherheit sagen, daß die soeben in Moskau beschlossene Steigerung des beiderseitigen Handels nicht nur den natürlichen Voraussetzungen der beiden sich aufs glücklichste ergänzenden Volkswirtschaften entspricht, sondern daß sie überdies durch die weltpolitische Lage und ihre wirtschaftlichen Auswirkungen gefordert wird.

Dr. Geh.

Sicherer Schiffahrtsweg nach Südosten

Man sieht allmählich auch in England ein, daß eine Blockierung Deutschlands eine hoffnungslose Angelegenheit ist. Der deutsche Hauptwirtschaftsraum liegt nun einmal auf dem Kontinent und nicht in Uebersee wie derjenige Englands. Zwar ist bisher ein Großteil der Wirtschaftsgüter vom und nach dem Südosten über den Ozean nach Hamburg und Bremen geschwommen und nur ein Viertel auf der Donau, aber wir können mit Leichtigkeit diesen Export und Import mit dem Südosten noch mehr als bisher auf die Donau-Wasserstraße verlagern. So ist die Donau zu einem der wichtigsten Handelswege Deutschlands mit dem Südosten geworden. Denn sie ist für England und Frankreich politisch und militärisch unerreichbar. Große Aufgaben stehen deswegen der Donau-Schiffahrt bevor. Vor allem muß sie den bisher über den Atlantik gegangenen Frachtverkehr aus und nach Richtung Südosten nun voll und ganz übernehmen, da ja die Reichsbahn und die Kraftwagen entlastet werden müssen und nur zu einem Bruchteil für diese neuen Aufgaben eingesetzt werden können. Vor allem die Häfen Linz, Wien und Krems werden einen bisher nicht gesehenen Verkehr zu bewältigen haben. Die Schwierigkeit ist im Augenblick nur die, genügend Kahnraum zur Verfügung zu haben. Man hat sich vorläufig damit beholfen, daß man vom Rhein freigewordenen Kahnraum — denn der Rhein fällt als Schiffahrtsstraße zum Teil aus — auf dem Landweg zur Donau gebracht und dort eingesetzt hat. Es ist klar, daß auch Hamburg sich nun umstellen muß, da der Uebersechandel so gut wie ausfällt. Doch war der Verkehr der Hansestädte Bremen und Hamburg mit dem Südosten schon immer rege. Die Donau wird also für Deutschland noch wichtiger werden.

Erleichterungen für Bauwirtschaft

Das Reichsarbeitsministerium hat in Anbetracht der Umstellung der Bauwirtschaft auf die Erfordernisse der Reichsverteidigung und der damit notwendigen schnellen Fertigstellung der begonnenen Bauten gewisse Erleichterungen für die baupolizeiliche Gebrauchsabnahme angeordnet. Der Generalbevollmächtigte für die Regelung der Bauwirtschaft hat die Baubehörden ersucht, in weitest vertretbarem Maße Abschlagszahlungen für bereits geleistete Arbeiten zu gewähren.

8 Prozent Salzdetfurth-Dividende

In der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats der Salzdetfurth AG., Berlin, wurde der Abschluß zum 30. Juni 1939 festgestellt und beschlossen, der HV. am 17. Oktober eine Dividende von 8 Prozent gegenüber 5 Prozent für das Rumpfgeschäftsjahr vom 1. Januar bis 30. Juni 1938 vorzuschlagen. Sämtliche Betriebe des Konzerns (Kali- und Steinsalz, Kupfer, Steinkohle, Braunkohle) sind nach wie vor stark beschäftigt (i. V. von 44 Mill. RM. Gesamt-AK. 33,5 dividendenberechtigt).

Bei Grundstückskäufen der öffentlichen Hand muß unter allen Umständen eine Ueberhöhung der Grundstückspreise vermieden werden. Der Reichsminister der Justiz hat in einem Runderlaß die nachgeordneten Behörden, Gemeinden, Gemeindeverände, sonstige Körperschaften des öffentlichen Rechts ersucht, sich bei beabsichtigten Grundstückskäufen rechtzeitig vorher mit der zuständigen Preisbehörde ins Benehmen zu setzen.

Zusätzliche Arbeitskräfte der Landwirtschaft. Die Sicherung unserer Nahrungsfreiheit macht es erforderlich, daß die der Landwirtschaft im Frühjahr und Sommer zusätzlich zugeführten Arbeitskräfte bis auf weiteres in ihren Arbeitsstellen verbleiben.

Jubiläum. Am 1. Oktober blickt das Togalwerk Gerhard F. Schmidt, München, auf sein 25jähriges Bestehen zurück. Aus kleinsten Anfängen heraus hat der Gründer, Kommerzienrat Gerhard F. Schmidt, das Unternehmen aufgebaut. Heute nimmt es in der chemisch-pharmazeutischen Industrie Deutschlands eine sehr geachtete Stellung ein.

Neue Verwendungsverbote für Aluminium und Magnesium. Die Reichsstelle für Metalle veröffentlicht im Reichsanzeiger Nr. 225 ihre Anordnung Nr. 47 betr. Verwendung von Aluminium und Magnesium, durch die zur Verhütung von Fehlleitungen die Verwendung dieser Metalle und ihrer Legierungen eingeschränkt wird.

Berliner Börse

Heutiger Frühverkehr

Berlin, 30. September. Die Umsatztätigkeit im Früverkehr war zum Wochenende naturgemäß noch wenig entwickelt, doch lagen bei den Banken bereits wieder kleinere Kaufaufträge vor, so daß man die Stimmung zunächst weiterhin als freundlich ansprach. — Im internationalen Devisenverkehr traten nennenswerte Veränderungen nicht ein.

Berliner Börse von gestern:

Berlin, 29. September. Die Aktienmärkte waren am Freitag allgemein auf einen festen Ton gestimmt. Die gemeinsame politische Erklärung der Reichsregierung und der Sowjetregierung und die deutsch-russische Wirtschaftsplanung gaben dem Markt naturgemäß das Gepräge und standen im Vordergrunde der Erörterungen. Die Kauftätigkeit war an sich nicht sonderlich groß, lediglich in einzelnen Werten kam es zu nennenswerten Umsätzen, andererseits machte sich keinerlei Verkaufsneigung geltend.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 29. September. Auf Grund der deutsch-russischen Abmachungen war die Stimmung am Aktienmarkt sehr fest. In zahlreichen Fällen konnte die Nachfrage nur zum Teil befriedigt werden, und viele Kurse blieben infolge unzureichenden Angebots ohne Notiz.

Vermischte Nachrichten

Wiedereröffnung weiterer Hochschulen

Der außerordentlich rasche siegreiche Abschluß des polnischen Feldzuges ermöglicht die sofortige Ingangsetzung des Unterrichtsbetriebes an einer Reihe weiterer Hochschulen: An den Universitäten Königsberg (mit Ausschluß der Medizinischen Fakultät), Breslau, Göttingen, Erlangen, Marburg (letztere nur Medizinische und Naturwissenschaftliche Fakultät); an den Technischen Hochschulen Danzig, Breslau, Dresden, Wien, Braunschweig; an den sonstigen Hochschulen: Tierärztliche Hochschule in Wien, Landwirtschaftliche Hochschule in Tetschen-Liebwerd, Forstliche Hochschule in Eberswalde. Bis auf weiteres wird der Unterrichtsbetrieb in Trimestern durchgeführt, so daß also drei Studienabschnitte an Stelle der bisherigen zwei Studienhalbjahre in einem Jahr durchgeführt werden. Das jetzt begonnene und am 1. Oktober noch beginnende Trimester läuft bis Weihnachten 1939, das nächste Trimester wird Anfang Januar beginnen.

Prämienziehung der Reichslotterie

Die drei Prämien der Schlußklasse der ersten Deutschen Reichslotterie zu je 500 000 RM. fielen auf die Nummer 157 554. Die Nummer wurde mit 20 000 RM. gezogen und wird in allen Abteilungen in Achtelteilung ausgegeben.

Sturz auf einen fahrenden Eisenbahnzug

Einen merkwürdigen Unfall, der noch recht glimpflich ablief, erlitt kürzlich ein Radfahrer aus Castelnuovo bei Garfagnana (Italien). Als der junge Mann an die Campia-Brücke kam, wo die Straße unmittelbar neben der Eisenbahn verläuft, wenn auch erheblich über dem Bahnkörper, mußte er einem großen Lastkraftwagen ausweichen und geriet dabei auf einen Kieshaufen am Straßenrand. Dabei verlor er die Gewalt über sein Rad und wurde über das Straßengeländer hinweggeschleudert. Er fiel sechs Meter tief auf einen gerade vorbeifahrenden Eisenbahnzug und blieb — zum Glück unverletzt — auf dem Dach eines Bahnwagens liegen. In sehr unbequemer Lage auf dem Dach festgeklammert mußte er die Fahrt bis zum Bahnhof Castelvecchio mitmachen, wo der Zug hielt und der unfreiwillig „blinde Passagier" die gefährlche Fahrt beenden konnte.

Wie das Amtliche Niederländische Preßbüro mitteilt, hat der niederländische Gesandte in London den Auftrag erhalten, gegen das Wegholen der Briefpost vom Dampfer „Nieuwe Amsterdam" und anderen holländischen Schiffen durch britische Marinestellen Einspruch zu erheben.

Sportnachrichten

Handball um den Danzig-Pokal

In drei Staffeln werden morgen im Jahnkreis die Handballspiele um den „Danzig-Pokal" beginnen. In der Staffel 2 (Halle) sind fünf Treffen vorgesehen, und zwar:

VfL. 96 — TV. Diemitz
Weise/KTV. — BSG. Siebel
VfR. Wörmlitz — GTV.
Borussia — TV. Kröllwitz
VfL. Seeben — TV. Gutenberg

Die Staffel 3 hat folgende Treffen vorgesehen: TV. Dieskau — TV. Bruckdorf, TV. Lochau — TSV. Reinsdorf, TV. Kanena — RV. Osmünde und TV. Zwintschöna gegen MTV. Döllnitz. Hier ist der TV. Dieskau der große Favorit für den Staffelsieg. Neben Dieskau erwarten wir Kanena und Zwintschöna als sichere Sieger, während das andere Treffen offen ist.

Staffel 4 (Leuna-Merseburg) bringt drei Spiele zur Durchführung. TSV. Leuna wird 85 Merseburg sicher abfertigen. Offen sind die Treffen ATV. Merseburg gegen Tvg. Merseburg und MTV. Merseburg — TSG. Bad Lauchstädt.

Sportgeräte / Sportbekleidung / Sportschuhe
vom Sporthaus H. Schnee Nachfolger
Große Steinstraße 84 Neunhäuser 5 Brüderstraße 2

Pflichtspiele in Staffel Merseburg

Bisher haben sich acht Mannschaften zu den Fußball-Pflichtspielen in Staffel Merseburg gemeldet, aber es ist anzunehmen, daß demnächst noch einige folgen werden. Die acht Mannschaften sind für morgen bereits in folgenden Spielen gepaart:

SV. Neumark — Braunsdorf
Preußen Merseburg — Kayna
Bad Dürrenberg — Beuna
Mücheln — Reichsbahn Merseburg.

Die Mannschaften der ersten Kreisklasse sind also restlos beteiligt, nur Mücheln und Reichsbahn Merseburg gehörten dieser Klasse nicht an, sie werden aber den „Erstklassigen" beweisen, daß auch sie zu kämpfen und vielleicht auch manchmal zu siegen verstehen.

Ein Pionier des hallischen Radsports

Am heutigen Sonnabend begeht einer der ältesten hallischen Radsportler, Richard Böhme, seinen 75. Geburtstag. Böhme, der seit 1897 auf der Pfännerhöhe ein kleines Kolonialwarengeschäft betreibt, ist eine allen früheren Radsportlern bestens bekannte Persönlichkeit. Manchen großen Sieg konnte der frühere Bund Deutscher Radfahrer auf sein Konto schreiben. Böhme war auch zweimal Sieger „Rund um den Petersberg" und ist der Vater des Gedankens, für die im Weltkrieg gefallenen Radfahrer ein Denkmal zu bauen, welches in dem Kurpark von Bad Schmiedeberg steht.

Sport-Vereinsnachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste

Giebichensteiner Turnverein: Am Sonntag, 1. Oktober, spielen wir wieder erstmalig Handball, und zwar: 1. gegen Wörmlitz I 15 Uhr in Wörmlitz, 2. u. Aeltere komb. gegen Wörmlitz Aeltere 14 Uhr in Wörmlitz; vorher spielt die Faustballmannschaft ebenfalls gegen Wörmlitz. Wir erwarten, daß sich alle Kameraden, die noch zur Verfügung stehen, pünktlich einfinden.

HFV. Sportfreunde, e. V.: Mitglieder und Freunde! Wir weisen nochmals darauf hin: Das Pflichtspiel gegen den VfL. 96 wird um 15.30 Uhr auf der Horst-Wessel-Kampfbahn ausgetragen. Vorher spielen die Reserven.

HFC. Wacker 1900: Am Sonntag spielen die 1., 2. und 3. Mannschaft auf unserem Platze gegen VfL. Merseburg. Beginn der 1. Elf 15.30 Uhr. Alle Mitglieder, Freunde und Gönner erwarten wir zu diesen Spielen.

Unserer heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt der Firma Rudolph Karstadt AG., Halle (S.), Große Ulrichstraße 59/61, bei.

Ein rauher Reiter

Anekdoten um den tollen Platen / Von Alfred Richter

Während der Freiheitskriege war der Führer des Litauischen Dragonerregiments als „der tolle Platen" in der ganzen Armee bekannt. Yorck setzte ihn immer dann ein, wenn es galt, mit 200 Reitern tausend feindliche in die Flucht zu schlagen. Der tolle Platen brachte das regelmäßig fertig.

Platen war ein rauher Mann. Hatte er sich stark geärgert, dann nahm er eine Medizin ein, die sonst seine Pferde zur Beruhigung kriegten — und es half!

Bei einem Ueberfall bei Dessau eroberte Platen persönlich den ersten französischen Adler. Er übergab ihn Yorck mit den Worten: „Exzellenz, da habe ich einen goldenen Piepvogel gefangen." Aus der Tasche hing ihm das seidene Tuch einer Fahne, die er einem entfliehenden Fahnenträger noch geschwind von der Stange gerissen hatte.

Als Regimentskommandant war Platen unermüdlich darin, Anträge auf Verbesserung der Ausrüstung seiner Dragoner zu stellen, aber die meisten Wünsche waren unerfüllbar. Plötzlich hatte Platen den ihm vorgesetzten Brigadekommandeur zu vertreten und mußte nun als solcher am Nachmittag die Gesuche bearbeiten, die er selber am Vormittag in seiner Eigenschaft als Regimentsführer eingereicht hatte. Und da er ein korrekter Soldat war, lehnte er sie alle ab.

Am 3. September 1813, nach dem Elbübergang bei Wartenburg, wollte Platen dem blutigen Gefecht durch eine Flankenattacke seiner Dragoner eine günstige Wendung geben. Der Galopp wurde aber durch einen unüberwindlich breiten Graben aufgehalten. Die Pferde waren nicht darüber zu bringen. Da erließ Platen einen Regimentsbefehl, wonach „die verhexten Schindmähren" zur Strafe den ganzen Tag kein Futter bekommen durften.

Am 16. Oktober 1813, beim Ritt von Schkeuditz auf das später so heißumkämpfte Möckern bei Leipzig, stieß Platen, der die Vorhut hatte, auf feindliche Kavallerie und griff sie sofort so hitzig an, daß er selber sich bald tief in ihren Reihen herumsäbelte und verloren gewesen wäre, wenn ihn nicht ein Unteroffizier mit äußerster Tapferkeit herausgehauen hätte. Platen nahm das aber übel, denn er wurde gern mit seinen Gegnern allein fertig, und verbat sich für die Zukunft grundsätzlich, daß sich jemand im Gefecht „in seine persönlichen Angelegenheiten" mischen sollte.

Im Februar 1814 an der Marne bei einem plötzlichen Angriff von 4000 feindlichen Reitern focht sich Platen allein bis ans Ufer durch. Schon war er verwundet. Zwei Chasseurs hatten die Zipfel seines Mantels gepackt, und schon griff man nach seinem Degen. Platen aber schälte sich gewandt aus seinem Mantel, raste zwei Reiter samt ihren Pferden nieder, riß einen dritten mit sich in die Marne und verschwand in den Fluten. Am nächsten Morgen hielt er, durch das Februarbad nicht erkältet, mit verbundenem Kopf wieder vor seinem Regiment, dessen Halteplatz er schwimmend erreicht hatte.

Platen hatte eine besondere Gewandtheit, einen Gegner vom Pferde zu reiten, indem er im Vorüberjagen mit dem Knie ihn hinterm Bein faßte und aus dem Sattel hob. Eine akrobatische Geschicklichkeit, die ihm keiner nachmachen konnte.

Am 30. März 1814 kapitulierte Paris, und alle Truppen wurden zunächst von der Stadt weggezogen. Nur Platen ritt mit seinen Dragonern den Montmartre hinauf. Auf den Befehl, sofort umzukehren, antwortete er, er hätte seinen Leuten versprochen, ihnen Paris zu zeigen, und das müßte er halten. Danach meldete er sich bei Yorck als Arrestant. Der alte Isegrimm aber sagte zu seinem tapferen Draufgänger wohlwollend: „Den Arrest können Sie heute Mittag bei mir am Tische absitzen."

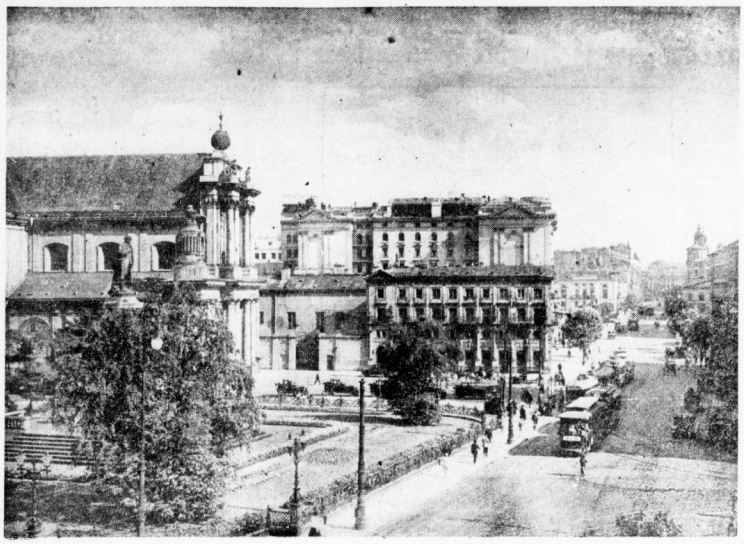
Boccaccio in der Moldau

Ein Liebesdrama, das aus dem Dekamerone des Boccaccio stammen könnte und trotz seines tragischen Ausgangs einer gewissen Komik nicht entbehrt, ereignete sich dieser Tage in dem Dorf Schipote bei Jassy (Rumänien). Dort lebte das Ehepaar Hartopanu, dessen Ehehimmel nach einigen glücklichen Ehejahren nicht unerheblich dadurch getrübt wurde, daß die Frau zu einem anderen Dorfbewohner, dem Ilie Lefter, Liebesbeziehungen aufnahm. Hartopanu spionierte den beiden nach und erfuhr schließlich durch einen Freund, wann sie sich wieder treffen wollten. Als die Frau aber im Begriff war, zu dem Rendezvous zu gehen, schloß Hartopanu sie im Hause ein, nicht ohne ihr vorher noch eine tüchtige Tracht Prügel verabreicht zu haben. Dann zog er ihre Kleider an und begab sich zu der Stelle, wohin sich das ehebrecherische Paar verabredet hatte. Nach kurzer Zeit erschien auch Lefter; als er sich aber seiner vermeintlichen Liebsten gerade zärtlich nähern wollte, versetzte ihm der gehörnte Ehemann mit einem Knüppel mehrere heftige Schläge auf den Kopf. Lefter stürzte zu Boden, aber erbarmungslos machte ihm Hartopanu mit weiteren Schlägen den Garaus. Am nächsten Tage fanden Passanten die Leiche des Getöteten und benachrichtigten die Gendarmerie. Unter den gegebenen Umständen war es nicht schwer, den Täter zu ermitteln. Hartopanu wurde in dem Augenblick verhaftet, als er aus dem Dorf fliehen wollte.

EHE
Sie Möbel kaufen, besichtigen Sie unsere reiche Auswahl:
Schlafzimmer, Küchen
Speisezimmer
MÖBEL-PHILIPP
Gr. Ulrichstr. 27, Kl. Ulrichstr. 14 Zahlungserleichterung Ehestandsdarlehen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193909305/fragment/page=0007

Weltgeschehen der Woche



Warschau

Rechts: Die Sigismundsäule mit der Altstadt im Hintergrunde.
Links: Eine der berühmten Straßen der ehemaligen polnischen Hauptstadt: die schöne Krakowski-Promenade.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat den Oberbefehlshaber Ost, Generaloberst von Rundstedt (links oben), an die Spitze der von ihm angeordneten Militärverwaltung in den besetzten ehemals polnischen Gebieten in Warschau berufen. Zum Obersten Verwaltungschef beim Oberbefehlshaber Ost für die gesamte Zivilverwaltung berief er den Reichsminister Dr. Frank (links unten).

Bild rechts: Während seiner Besichtigungsfahrt im Raume von Bzura und Weichsel begrüßte der Führer Angehörige der SS-Leibstandarte, die sich in den Kämpfen besonders ausgezeichnet hatte. Er sprach der Leibstandarte seine Anerkennung aus, nachdem er bei seinen wiederholten Frontbesuchen zahlreichen anderen Truppenteilen seinen Dank zum Ausdruck gebracht hatte.

Bild links: Die Rückkehr der deutschen U-Boot-Mannschaft, die den englischen Flugzeugträger „Courageous" versenkte. Der Kommandant (grüßend) mit Mitgliedern seiner Besatzung auf dem Turm des Bootes

Bild rechts: Mussolini und das Führerkorps der faschistischen Partei in Bologna. Der Duce gab auf dieser denkwürdigen Sitzung seiner Einmütigkeit mit dem Führer Ausdruck

(Scherl-Bildendienst)

Vom Alltag zum Sonntag

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER HALLISCHEN NACHRICHTEN VOM 30. SEPTEMBER 1939

Schwert und Pflug

Gedanken zum Erntefest von Heinz Steguweit

Es gibt zwei Möglichkeiten, die Aussprache über festliche Begängnisse zu pflegen: Die einen öffnen wollüstig alle Schleusen ihrer aufgespeicherten Gelehrsamkeit, sie analysieren die Freude und tunken alles Feierliche ins Scheidewasser der Wissenschaft. Die andern beflaggen ihre Häuser, winden Kränze und schmücken ihre Gefühle, kummerlos und unbekümmert, — diese andern sind das Volk.

Das Erntefest ist des Volkes, soll des Volkes bleiben. Das ist nicht etwa eine törichte Absage an die Gelehrsamkeit, uns scheint nur, als verlöre der beste Riesling an Geschmack, wenn uns bei jedem Schluck vorgerechnet wird, wieviel Teile Kalium, Wasser, Hefe und Traubenzucker er enthalte.

Wir feiern das Fest einer neuen Ernte und reichen uns darum die Hand. Vielleicht einen Reigen aufzuführen; vielleicht, die Brüderlichkeit abermals zu beschwören. Hätte sich die Gelehrsamkeit an dieser Stelle zu äußern, würde sie tief Luft holen und also anheben: „Das Wort Ernte" stammt aus dem Althochdeutschen, dort hieß es „aran", während es sich im Mittelhochdeutschen zu der Prägung „erne" oder „ernde" entwickelte; man bezeichnete damit die Gewinnung und Einholung jener landwirtschaftlichen Nutzpflanzen, welche seit altersher für die allgemeine Volksernährung benötigt wurden. ...

Warum in dieser Form? Deutschland hat gearbeitet, hat gesät, hat geerntet, hat wieder sein täglich Brot auf lange hinaus, — ist uns dieser Klang nicht näher, wenn wir nach „sauren Wochen" wieder „frohe Feste" gut finden, auch wenn wir sie in dieser Zeit nicht in gleichem Umfange feiern wie sonst?

Es gab einmal eine Zeit, da ließ man den Bauern einen Bauern sein, und der Städter überhob sich, vom Wahn besessen, der Mann am Pflug oder die Frau mit dem Saatschurz an der Hütte wären „primitiv". Bis die Not des großen Krieges kam und auch hier manches änderte. Man biederte sich an mit den Ländlichen und fand, daß sie nicht primitiv seien, sondern sehr notwendig. Der Magen ward zum Lehrmeister für jeglichen Gelehrten. Das klingt banal, umschließt aber eine Weisheit, und diese Weisheit gedieh zu einer Erkenntnis, die tiefere Beachtung verdient, denn das Häuflein der Ueberheblichen rumort noch zuweilen.

Wer von uns in den Schlachten des Krieges lag, tatsächlich und immer hart vor den Gittern des Todes, der lernte nicht ohne brüderliche Beglückung, daß — es ist verhältnismäßig gemeint — das Bauerntum und das Arbeitertum nicht nur die besten Kameraden stellten, sondern auch die besten Verteidiger. Diese Männer packten zu, und wo — dies ist abermals nur verhältnismäßig gemeint — der sogenannte Gebildete sich noch mit Ueberlegungen aufhielt, dort war der „Primitive" schon tätig geworden. Wobei bemerkt werden muß, daß es unredlich und trugschlüssig ist, beim deutschen Menschen überhaupt von Primitivität zu reden; denn diese Minderzülligkeit mag beim Aschantineger zutreffen, nicht aber bei jenem Volksgenossen, der in seinem „elementaren" Tun und Handeln sich so urgesund erweist, daß der „Gebildete" ebenso willig von ihm lernen darf, wie er das vom Elementaren gesäte und geerntete Brot zu effen jederzeit entschlossen ist.

Preisen wir heute den Bauern und verachten wir seine Verächter. Danken wir auch dem Himmel und der von ihm offenbarten Vorsehung, denn dieser Dank hat nichts mit bleicher Bigotterie zu tun: Sonne wie Regen kommen von oben, beides segnet, jedes zeugt, unfruchtbar wäre alles Irdische ohne diese Begnadung, der beste Mutterboden bliebe ohne Geburt, versagte sich ihm die Vaterschaft des Höchsten: Brot ist Schicksal, doch Wolken und Gestirne behalten sich ihren Einfluß vor, im Guten wie im Bösen, das alles lenkt jene Macht, die wir Gottheit heißen. Davon weiß der Bauer, schafft er doch zwischen Himmel und Boden, also kann er nur himmelsgläubig und bodengläubig sein. In welchen Formen er aber solche Frömmigkeit erlöst, das ist seine Sache; er grüßt die Ehre alles Ewigen und erkennt in der Frucht ein Maß seiner Pflicht, seiner Sendung.

Ist nicht jedes Menschen Arbeit an die Gesetze von Saat und Ernte gebunden? Gedeiht und schwingt nicht zwischen beiden Begriffen der tiefste Sinn unseres kämpfenden Lebens? Hagel, Feuer, Dürre, Fäulnis, — ja, sind das etwa andere Heimsuchungen als Krieg, Gleichmut und Müßiggang?

Keine Arbeit ist ohne Gefahr, wir wissen es und stellen unsere Wachen aus. Daß uns keine Macht um die Ernte bringe. Daß uns nichts Feindliches um den Segen der Frucht betrüge. Und es mußte schon mehr sein als eine übliche Demonstration, wenn zum letzten Erntedank auf dem Bückeberg auch die junge Wehrmacht den Grad ihrer Verteidigungsfähigkeit zeigte: Wer möchte sein mühsam erworbenes Brot in Aengsten essen? Arbeit ohne einen Ertrag, der dem Maß ihrer Mühe entspricht, wäre Knechtschaft und Fron. Da wir aber weder Knechte noch Frondiener sind, haben wir das Recht, den Segen als der Mühe Preis gegen jegliche Willkür zu schützen; diesen Schutz nennt man Verteidigungsfähigkeit, und diese Verteidigungsfähigkeit verwirklicht sich in der Wehrmacht. Schwert und Pflug gehören zusammen, darum die Ueberschrift dieser Betrachtung, die gleichermaßen Ueberschrift eines Bekenntnisses ist, das uns der Dichter Julius Sturm vor hundert Jahren vermachte:

„Tritt in meine Werkstatt, wo ich schaffe.
Bei dem Pfluge ruht die blanke Waffe.
Ein Eisen ist's, von dem sie stammen.
Sie sind geglüht in gleichen Flammen.
Wie derselbe Hammer sie gestaltet,
Sind auf einem Amboß sie erkaltet.
Wähle!" — Und es gehen seine Blicke
Von dem Schwert zum Pflug, zum Schwert zurücke.

Es heißt in einem alten Buch: „Sie säen nicht, sie ernten nicht, und der himmlische Vater ernährt sie doch!" — Meine Lieben, dies sollte den Vögeln des Himmels gelten, wir aber haben gelernt, daß die friedliche Taube ihrer Brut nicht sicher ist, wenn Habicht oder Sperber gierig sind nach der Beute des Wehrlosen. Aehnliches finden wir abermals in Julius Sturms lyrischer Parabel:

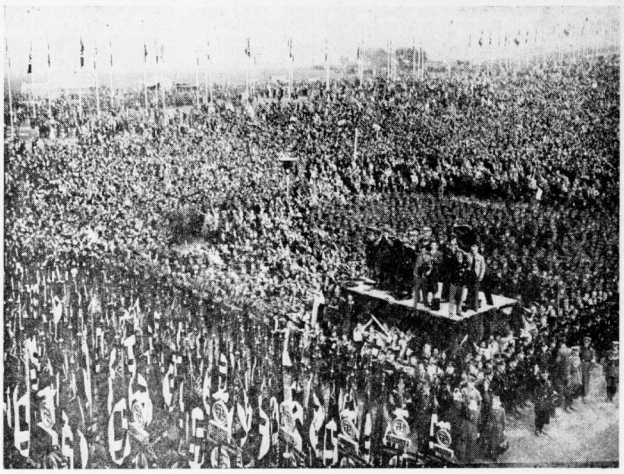
Scheint der Schwert so schneidig ihm zu blinken,
Scheint der Pflug so friedlich ihm zu winken.
Und er spricht, und seine Augen brennen:
„Lieber Meister, die sind nicht zu trennen.
Nur im Frieden ist der Pflug mir nütze,
Und das Schwert nur ist des Friedens Stütze.
Und so wähl' ich ohne Zaudern beide,
Für den Frieden den und dies zum Streite!"

Weil wir vom Ethos der Arbeit, das wir am 1. Mai feierten, wissen, darum haben wir ein Recht, auch dem Ethos des Erfolges, der Ernte, des Ertrages zu huldigen, und an unsern Früchten soll man uns erkennen, nicht aber am Siedegrad jener Grollenden, die uns mißgünstig sind um Schwert und Pflug, um Werkstatt und Scheuer.

Der Gruß unseres heutigen Festes gilt dem Bauern, gilt auch dem Brot. Und gilt gleichermaßen dem eisernen Vermögen derer, die Ernte und Erfolg zu verteidigen wissen, denn Schwert wie Pflug kommen aus gleicher Schmiede. Nicht mehr in Aengsten essen wir das Brot, nicht mehr in gottloser Zerrissenheit binden wir die Garben.

So, wie die Freiheit zur letzten Inbrunst unserer Gebete wurde, soll der Dank an Aehre und Halm zur Demut vor den Himmeln werden, die uns nicht verlassen, da wir uns aufrichten durften.

Wie es war und wieder sein wird



Ein Erinnerungsbild vom Erntedankfest auf dem Bückeberg — Presse-Photo GmbH., Berlin

Fahrt durchs Bückebergland

Von Otto Hartmann

Ein an Sonnengold überreicher Frühherbsttag neigt sich seinem Ende zu. Schon steigen die ersten Nebel aus den Tälern und hüllen die Landschaft in ein geheimnisvolles Tuch. Sommerzeit ist vorbei, und die reiche Ernte der Aecker ruht in den großen Scheuern der Dörfer. Nun naht der Tag des Dankes, den das Volk für die ihm gewordene Ernte aus innerstem Herzen darbringt. Langsam streicht das Schiff durch die Wellen, das uns von Hannoversch-Münden den Weserstrom abwärts bringt bis zum Bückeberg bei der alten Rattenfängerstadt Hameln. Fruchtbare Felder, arbeitserfüllte Städte, prächtige Wälder und saftige Weiden sind an unseren Blicken vorübergezogen, und überall sahen wir schaffende Menschen bei ihrer Arbeit, die uns froh zuwinkten.

Ehe wir in Hannoversch-Münden das Schiff bestiegen, zeigte uns ein Rundgang die Schönheit dieses Städtchens am Zusammenfluß von Werra und Fulda. Unser Besuch galt auch einem der gewaltigsten Bauwerke des neuen Deutschland, der Reichsautobahnbrücke über die Werra beim Letzten Heller. Diese Brücke, die in den Jahren von 1935 bis 1937 errichtet wurde, hat bei einer Länge von 416 Meter eine Höhe von 62 Meter — ein gigantisches Werk deutscher Technik. Wir sind dann vorbeigefahren an Karlshafen, das von Menschen angelegt wurde, deren Glaubensbekenntnis sie zu „Heimatlosen" werden ließ. Hier aber fanden sie unter einem umsichtigen deutschen Fürsten eine neue Heimat. Herstelle, das uns an die Zeit der Kämpfe zwischen Sachsen und Franken erinnert, erblickten wir mit seiner stolzen Burg. Weit schaut das alte Braunschweiger Jagdschloß Fürstenberg in die Lande, in dessen Räumen heute weltbekanntes Porzellan entsteht. Dann kam Höxter, die alte Hansestadt mit ihren köstlichen alten Buten, ihren mittelalterlichen engen Straßenzügen, und Corvey, die deutsche Weihestätte mit dem Grab Hoffmanns von Fallersleben, des Sängers des Deutschlandliedes, der hier nach einem Leben der Verfolgung endlich die Ruhe fand.

Raabe-Land nahte jetzt: Holzminden, die aufblühende Garten- und Industriestadt kam in Sicht. Da erblickten wir vom Schiff auch die alte Schule, die einst Wilhelm Raabe besucht hatte. Immer wieder begegnet uns die Stadt in den Werken Raabes, kaum wohl schöner als in den „Kindern von Finkenrode". Es gab uns hier aber kein Aufhalten; weiter mußten wir den Strom abwärts, vorbei an romantischen Burgruinen, an massigen Herrensitzen, an bizarren Felsengruppen und weiten tiefen Wäldern. Da erreichten wir ein stillverträumtes kleines Städtchen, dessen berühmtester Sohn jedem deutschen Jungen bekannt ist: Bodenwerder. Hier lebte der größte deutsche Fabulant, der echte Niedersachsensohn Münchhausen. Seine lustigen Geschichten haben wir in unserer Kinderzeit verschlungen, aber erst im Alter können wir die Tiefe dieser „wunderlamen Geschichten" ganz verstehen. Nein, Münchhausen war kein „Lügenbaron", er war ein deutscher Fabulant, der seiner Zeit weit voraus war.

Immer mehr näherten wir uns unserem Ziele, bis endlich das Schiff in Emmerthal anlegte. Vor uns dehnte sich hier der lange Rücken des Bückeberges. Der Anstieg ist nicht beschwerlich: vom Reichsarbeitsdienst sind gute Wege angelegt, auf denen wir leicht bis zur Höhe gelangen. Wundervoll ist die Aussicht, die sich hier oben unseren Blicken darbietet. Ringsum breitet sich das Bückebergland aus, urdeutsches Land an der Weser. Wir schließen die Augen und wandern im Geiste zurück auf den Wegen deutscher Geschichte, die sich hier abspielte. Germanen kämpften hier um ihre Freiheit. Jahrhunderte später sah das Land die Kämpfe unserer Ahnen um einen fremden Glauben, den man ihnen mit Gewalt aufzudrängen suchte. Wild brausten auch hier die Fehden des Mittelalters, die kleine Fürsten und Herren mit dem Klerus, den festen Städten oder unter sich austrugen. Unter dieser Zeit hat das Bückebergland besonders schwer gelitten. Ganze Siedlungen und Dörfer wurden zerstört, ausgebrannt und nicht wieder aufgebaut. Harte Zeiten waren es, die ein hartes Geschlecht werden ließen. Wieder einige Zeit später verheerten die Stürme des Dreißigjährigen Glaubenskrieges das Bückebergland. Aber immer blühte es wieder auf, erholte sich von schweren Schlägen. Immer wieder ging der Bauer daran, sein Feld zu bestellen, seinen Hof wiederaufzubauen. Der Siebenjährige Krieg führte hart am Bückeberg die Franzosen und Engländer zusammen: hier spielte sich die Schlacht bei Hastenbeck ab. Das Land erlebte Deutschlands Niedergang unter dem Joch des Korsen, die Freiheitskriege, die Geburt und den Untergang des Zweiten Reiches und dann den heldenhaften Werdegang unseres neuen Reiches. Aus dem Bückebergland kamen die Ahnen Horst Wessels, des Sängers des neuen Reiches. Hier stand auch die Wiege des großen deutschen Seehers und Künders Wilhelm Raabe, der wohl den Aufbruch der Nation ahnte, aber nicht mehr erleben sollte. Wirklichkeit ist geworden, was er einst dem deutschen Volke mahnend zurief:

Ans Werk, ans Werk mit Herz und mit Hand,
Zu bauen das Haus, das Vaterland!
Ans Werk, ans Werk, und laßt euch nicht Ruh,
Gegraben, gehämmert, zu und zu!
Mit Händen hart und Händen weich
Behauen die Steine zum Bau für das Reich;
Ans Werk, ans Werk, sei's Tag, sei's Nacht,
Keine Rast, bis das Haus zustand gebracht! —

In den letzten Jahren ist das Bückebergland der Platz geworden, auf dem sich schaffende Menschen aus allen Teilen des neuen geeinten Deutschland um den Führer versammeln, zu danken für das, was die Erde wieder wachsen und reifen ließ, für die deutsche Ernte, die deutsche Bauern eingebracht haben. Wer nicht selber Zeuge dieser gewaltigen Erntefestfeiern war, hat sie im Geiste miterlebt. In diesem Jahre wird das deutsche Landvolk nicht auf dem Bückeberg zusammenströmen. Des Erntedanktages aber werden wir deswegen nicht vergessen, und einmal werden wir ihn auch auf der geweihten Stätte wieder begehen — schöner, größer und mit dankerfüllteren Herzen denn je.

Das Verhör des Polen

Zeitbild von Wolfgang Federau

Der Führer der Panzerabteilung hockte auf der abgebrochenen Deichsel eines polnischen Bagagewagens. Er hatte die Augen halb geschlossen, und es sah aus, als merke er nichts von dem emsigen Treiben ringsum, von dem Bemühen seiner Leute, all das, was der Feind in jäher und unaufhaltsamer Flucht zurückgelassen hatte, dieses Durcheinander von Karabinern und Säbeln, von Tornisters und Patronentaschen, von Pistolen, Munitionswagen, Pferden und Gasmasken und Zaumzeug, einigermaßen zu ordnen, zu sichten, der eigenen Verwendung nutzbar zu machen.

Dies also war der zweite große Krieg, in dem er mitkämpfte. Aber den gestraften Zügen des Majors hätte niemand die Jahre angesehen, die er hinter sich hatte. Und wenn sein Auge über die Mannschaft flog, über seine Kerle, wie er die Männer in rauher Herzlichkeit nannte, dann blitzte es wie das eines Zwanzigjährigen.

Der Major war glücklich über den Sieg. Neben dieser Freude aber gab es noch etwas anderes, ein großes Staunen, eine ungeheure Verwunderung, mit der er irgendwie fertig werden mußte. Er hatte zwar schon während des Weltkrieges viele und abenteuerliche Dinge erlebt. Ihn konnte also so leicht nichts aus der Fassung bringen. Und doch — und doch, was heute geschehen war, das...

Der Major erlebte mit geschlossenen Augen alles noch einmal: Wie seine Kötellung sich in raschem Vorstoß der Weichsel näherte, wie da, jenseits des geruhsam dahinfließenden Stromes, die Silhouette der alten Feste Graudenz sich am Horizont erhob, mit der grün überwachsenen Bergflanke, die steil zum Strom abfiel, mit dem Bergfried, diesem Zeugen aus der Ordensritterzeit, und mit den alten Verteidigungswerken im Süden. Lange, lange Jahre hatte er dieses Bild in seinem Herzen getragen, das Bild einer Stadt, die durch Jahrhunderte deutsch gewesen war, die man dann aus dem Verbande des Vaterlandes herausgerissen und den Polen überreicht hatte. Jetzt also lag die Stadt vor ihm, die Konturen verschwammen in der diesigen Luft, und doch waren ihm, ihrem Sohne, alle Einzelheiten erkennbar. Selbst die nordwärts vorgelagerte Befestigung vermochte er ohne Feldstecher zu erkennen. „Die Feste Courbière!" flüsterte er, vor sich hinlächelnd. Er dachte jenes tapferen preußischen Offiziers, der einmal vor mehr als hundert Jahren den Abgesandten des Korsen erklärt hatte: „Ihr sagt, es gibt keinen König von Preußen mehr? Gut denn, wenn es keinen König von Preußen mehr gibt, so gibt es immer noch einen König von Graudenz, und so lange der lebt, wird die Feste nicht übergeben!"

An all das dachte der Major jetzt, an all das hatte er beim Vormarsch gegen die Weichsel denken müssen. Bis dann das andere geschehen war, was ihn so grenzenlos verwunderte.

Da standen auf dem ebenen Gelände westwärts des Stromes plötzlich polnische Truppen. Was für Truppen? Er mußte das Glas nehmen und sich genau überzeugen, und selbst dann mochte er noch nicht seinen Augen trauen. Husaren! Polnische Husaren! Hoch zu Roß, sauber ausgerichtet, ja da standen sie,

Das Erbhofbuch, der Stolz des deutschen Bauern
Dieses Buch fehlt auf keinem Erbhof. Es enthält einen Auszug aus der Erbhöferolle und nimmt alle auf den Hof bezüglichen Urkunden auf

Du heil'ger deutscher Osten!

Von Walter Flex

Du heil'ger deutscher Osten!
Liegst offen wie das deutsche Herz.
Doch deines Grenzwalls starke Pfosten
sind unsre Leiber hell in Erz.
Was deine tausend Seen spiegeln,
ist deutschen Volkes lichte Wehr.
Es strahlt von deinen frommen Hügeln
der lautre Schwertglanz weit umher.

Du heil'ger deutscher Osten!
Bist hell und weit wie deutscher Geist.
Die blanke Wehre soll nicht rosten,
die wir zu deinem Schutz geschweißt.
Was deine tausend Mühlen mahlen,
ist deutsches Brot, stark, frisch und gut.
Wer's holen will, der soll es zahlen,
und wer uns feind ist, zahlt mit Blut.

Du heil'ger deutscher Osten!
Bist stark wie deutscher Männer Mut.
Kein Feind soll deine Gaben kosten,
du bist gedüngt mit deutschem Blut.
Was deine Felderbreiten reifen,
ist deutsches Korn für deutsches Land.
Wer will in Halm und Aehren greifen
mit freeler Gier — der läßt die Hand!

Du heil'ger deutscher Osten!
Und stünde alle Welt in Brand,
wir stehen fest. Wachtfeuer glosten
und lodern weit in Feindesland.
Heraus, was deutsch der Herr erschaffen!
Die Ostmark ruft! Reiht euch ins Glied
und braust mit Herz und Mund und Waffen
das wilde, heil'ge, deutsche Lied!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193909305/fragment/page=0009

und nun, plötzlich, rückten sie vor, im schnellen, ungestümen Galopp, gegen ihn und seine Panzerwagen. Ungeschützt stürmten Roß und Reiter gegen Stahl und Maschinengewehre, gegen all diese gepanzerten Ungetüme.

Der Major hatte den Befehl zum Feuern gegeben. Was konnte man anders tun? Hatte denn bei jenen drüben die Zeit stillgestanden? Wußten sie nichts von der Technik des modernen Kampfes?

Sie waren natürlich in der MG.-Garbe wie die Fliegen gefallen. Wenige konnten bis dicht an die Panzerwagen herankommen. Und sie stachen — törichtes und kindliches Unterfangen — mit ihren Lanzen nach den Panzerplatten! Die dünnen Waffen waren zerbrochen wie Streichhölzer. Dann hatten sie, maßloses Entsetzen in den Gesichtern, die Gäule herumgerissen und waren, soweit man sie nicht gefangennehmen konnte, in wilder Flucht davongeprescht, irgendwohin, wo vielleicht noch eine Lücke Durchschlupf gewährte. All diese armseligen dummen Bauernburschen, die man beritten gemacht und bewaffnet hatte, wußten nicht, worum es ging, man hatte ihnen nur immer wieder, zäh und unaufhörlich, gepredigt: Der Deutsche ist euer Feind! Er will euch versklaven. Aber ihr werdet ihn schlagen, vor den Toren Berlins werdet ihr ihn zusammenhauen.

Der Major öffnet weit die Augen. Er sah den Gefangenen, den er fast vergessen hatte. Der nahm jetzt Habt-Acht-Stellung ein. Kein schlechter Bursche war er übrigens, er hatte sich hartnäckig gewehrt.

Der Major suchte seine Sprachkenntnisse zusammen. Er hatte früher einmal ein wenig polnisch gelernt. Jetzt freute er sich darüber. Es war angenehm, nicht auf einen Dolmetscher angewiesen zu sein.

„Ich will nicht von dir wissen", sagte der Major, „wo eure Stellungen sind. Wir brauchen das nicht zu wissen. Wir überrennen euch auch so. Du sollst nicht zum Verräter werden. Nur eines mußt du mir sagen: Wie konntet ihr so wahnsinnig sein, in dieser Ausrüstung, mit Pferden und Lanzen und derlei, gegen eine deutsche Panzertruppe anzurücken? Ihr mußtet euch doch sagen, die einfachste Ueberlegung mußte es euch sagen, daß ihr..."

Er beendete seinen Satz nicht. Der Pole öffnete seinen Mund.

„Panje Pukownik", sagte er schluckend, leise, und der Major lächelte ein bißchen über diese Rangerhöhung. „Panje Pukownik", wiederholte er stammelnd, „man hat uns gesagt, das mit der deutschen Aufrüstung, das wäre alles nicht wahr. Wir sollten nichts davon glauben, hat man uns gesagt. Und eure Panzerwagen, die sind, sagte man uns, nur aus Pappe. Also weshalb, Panje Pukownik, sollten wir uns fürchten, gegen Pappwagen vorzugehen. Ein Stich, dachten wir, ein einziger Lanzenstich, und alles, alles ist kaputt!" —

Der Liegestuhl / Skizze von Else Krafft

Nach stürmischen und regnerischen Spätsommertagen wirft der Herbst noch eine warme Welle über die Heide und drängt das Wunder ihrer letzten Blüte in das Licht.

In friedlichen Akkorden klingt das Lied vom Meere herauf zu dem waldumrahmten Kaulbarsch-Hofe, zu dem der Bauer die Kartoffeln und Futterrüben in hochgepackten Haufen mit seinem knarrenden Leiterwagen fährt.

Sogar Feriengäste hat der Rumpelautobus von der Kleinbahnstation noch eines Tages mitgebracht, die in der großen Stube unter dem breiten Schindeldach wohnen. Es ist ein altes Ehepaar aus Berlin mit vielen warmen Sachen und einem rosarot gestreiften Liegestuhl, das in der Stille und Einsamkeit dieser wenig bekannten Ostseeküste den letzten Rest der Wärme und des schönen Herbstwetters genießen will.

In die Bauernhirne will es gar nicht hinein, daß so ein hageres altes Herrchen immer wieder Kissen und Decken zurechtlegt, und die Frau darin einwickelt wie in ein behagliches Nest. Daß er ihr den Liegestuhl auf die schönsten Plätze in die Sonne schiebt und sogar mit seiner Zeitung, die er doch geruhsam lesen müßte, alle Augenblicke nach den Bremsen schlägt, um sie von dem Gesicht der schlafenden alten Dame zurückzuscheuchen.

Mutter Kaulbarsch denkt gar nichts, wenn sie die Betulichkeiten der beiden bemerkt. Sie humpelt mit ihren gichtigen Beinen eilig von der Küche in die Stuben, vom Hof in den Garten, klettert die Leiter zum Heuboden hinauf und hinunter, jagt die Hühner aus den Kohlbeeten, füttert Enten, Gänse und sonstiges Vieh und hat keine Zeit zum Sinnieren über andere Leute und andere Sitten.

Und Vater Kaulbarsch, dessen Lebensäußerungen zumeist im „Hüh" und „Hoh" gegen die Pferde oder in den kurzen Anweisungen für Otto, den Knecht, bestehen, bleibt der Allerschweigsamste in diesen blauen und warmen Herbsttagen. Er sagt auch nicht viel bei den abendlichen Gesprächen mit dem Gast, der ein Professor ist, und raucht seine Pfeife manchmal ganz verdattert über die Geschichten des alten Herrn noch weiter, auch wenn sie bereits kalt geworden ist.

Manchmal trägt er noch im Dunkeln den vergessenen rosaroten Liegestuhl aus dem Garten in den Schuppen, damit das gute Stück nicht in der Nacht unter der Feuchtigkeit vom Meere her leidet, und schlägt wütend und fluchend in einem ihm ganz unverständlichen Zorn die letzten Sommerbrummer tot, die auf dem Küchentisch um Brot und Speck und Wurst ihr angriffsfreudiges Wesen treiben. Sein Blick sucht dann die kleine, hagere Frau, die immer noch am Herd herumhumpelt, um das Viehfutter in dem großen Kessel zu verrühren. „Willste nich oll schlafen jehn, Motter?"

„Nee, hab' noch keen Tid nich, Vater..."

Nur am letzten Morgen, als das nette alte Ehepaar zur Abreise rüstet und das Gepäck schon auf dem Hofe darauf wartet, zur Bahnstation gefahren zu werden, steht Vater Kaulbarsch eine ganze Weile mit seiner Peitsche vor Pferd und Leiterwagen und starrt von dem blauen Himmel in die Heide und von der Heide auf den zusammengeklappten Liegestuhl neben sich auf den mit Dungbrocken bedeckten Steinen.

Der Wind läßt das Stück Pappe, auf dem der Bestimmungsort vermerkt ist, lustig hin und her flattern, und der Professor, der dem Bauern jedes seiner Gepäckstücke auf den Wagen reicht, meint: „Schade ...„ daß wir bei dem schönen Wetter schon wieder fort müssen! Wir waren sehr glücklich hier, und meine Frau sieht zehn Jahre jünger aus nach der großen Ruhe und der stärkenden Liegekur."

„Jo", meint Vater Kaulbarsch und pendelt unschlüssig mit dem Liegestuhl zwischen Himmel und Erde herum. „Wär't nich't beste, Sie ließen det Ding hier, als noch extra wat dafür auf die Bahn zu bezahlen? Wenn ich Ihnen den Stuhl abköfen täte, könnten Sie am Ende sich in Berlin 'nen neuen kaufen, ohne noch Frachtjut zu berappen."

Der Professor blickt in das braune hagere Gesicht mit dem winzigen Stück hellem Blau in den weiß umbuschten Augen und nickt. „Das ist eine sehr gute Idee, Vater Kaulbarsch. Dann haben wir gleich weniger Gepäck. Aber verkaufen möchte ich den Stuhl denn doch nicht, der mir meine Frau gesund gemacht hat. Ich lasse ihn hier zum Andenken auf dem Hofe, damit auch andere ihre Freude daran haben."

„Woll, woll", dankt der Bauer, schwingt mit jugendlicher Elastizität das schöne, rosenrote Stück wieder von seinem Leiterwagen in den Hof und fährt dann mit lautem „Hüh" und Peitschenknall das Gepäck zur Kleinbahn.

Als er mittags zurückkommt, sind inzwischen auch die letzten Sommergäste mit dem Rumpelautobus verschwunden, und aus dem Leiterwagen klettert ein blondes Mädel und bringt gleich einen Korb voll Kleider und Wäsche mit. Es ist die Malwine aus dem „Seeblick" des nahen, kleinen Seebades, die in dem Gasthaus zu Ende der Saison abkömmlich geworden ist. Und weil Vater Kaulbarsch kein Wort dazu sagt, sondern schweigend das Pferd ausschirrt, erklärt sie, daß der Bauer sie gleich in seinem Wagen mit dem schweren Korb mitgebracht habe hierherauf in die Heide, weil es doch so arg schlimm mit der Arbeit für ein Weibsen alleine auf dem Hofe sei.

Mutter Kaulbarsch stolpert vor Aufregung über die Katze, läßt die Speckstippe auf dem Herde überbrutzeln und schüttet beim Anrichten der Kartoffeln ein gut Teil neben den Kump auf die Herdplatte.

Später, nach der Mittagsmahlzeit, weiß die alte Frau vollends nicht, wohin mit ihren Gefühlen, als der Bauer sie plötzlich vom Abwaschirog hinweg aus der Küche und die Malwine hineinschiebt.

„Wenn de dich nu nicht erschtemol hinlegst un ne Weile in die Sonne liegen bleibst, denn hoste es mit mich zu tun", meint er, und der blaue Blick unter dem spärlichen Grauhaar steuert geradeswegs auf den Liegestuhl zu, der mitten im Grase neben den noch blühenden Herbstastern steht.

Im Umsehn hat der starke Mann die kleine Frau auf den Stuhl gebettet und die warme Decke über den hageren Leib gewickelt. Nun stopft er noch ein Bündel Stroh unter die Füße der Willenlosen, und seine Stimme ist rauh und laut wie die eines Feldwebels vor seiner Kompanie Soldaten. „Dat Been muß hochliegen, dat kranke, und wenn's nüschte mehr is mit's Draußenliegen, kann der Stuhl ooch jut noch in der Küche am Herde stehn, damit du die Malwine in die Augen behältst, die aber sonst ne janz tüchtige Person is, darauf du dich verlassen kannst, Mutter..."

Die alte Frau liegt ganz still in der Sonne. Sie sieht zum erstenmal das flammende Rot und Gold der Laubbäume drüben am Waldrand. Und daß die Rosen noch Knospen haben. Und denkt, daß man von dem vielen Fallobst noch Gelee kochen könnte. Und... ja ..., daß plötzlich alles so seltsam still und schmerzlos im Körper ist. Und die Sonne fast wie im Hochsommer so warm.

Der Bauer steht noch ein Weilchen, als ob er nichts zu tun hätte. Aber als er plötzlich neben sich eine hagere, abgearbeitete Hand an seiner fühlt, suchend und haltend, wie es seit Jahren nicht mehr vorgekommen, da geht er sehr rasch aus dem Licht wieder in den Schatten der Scheune und klopft nur dem Hunde, der ihm nachgelaufen kommt, derb auf den zottigen Rücken.

Die Tanne am Kanzeleck / Von F. F. Oberhauser

„Vater!" schreit Toni, der älteste Sohn des Kreuzjochbauern, „der Baum, die Tanne oben am Kanzeleck!" Wie ein Sturmgetöse ist der Toni in die Stube gepoltert. Der Bauer steht auf, und mit ihm springen die vier jüngeren Söhne von den Bänken und rennen hinaus.

Ein Unwetter kracht von den Felswänden herab. Die Blitze züngeln blau und gelb. Der Donner brüllt satanisch auf, und der Sturm peitscht die Wälder, die unter dem Kreuzjochhof liegen. Oben, wo der große Baum, die hohe Tanne, auf dem Kanzeleck steht, knapp vor dem Abgrund, tanzt der Sturm am wildesten. Die Aeste flattern wie rasende Vögel, den starken Stamm biegt es. Seit über hundert Jahren steht er dort, ein heiliges Zeichen der Kraft und der Zähigkeit. Und den Leuten auf dem Kreuzjochhof ist er ein Symbol: solange er dort oben steht, bleibt ihr Geschlecht gut und gesund.

Der Bauer überlegt nicht lang. Axt und Seil schafft er herbei, und dann steigen sie im Sturm hinauf, dem letzten Baum zur Hilfe zu kommen. Grau und bleiern ist die Welt; das Unwetter fängt an zu toben. Aber dort drüben, hinter der Schlucht! Himmel! Dort liegt der Hof der Wegscheider! Das Wetter hat die große Rinderherde zerrissen; eine Kuh liegt vom Blitz getroffen auf der Almweide; die anderen Kühe rasen den Schluchten zu! Das steinbeschwerte Dach hat es abgetragen! Die Menschen gehen zugrunde.

„Wir müssen ihnen helfen!" schreit der Kreuzjochbauer. „Ist unser Feind, seit dreißig Jahren, aber Not kennt keine Feindschaft. Macht uns Menschen alle gleich!"

„Helfen! Aber wie, Vater?" ruft Toni. „Der Abgrund! Wir kommen nicht hinüber!"

Jetzt sind sie oben bei dem letzten Baum. Die langen Wurzeln hat es aus der Erde gerissen, ganz schief neigt sich der Baum. Wie ein gequälter Mensch schreit sein splitterndes Holz. Wie im Schmerz flattern die Aeste. Es ist ein grausamer, ungeheurer Kampf. Plötzlich neigt er sich. Die Wurzeln schlägt es wie grüngraue Schlangen in die durchgellte Luft. Blitze jagen, Donner brüllen ... da wirft es den großen, wundervollen Baum ... er dreht sich, er wendet sich, und er legt sich schmerzhaft knirschend über den Abgrund...

„Herrgott!" schreit der Bauer. „Ist ein Zeichen! Hinüber!" Erst klettert er, sie folgen. Unter ihnen dröhnt die Schlucht, und über ihnen wettert der Sturm. Aber die Bauernhände greifen fest zu. Und die Mutigen kommen drüben an und rennen hinab und retten, was zu retten ist; treiben das störrische Vieh zusammen, kümmern sich um das Gehöft, um das Feuer, das hoch vom Herd schlägt, schreien den Weibern zu, bis das Wasser aus den Wolkenballen tost und das Wetter ein Ende hat.

Mit wunden Händen steht der Wegscheidbauer da. Schaut die Retter stumm an. Dann hebt er die Hand. Blut rinnt über die zerfetzte Haut. „Ich danke euch", sagt er.

„Nicht mir, Bauer!" redet der Kreuzjochherr. „Aber ihm, dem Baum, dort oben!"

„Herrgott! Die letzte Tanne!" Jetzt sieht er es erst. „Hat eine Brücke geschlagen, Wegscheider, versteh', eine Brücke! Ist eine Schand'. Dreißig Jahre nebeneinander hausen, rackern, plagen und einander Feind sein! War klüger als wir, der Baum am Kanzeleck!"

Eine Weile redet der Wegscheider nichts. Er hat sein Gesicht abgewendet; aber der andere Bauer weiß, was darin spielt.

„Hast recht!" sagt er dann und streckt ihm noch einmal die Hand hin, „so muß der Herrgott immer wieder ein Gnad' haben für uns, um uns den richtigen Weg zu zeigen!" Der andere nimmt die Hand. „Und noch was", redet der Wegscheider weiter, „noch was: es sollen zwei Bäum' dort oben stehen. Die Sorg' dafür übernehm ich allein! Und wenn ich einen Umweg von einem Tag nehmen müßte ... ich komme ja an deinem Hof vorbei. Aber die Tannen müssen stehen, hoch, stark und gesund, dort oben am Kanzeleck!"

Soldatengeschichten

Geistesgegenwart

Ein junger Leutnant kam während des Feldzuges gegen Prinz Eugen mit einer eiligen Botschaft in das französische Hauptquartier und fragte schnell und laut: „Wo ist Villars?"

Der Marschall, der in der Nähe stand, hörte es unwillig und sagte:

„Das klingt nicht sehr ehrerbietig. Sie hätten wenigstens ‚Herr' hinzufügen können."

„Mein Marschall", erwiderte der Leutnant schlagfertig, „sagt man Herr Hannibal, Herr Cäsar, Herr Alexander?"

Nach einem Jahr

General Häseler war zeit seines Lebens ein Feind des Heiratens und ist selbst Junggeselle geblieben. Schon als Oberst gab er den Offizieren seines Regiments nur ungern den erforderlichen Urlaub für ihre Hochzeit. Er pflegte ihnen zu sagen, die Liebe halte ja doch nicht vor, und es entstünde nur Unheil daraus.

Einmal wollte ein junger Leutnant heiraten. Häseler sagte ihm, er solle nur noch ein Jahr warten, denn er sei viel zu jung und unerfahren, — wenn er nach einem Jahr noch zur Ehe entschlossen sei, so solle er wiederkommen, dann könnte die Heirat stattfinden.

Pünktlich nach einem Jahr meldete sich der Leutnant wieder, sagte, daß er nunmehr willens sei, die Ehe einzugehen und bat um seinen Urlaub.

Häseler erteilte den versprochenen Urlaub.

„Es wundert mich", sagte er, „und ich finde es sehr anerkennenswert, daß Ihre Liebe ein ganzes Jahr hindurch vorgehalten hat."

Der Leutnant, der seinen Urlaub in der Tasche hatte, entgegnete in strammer Haltung, aber lächelnd: „Herr Oberst, — ich heirate eine andere."

Wie das Vorbild

Gelegentlich einer Felddienstübung kommt der alte General Häseler mit seinem Stab an die Oder. Die Truppen sollen über den Fluß gehen, und zwar im Ernstfall auf einer Pontonbrücke, heute auf einer Fähre. Häseler fragt die versammelten Offiziere, indem er über den Strom zeigt:

„Wie breit schätzen Sie die Oder an dieser Stelle?"

Es werden Schätzungen laut, die ziemlich weit voneinander abweichen.

Da zeigt Häseler auf einen jungen Leutnant.

„Genau 156 Meter, Exzellenz", sagt dieser bestimmt.

Häseler stutzt.

„Es ist richtig", sagt er „wie kommen Sie zu dieser genauen Schätzung?"

„Wie in allem, so habe ich mir auch in diesem Fall Euer Exzellenz zum Vorbild genommen. Ich habe mich vorhin gleichfalls bei dem Fährmann danach erkundigt.

Genau

Als Hindenburg noch Hauptmann war, blieb er gelegentlich einer Rekrutenbesichtigung vor einem der Grenadiere stehen, um sein Zeitgefühl zu prüfen.

„Ich möchte wissen, wann fünf Minuten verflossen sind", sagte er, „ich nehme jetzt meine Uhr in die Hand, und wenn Sie meinen, daß die fünf Minuten vorbei sind, sagen Sie laut ‚halt!'."

Der Grenadier stand so stramm wie er irgend konnte, und genau nach fünf Minuten sagte er „Halt!"

„Auf die Sekunde", meinte Hindenburg überrascht, „woher haben Sie diese Wissenschaft?"

„Von der Turmuhr dort drüben", erwiderte der Rekrut.

Kaltblütig

Im Weltkrieg hatte ein deutsches Marineluftschiff großen Erfolg mit seinen vielfachen Fahrten über England. Eines Nachts, als es den größten Teil seiner Bomben bereits abgeworfen hatte, geriet es in den Hagel der feindlichen Abwehrgeschütze und damit in die größte Gefahr. Es suchte zu entkommen, erhielt aber zuletzt noch einen Treffer, der es mittschiffs schwer beschädigte, so daß es den Anschein hatte, als würde es in zwei Teile auseinanderbrechen.

Der Führer des Luftschiffes, Korvettenkapitän Schiller, sagte zu seinem Ersten Offizier, Baron Butlar, indem er nach der beschädigten Stelle wies:

„Wir brechen auseinander! Wollen Sie das Kommando über das Vorderschiff oder das Hinterschiff übernehmen? Mir ist es gleich!"

Butlar war über den Witz in so kritischem Moment derartig verblüfft, daß er zunächst nicht antworten konnte. Wenn er später die Geschichte erzählte, denn das Schiff erreichte trotz seiner Havarie den Heimathafen, pflegte er hinzuzufügen:

„Dies war der erstaunlichste Fall von Kaltblütigkeit, der mir im ganzen Weltkrieg begegnet ist."

Heitere Ecke

Antwort des Dicken

Wamst hat wohl drei gute Zentner. Davon sitzt die Hälfte am Bauch.

Einer fragte: „Ist Ihnen das Fett nicht lästig?"

„Das Fett weniger! Nur die Leute, die mich immer danach fragen!"

Höflichkeit in Ottakring

Die Liebenswürdigkeit des Wieners hindert ihn nicht, auch einmal deutlich zu werden. So hörte ich dieser Tage in Ottakring:

„Wannst net stadt bist, kriagst a Watschen auf dein Hauptbahnhof, daß dir sämtliche Gesichtszüge entgleisen!"

Vorbestimmung

Der griechische Philosoph Zeno war von einem seiner Sklaven bestohlen worden, dem er dafür eigenhändig Stockschläge erteilte. Der Sklave wehrte sich und schrie:

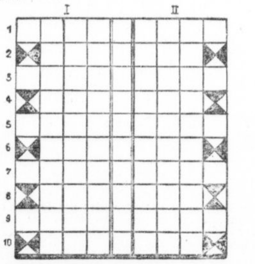
„Meister Zeno, ihr selbst lehrt, daß alles im Leben Vorbestimmung ist; so war es also auch mir vorbestimmt, daß ich stehle."

„Und mir, dich dafür zu züchtigen", erwiderte schlagfertig der Philosoph und ließ den Stock weiter tanzen.

Für Rätselfreunde

Füllrätsel

In die Felder der Figur sind unter I und II waagerecht die Wörter der angegebenen Bedeutung einzutragen. In die Felder der mittleren senkrechten Spalte sind dann derart Buchstaben einzusetzen, daß der betreffende Buchstabe jeweils als Endbuchstabe zum zweiten Wort zur Bildung neuer Wörter paßt. Diese Buchstaben, von oben nach unten gelesen, nennen eine russische Stadt.

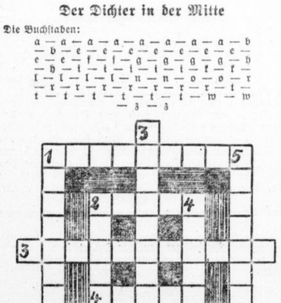


Die Wörter bedeuten I) 1. Balken, 2. Schweizer Fluß, 3. Zugvogel, 4. Nebenfluß der Donau, 5. altes Längenmaß, 6. Temperatur, 7. zwischen Ebbe und Flut, 8. weiblicher Vorname, 9. Schwimmvogel, 10. türkisches Bauerngehöft. — II) 1. Teil des Ofens, 2. Wurfspieß, 3. Hast, 4. Garnknäuel, 5. flach, 6. Hinweis, 7. weiblicher Vorname, 8. weiblicher Vorname, 9. Nadelbaum, 10. Nomadenzeltdorf.

Der Dichter in der Mitte

Die Buchstaben:

a — a — a — a — a — a — a — a — b — b — e — e — e — e — e — e — e — e — e — f — f — g — g — g — g — h — h — i — i — i — i — k — k — l — l — l — l — n — n — o — o — r — r — r — r — r — r — r — r — t — t — t — t — t — t — t — w — w — z — z



sind derart in die Figur des magischen Gitters einzuordnen, daß waagerecht und senkrecht gleichlautend Wörter von folgender Bedeutung zu stehen kommen: 1. Genußmittel, 2. Nähmittel, 3. deutscher Dichter, 4. Wundrückstand, 5. Kurfürstenwürde.

Jedem das Seine

Aus den Silben:

ben — brai — cam — char — cu — de — dech — di — ei — ein — en — feld — gall — i — ib — in — kal — ke — ke — la — li — lu — lung — nach — nen — pö — ro — saal — schrei — se — se — sen — so — stal — ta — ti — tier — tue

sind 13 Wörter zu bilden, deren erste und fünfte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben (ch = 1 Buchstabe, ü = ue). Die Bedeutung der Wörter ist:

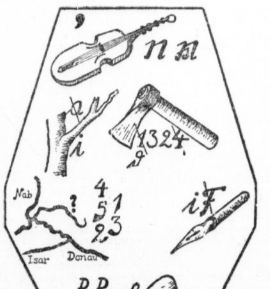
1. Kriechtier, 2. norwegischer Dichter, 3. Singvogel, 4. besondere Postsendung, 5. Name berühmter Luftschlösser, 6. Stadt in Thüringen, 7. Schweineschlächter, 8. asiatischer Staat, 9. Festung an der Schelde, 10. Arekstabgewächs, 11. Teil des Segelschiffs, 12. Stadt in Ostpreußen, 13. nordamerik. Indianer.

Das Leben um den Preis des Lebens

eid gunjed straube, sad nebel tuchsäm;
schrif sau! he' red stige hone futterved,
dun, zetief rij tinch sad nebel nie,
ein driw huce sad nebel nennwoge nise.

Jede Buchstabengruppe, richtig geordnet, ergibt ein Wort, das Ganze, nacheinander gelesen, ein Sprichwort von Schiller.

Wer immer und auf alles besteht...



Im Gespräch...

ni red elrot sträh ud ma benste,
schripst ud zolst uz zoltsen rägens,
tim sennebedeich senbedeich
bare rahw dun ralk tim denebt.

Jede Buchstabengruppe, richtig geordnet, ergibt ein Wort, das Ganze, nacheinander gelesen, ein Sprichwort.

Auflösungen der Rätsel aus Nr. 223

In der Kürze liegt die Würze: 1. Leine, 2. Einer, 3. Gewehr, 4. Eberesche, 5. Venedig, 6. Ibis, 7. Eiger, 8. Lawine, 9. Stockholm, 10. Irrlicht, 11. Natter, 12. Niere. Das Sprichwort lautet: Lege viel Sinn in wenig Worte.

Japanische Währung — doppelt abgezogen: (Eisen — Sen) + (Besen — Sen) = Eibe.

Zweimal dasselbe abgezogen: (Bei—Ei) + (Lei—Ei) + (Ate—te) + (Ute—te) = Blau.

Der Beruf im Namen: Walter Schant ist Rechtsanwalt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193909305/fragment/page=0010
DFG

Möbel aller Art
in reicher Auswahl zu billigen Preisen bei
Möbel-Myzyk
Möbelhandlung
Böllberger Weg 4 u. 12
Für sämtliche Darlehnsscheine zugelassen

Alle modernen Rundfunkgeräte
auch gegen bequeme Zahlweise,
ständig am Lager — Reparaturen schnell u. preiswert
Radio-Fritsch Obere Leipziger Str. 50 Am Riebeckplatz

Schlafzimmer Küchen
Bernh. Schormann
Universitätsring 11
Ecke Große Ulrichstraße.
Ehestandsdarl. - Teilzahl.

Heißmangeln Wäscherollen
Gustav Forßbohm
Thüringer Wäschemangelfabrik
Gera-Zwötzen 13

Luftschutz-Handspritzen
R. A. L. — 2/39 — 5 m Schlauch.
Feuerlösch- und Luftschutzgeräte
Phyla
Feuerlöscher- und Apparatebau, Halle a. S., Hindenburgstr. 13a. Telephon 238 92.

Möbel-
geschmackvoll u. preiswert zeigen wir Ihnen in reicher Auswahl und ohne jeden Kaufzwang
Das leistungsfähige Ausstattungshaus
Merseburger Str. 1
am Riebeckplatz
Böttcher

Granit u. Sandsteine
f. Bauzwecke, mehrere 100 cbm, preiswert abzugeben. (h
Friedr. Günther jun.
Artilleriestr. 139. Tel. 259 50.

Verdunklungsrollos
in verschied. Ausführungen liefert **Hans Heige**, Rollofabrik **Düren**. Vertreter **Arno Heckert**, Halle, Königstraße 3. Telephon 340 32.

Schlafzimmer, Küchen
in prima Qualitäten sehr preiswert, sofort lieferbar
Tischlermeister
Fritz Rudolph
Gutjahrstraße 1a, Ehestandsdarlehen

Gasherd, gut erh., 3fl., verk. Geiststr. 41, III. *

Kinderwagen, gut erhalt., verk. Fürstental 4, p. r.

3 gut erhalt. Kleinschreibmaschinen, neue Modelle, zu verkaufen. Angeb. T. 2177 HN-Ulrichstraße. (a

Tischlerei-Ofen (2 Mtr.) m. Rohr, Dampf-Heizkörper, 1 Dampf-Wärmeplatte u. 1 Leimkocher zu verkauf. Rud.-Haymstr. 38.

Damenmantel, gebr., dunkelblau, Gr. 44, verkauft * Knauer, L.-Wuchererstr. 2.

Tafelwagen, 2rädrig, zu verk. * Kurt Pfeiffer, Kuttelhof 10. *

Chaiselongue verkäuflich, wie neu. Südstr. 19, III., Mitte.

Plüschsofa, Tisch, gr. Spiegel z. vk. Kl. Ulrichstr. 19, I. Klingel rechts.

Modernes Mahagoni-Schlafzimm. u. Reformküche, f. neu, verk. Angebote L. 1289 HN-Leipzigerstr. †

Guterhaltener **Ankleideschrank, Nachtschränkchen, Sofa u. 2 Sessel, Schreibtische, Kleiderschränke, Kommoden, Sofas, Vertikos** billig bei **Möbel-Schmidt,** Dachritzstr. 7.

Küchenschrk., Sofa, Spiegel m. Schrank, rd. Tisch, gebraucht, bill. zu verk. Ammendorf, Talstr. 23, I.

Schuhmacher-Nähmaschine, Arm 50 cm lang, zu verkaufen. Anfrag. St. 1979 HN-Steintor. (

Aquariums, mehr. große, 1 m lang, verkäuflich (Angebote St. 1980 HN-Steintor.

Singer-Nähmaschine, Schrank, fast neu, zu verkaufen. Angebote D. 9364 HN-Ulrichstr. *

Kostüm, 44/46, beige-braun, billigst. Sage, Kefersteinstr. 1. *

Couch, eleg., neu, z. verk. Burgstr. 48, III. r.

Fahrräder, neu u. gebraucht, Reparatur., Ersatzteile gut u. prsw. Fahrzeughandlg. Berthold Schulz, Hindenburgstr. 57. Ruf 313 03. (b

Nähmaschine, elektr., vk. Landsbergerstr. 66, I. l.

Sofa, Schrank, Tisch u. Stühle, Schreibtisch (ält.), Waschtisch u. a. bill. z. verk. Goethestr. 21, II. r.

Sofa zu verk. Lorenz, Lessingstr. 19. (

Fohlenjacke, elegant, braun, preiswert z. verk. Ernestusstr. 17, p.

Kinderwagen, gut erh., verkauft Hoche, († Leipziger Str. 75, Hof II.

Kaufgesuche

Herde, Oefen kft Günther, Rob.-Fr.-Ring

Weinflaschen kauft Hoppe, Schwetschkestr. 14, Tel. 241 87.

Nähmaschin., auch versenkbar, Schreibmaschine, Kleiderschrank, Bücherschrank, Schreibt., Federb., Registrierkasse, antike Möb. kauft **Fa. Stropp,**

Elektromotoren. Unger, Hindenburgstr. 67

Nähmaschine, gebr., am liebsten versenkb., zu kauf. gef. Preisangeb. Marg. Lorenz, Schlettau üb. Halle

Gebrauchtes Mikroskop gesucht. Angebote D. 9204 HN-Ulrichstraße. *

Gebr. Möbel kft. Fr. Tempel, Gr. Klausstr. 26.

Schreibmasch.-Tisch oder sehr kleiner Büroschreibtisch billig zu kaufen gesucht. Günther, Hindenburgstr. 1.

Faltboot-Einer (Klepper) zu kauf. gesucht. Angebote unt. T. 1817 HN-Ulrichstraße. (a

Küchenherd, weiß, zu kauf. ges. Wörmlitzerstr. 116.

Kaufe Kleinschreibmaschine, gut erhalt. Nähere Angebote nach († Ammendorf, Buchenweg 14.

Bechstein- od. Blüthnerflügel mit Preisangabe aus Privathand zu kaufen gesucht. Angebote T. 2297 HN-Ulrichstr. (b

Anzug, gut erhalt., Größe 48—50, gesucht. (Angebote St. 1984 HN-Steintor.

Herrenzimm., auch einzeln, und Radio gesucht. Angeb. L. 1259 HN-Leipzigerstr. (†

Kochherd (Kohle), gebr., kft. sofort Dremel, Annenstr. 2, part. (Ecke Hochstr.).

Gasherd mit Brat-Backofen zu kaufen gesucht. Preisang. L. 1295 HN-Leipzigerstr. †

Transportbl. Dauerbrandofen zu kaufen gesucht. Angebote St. 1986 HN-Steintor. (

Wintermäntel für 5- u. 9jährig. Jungen, gut erh., zu kaufen gesucht. Angebote M. 9392 HN-Ulrichstr. *

Gebr. gute Möbel kauft **Möbel-Hirsch, Kl. Ulrichstr. 15**

Einige gebrauchte Aufl.-Matratzen gesucht. Schmidt, Dachritzstr. 7.

Nähmaschine zu kaufen gesucht. Preisang. J. 9389 HN-Ulrichstr. *

Koffer-Schreibmasch., gebr., z. kauf. ges. Angebote St. 1982 HN-Steintor. (

Tafelwagen, 50—60 Ztr. Tragkraft, zu kauf. ges. Kurt Fehse, Reideburg, Ruf 282 18. (a

Kindersportwagen, sehr gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote E. 9325 HN-Ulrichstr.

Tiermarkt

Junge Drahthaarfoxe zu verkaufen * Martinstr. 25, I.

Ein Pferd, mittelst., zu verk. Sonntag vormitt. Engler, * Kohlenhandlung, Böckstraße 11.

Wer dressiert meinen ¾ J. alten Schäferhund? Angebote erbet. unt. E. 9365 HN-Ulrichstraße. *

Bildsch. jg. Schecke, 1 P. kleine Pferde, Jagdwag., Parkwagen, 2 bill. Inspektorwag., Dogc. a. Gummi, 4 Rollwagen mit versch. Tragkr., 2 geschl. Rollwag. m. groß. Ladefl., 1 Hühnerwagen, mehrere Arbeits-, Kutsch- u. Sielengeschirre, 2 kpl. Reitzeuge. Walter Oehring, Halle a. S., Mansfelderstr. 58, Tel. 328 56.

Verkaufe bill. hübschen Russen, auch mit leichtem Geschäftswagen. Gastwirt Bernhard Lesser, Polleben.

Ferkel, Läuferschweine, tragd. Sauen sowie Zuchtvieh direkt ab Züchterstall, d. schw. hann., oldbg., veredelt. westfäl. Rasse lief. wir per Nachn. zu Großhandelspreisen (bei Preisschwankungen richten wir uns hiernach): Ferkel, 15—20 Pfd., 9—12 RM.; 20—30 Pfd., 12—17 RM.; 30—40 Pfd., 17—22 RM.; 40—50 Pfd., 22—26 RM.; Läuferschweine von 60—100 Pfd. 45-50 Pfg. pro Pfund. Tragende Zuchtsauen, 170—230 Pfd., 110—140 RM., extra schwere, ausges. Zuchttiere bis 160 RM. Preise ab hier. Tiere 5 Tage zur Ansicht ohne Kaufzwang. Nichtgef. Tiere nehmen wir innerh. dies. Frist auf unsere Kosten zurück. Sämtl. Tiere sind gegen Maul- und Klauenseuche schutzgeimpft. Gewichtsverlust geht zu Lasten d. Käufers. Kiste 3 RM. Vers. erfolgt tägl.
Westfälischer Viehvertrieb, Wettringen, Krs. Steinfurt i. W. 11, Ruf 119.

Hochtragende Erstlingssauen der schw. hann., oldenb. Rasse, veredeltes westf. Landschwein, zur Zucht bestgeeignete Tiere, sichtbar tragend, je Stück 120—140 RM. Besonders ausg. schw. hochtr. Zuchttiere 150—170 RM. je Stück. **Absatz-Ferkel** d. schw. hann. oldenb. und veredelten westf. Rasse, kerngesund, breitbucklig, mit Schlappohren, beste Fresser, die bestgeeignetsten zur Mast, liefere ich unter Nachnahme zum heutigen Tagespreis: 15—20 Pfd. 9—12 RM., 20 bis 25 Pfd. 12—15 RM., 25—30 Pfd. 15—18 RM., 30—40 Pfd. 18—25 RM., 40—50 Pfd. 25—32 RM. Läuferschweine 60—100 Pfd. 70—65 Pfg. pro Pfd. Bahntransportgewichtsverlust und Fracht gehen zu Lasten des Käufers. Kiste leihweise. Für lebende und gesunde Ankunft gar. ich 8 Tage. Nichtgefallende Tiere nehme innerhalb dieser Frist auf meine Kosten zurück. Tiere sind amtstierärztlich untersucht u. geg. Seuche schutzgeimpft. Genauen Beruf angeben. (Ex
Jos. Westerwalbesloh, Ferkelversand, Schloß Holte 45 in Westf. Fernruf 137.

Absatz-Ferkel der schw. hann., oldenb. veredelten westfäl. Rasse, breitbucklig, mit Schlappohren, kernges., beste Fresser, die bestgeeignetsten zur Mast, weiß oder schwarzbunt, liefere zum heutigen Tagespreise: 15—20 Pfd. 7—10 RM., 20—25 Pfd. 10—13 RM., 25—30 Pfd. 13—16 RM., 30—40 Pfd. 16—20 RM., 40—50 Pfd. 20—24 RM. Erstklassige Zuchtsauen, sichtbar tragend, 120—130 RM. Besonders ausgesuchte schwere hochtr. Tiere, in 2—5 Wochen ferkelnd, 150 bis 170 RM. Durch den Bahntransport entstandener Gewichtsverlust geht zu Lasten des Käufers. Fracht einschließl. Kiste trägt der Besteller. Für leb. u. ges. Ank. garantiere ich noch 8 Tage nach Empfang. Nichtgefall. Tiere nehme ich innerhalb dies. Zeit auf meine Kosten zurück. Tiere sind amtstierärztlich untersucht und gegen Maul- und Klauenseuche schutzgeimpft. Langjährige Fachkenntnisse. Bahnstation angeben. (Ex
Ferkelversand Jos. Beckhoff. Nordwalde 43, Bez. Münster i. W.

Von heute ab steht ein Transport

Ferkel, Läufer u. gr. Futterschweine billig zum Verkauf.
Hermann Richter, Halle-Trotha Magdeburger Straße 80, Tel. 237 52.

Reit- und Wagenpferd
junge, elegante Goldfuchsstute, mit Turniererfolgen, ein- u. zweispännig eingefahren, außerd **Kutschwagen** mit Geschirren verkäuflich durch * **Reitlehrer Pils,** Halle (S.). Telephon 284 93.

Hilf Fehler vermeiden! Schreibe deutlich!

Bäckerlehrling, Sohn achtb. Elt., kann sofort oder Ostern in d. Lehre treten. (b Feinbäckerei Große, Goethestraße 7.

Elektromotore kauft
Pawleck, Leipzig N. 45

Zeugnisabschriften preiswert **Vormeyer** Kirchnerstr. 21.

Bäckergehilfe gesucht. (h Paul Preußer, Weidenplan 7/8.

Suche für sofort zuverlässige Verkaufskraft für m. lebhaftes Drogen-, Foto-Geschäft u. Edeka-Laden. Bei zufriedenstell. Leist. Dauerstellg. Bewerbg. mit Bild, Zeugn.-Abschrift., Lebenslauf u. Angabe der Fähigkeiten an (a Max Landmann, Ammendorf, Hallescheстраße.

Hausbursche, 15—17 Jahre, für leichte Arbeiten gesucht. Reinsch, Schmeerstraße 28.

Jungen, kräftigen Arbeitsburschen stellt ein. (h W. Zander, Niemeyerstr. 23.

Kaufmänn. Lehrling (männl.) von Großhandlg. f. Ostern 1940 gesucht. Angebote V. 9319 HN-Ulrichstr. (b

Stellen-Anzeigen

Wir suchen zum sofortigen Eintritt tüchtige
Schlosser, Klempner, Mechaniker und Werkzeugmacher
Vorzustellen v. 8-10 Uhr im Einstellbüro der
Siebel Flugzeugwerke Halle K.-G.
Boelckestraße 70

Wir suchen zum **baldigen Antritt**
Stenotypistinnen und Kontoristinnen
für unsere kaufmännischen Büros. Handschriftliche Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und frühestem Antrittstermin sind zu richten an die
Buna-Werke
Gesellschaft mit beschr. Haftung, **Personalbüro für Angestellte,** Schkopau über Merseburg.

Sprachlehrer in **Russisch und Polnisch** gesucht. Zuschriften unter T. 2357 an HN-Ulrichstraße.

Wir stellen noch einige
Vertreter (innen)
ein, die im Besitz der notwendigen Papiere sind (Wandergewerbe- oder Stadterlaubnisschein). (i
Vorwerk & Co., Bez.-Vertr. **Wolfram,** Ludwig-Wucherer-Straße 41. Tägl. vorzustellen v. 9—11 Uhr.

2 Vertreter gesucht.
Jed. Kolw.-Geschäft, Drogerie usw. braucht und kauft den neuen Artikel.
Rabka-Vertrieb, Leipziger Str. 70/71 II.

Verwalter
für 1000 Morgen Rübenwirtschaft zum 1. oder 15. Oktober gesucht.
Gutsverwaltung Gröbers bei Halle. (a

Kontorist (in)
aushilfsweise sofort gesucht. Handschriftliche Bewerbg. unter Angabe der Gehaltsansprüche unter F. 9186 an HN-Ulrichstraße. (h

Wir stellen sofort ein **einen**
Treckerführer und **einen** **Kraftwagenführer**
H. Proepper & Co., K.-G., Hordorfer Straße 5. (i

Dreher gesucht. (h
Bader & Halbig Maschinenfabrik, **Königstraße 75.**

Chauffeur
für 5-Tonnen-Lastkraftwagen sofort gesucht. (h
Schmidt & Richter Baugeschäft, Reideburger Straße 15.

Elektromaschinenbauer- und Dreherlehrlinge
stellt Ostern 1940 ein (†
Elektromotorenbau Halle M. Kirchgeorg Halle, Gutenbergstraße 15.

Aelterer, tüchtiger
Schriftsetzer
40 bis 50 Jahre, in angenehme Dauerstellung **gesucht.** Off. unt. H. 9268 an HN-Ulrichstraße. *

Jüngerer Laufbursche
sofort gesucht.)h
Elektrohaus Tyrroff Große Ulrichstraße 37.

Elektro-Schweißer,
möglichst mit abgelegter Prüfung nach DIN 4100 oder 2470, ab sofort gesucht. Es können sich auch
angelernte Elektro-Schweißer
die sich im Rohrschweißen weiterbilden wollen, melden.
Leitungsbau Wolfen, Wolfen, Bez. Halle, Markt 37. (a

Großhandelsfirma sucht zum 1. April 1940
kaufm. Lehrling
mit guter Schulbildung, mittlere Reife. Sorgfältige Ausbildung. Angebote unter H. 9388 erbeten an HN-Ulrichstraße.

Treckerführer
led. od. verheiratet, gute Wohnung vorhanden, stellt sofort ein **Arthur Helmuth,** Holleben bei Halle, Telephon Holleben 12.

Tüchtig. Holzmaler sofort gesucht
Möbel-Philipp Kleine Ulrichstraße 14.

Schofför
für großen Lastzug per sofort **gesucht.** (h
E. Schleicher, Lastverkehr, Merseburger Straße 29.

Kräft. Laufbursche (Radfahrer) gesucht (h Leipziger Straße 52, I.

Ein Orthopädiemechaniker-Lehrling u. ein Bandagisten- od. Bandagistinnen-Lehrling
wird z. 1. April 1940 eingestellt. **Otto Bucher,** (h Orthopädische Werkstätten, Halle (Saale), Krukenbergstr. 2.

2 kaufmännische Lehrlinge
mit abgeschlossener Mittelschulbildung für 1. 4. 1940 von Maschinenfabrik **gesucht.** Angebote mit Lebenslauf und Abschrift des letzten Zeugnisses unter T. 2217 erbeten an HN-Ulrichstraße.

Alte, angesehene Versicherungsgesellschaft sucht für ihre hiesige Verwaltungsstelle zum 1. 4. 1940 Sohn achtbarer Eltern als *
Lehrling
Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter N. 9233 an HN-Ulrichstraße. *

Kaufm. Lehrling
möglichst Mittelschule, gute Handschrift, zum 1. 4. 1940 **gesucht.** Schriftliche Bewerbg.
Gebr. Schubert, Großbäckerei u Mühlenwerke, Halle a. S., Merseburger Straße 102.

Jüngerer Hausdiener zum baldigen Antritt gesucht. (l Rest. zur Börse, Halle (S.), Marktplatz 8.

Aelterer Mann früh 1 Std. tägl. f. Zentralheizung gesucht. Angebote L. 1251 HN-Leipzigerstraße. (†

Bäckergesellen stellt sofort ein G. Pötzsch, Südstr. 11. Tel. 31131.

Laufbursche für kaufmännisch. Büro der Baubranche gesucht. Gefl. Ang. L. 1294 HN-Leipzigerstr.

Ledigen Geschirrführer sowie Mädchen i. Landwirtschaft sofort gesucht. Faulmann, Raßnitz Nr. 1.

Offene Stellen Weibliche

Zeugnisabschriften Genge, Friedrichstr. 52.

Gratis 48 Verdienstvorschläge * P. Holtter, Breslau 1 VD

Fleißiges und ehrliches Mädchen ges. Frau Pötzsch, Bäckerei und Konditorei, Südstraße 11, Ruf 311 31. (b

Kontoristin für nachmitt. mit Verkaufsneig. sucht Reformhaus Gesundheitsquell, am Stadtbad.

Alleinmädch., vollkommen selbst. in allen Hausarb. und Kochen, in Dauerstellung ges. Angeb. m. Zeugn. unt. L. 1286 HN-Leipzigerstr. (†

Frau, ältere, gesunde, alleinsteh., unabhängig, mit klein. Rente zur Haushaltführung von kl. Beamten (Ehepaar) sof. gesucht. Grant, * Beyschlagstr. 16.

Weg. Zuzugs nach Halle suche ich zu sof., spätest. Anfang Oktober jung. Mädchen im Alter von 18—20 Jahren zu meiner Unterstützung in gepflegtem Haushalt. Fleiß., ehrl u. zuverlässig Bedingung. Angeb. erbeten an * Frau Cramer, Beyschlagstr. 30, I.

Junge Kontoristin
(Anfängerin), mit leichten Kenntniss. in Stenographie u. Schreibmaschine gesucht. Angebote unter P. 9235 an HN-Ulrichstraße. (h

Buchhalterin
zur Aushilfe für halbe oder ganze Tage gesucht. Vorstellg. erbeten Sonntag vorm. zwischen 10—12 Uhr. **Fritz Peschel,** * Fliederweg 28. Ruf 257 15.

Junges Mädchen, Stütze
zirka 16—20 Jahre, kinderlieb, mit Kochkenntn u. mit Hausarbeiten vertraut, zum 15. 10. gesucht. (h **Haase,** Mühlweg 48.

1. Sekretärin
für offene Dienststelle in Dauerstell. nach Gruppe VII TO. A sofort oder später
gesucht.
Geeignete Kräfte, möglichst nicht unter 25 Jahren, woll. handgeschriebenen Lebenslauf, Bild und Zeugnis-Abschriften einsenden unter B. 9322 an HN-Ulrichstr. (h

Für mein Getreide-, Futter-, Düngemittelgeschäft suche ich für sofort eine **tüchtige, gewandte**
Buchhalterin
Bewerbung mit Zeugnis u. Gehaltsforderung unter F. 9366 erbeten an HN-Ulrichstraße. *

Unabhängige Personen
mit Rad, die Donnerstag bis Sonnabend genügend freie Zeit hab., find. Dauer-Nebenbeschäftigung durch Auslieferung von Zeitschriften an feste Kunden in Halle. Ernsthafte Interessenten schreiben unter L. 1260 an HN-Leipziger Straße.

Sackstopferinnen
stellt ein (†
Max Albert, Prinzenstr. 18

Jg. Mädchen für Haushalt und Geschäft für sof. od. später gesucht. Arthur Riedrich, Halle, Hasenweg 1, Ecke Artilleriestr.

Lehrling mit guter Schulbildung, aus gut. Familie per 1. 4. 1940 gesucht. (a Sanit.-Drogerie Max Landmann, Ammendorf.

Putzmacherin in angen. Stellg. (evtl. für nachm.) gesucht. Angebote N. 9213 HN-Ulrichstraße. *

Berufstätige Mutter sucht zur Betreuung ihrer Kinder und des Haushaltes tagsüber zuverlässige, unabhängige Rentnerin. Angebote O. 9314 HN-Ulrichstraße. *

Buchhalterin für einige Nachmittage i. Monat gesucht. Angebote erbet. u. D. 9264 HN-Ulrichstr. *

Alleinstehende Dame sucht Hausdame u. Gesellschafterin, welche gut kochen kann und in allen Zweig. des Haushaltes erfahr. ist. Hilfe vorh., möglichst mit Zeugn. Angeb. u. T. 2097 HN-Ulrichstr. (h

Zum 15. 10. od. später ehrlich., junges Mädchen f. Geschäftshaushalt gesucht. (a P. Höhndorf, Reideburg bei Halle a. S., Delitzscherstr. 113.

Saubere Waschfrau sofort gesucht. († Dryanderstr. 3, I. rechts.

Ehrliches Mädchen (Tagesmädchen), über 18 Jahre, sofort gesucht Gr. Steinstr. 34a, I.

Aufwartung, ehrlich, fleißig, unabhängig, für kl. Privathaush. 2—3 Stund. vormittags wegen Fortzugs der jetz. ges., mit Zeugnissen melden * Henriettenstr. 14, parterre. *

Geübte Näherin auf gute Herrenmaßschneiderei sofort gesucht. * P. Johne, Zwingerstr. 22. I. I. Fernr. 226 30.

Alleinmädchen, peinlich sauber, solid, f. gepflegt. Privat-Arzthaushalt mit besten Zeugniss. gesucht. Angeb. u. H. 9228 HN-Ulrichstr. *

Saubere Aufwartung wöchentl. einmal 4 Stund. gesucht. Frau Fuchs, Gr. Ulrichstr. 38.

Lehrling (weiblich) für Blumenbinderei sofort gesucht. Blumenhaus Redlin, Halle/S., Steinweg 36.

Aufwartung dreimal wöchentl. vormitt. gesucht Nähe Steinweg. Angeb. u. D. 9324 HN-Ulrichstr. (b

Aufwartung, zuverläss., fleißige, für täglich 2—3 Stunden gesucht. Frau E. Hannig, Otto-Küfner-Straße 21, III. *

Gesucht für sofort junges, kinderliebes Mädchen für gepflegt. ländlichen Haushalt (ohne Landwirtschaft), wo Hilfe bereits vorhand. Frau L. Nagel, Johanneshall bei Trebitz, Teleph. Wettin 233. (a

Küchenmädchen gesucht. Hotel Hohenzollernhof, Hindenburgstr. 65

Saubere Frau für Kontor- und Ladenreinigung täglich 2 Stunden **gesucht.** Vorstellung 14—18 Uhr **A. B. G.,** Hindenburgstr. 7.

Mädchen, kinderlieb, welch. zu Hause schlafen kann, sof. gesucht. Ramman, Huttenstr. 76.

Jüngere Frau oder Mädchen wöchentl. 4—5mal für 3—4 Stunden für kleinen Haushalt ges. Radach, Wegscheiderstr. 15.

Aufwartung, sauber, ehrlich, 2—3mal wöchentlich gesucht. Meldung Sonntag 10 bis 1 Uhr. * Wilhelmstr. 35, p.

Verkäuferin f. Obstspezialgesch. gesucht. Angebote K. 9330 HN-Ulrichstraße. (h

Hausgehilfin, sauber u. zuverl., für Arzthaushalt (3 Erwachs.) ges. Dr. Kimbron, Merseburg, Christianenstr. 12.

Aufwartung 2—3 Vormittage wöchentlich sofort gesucht (h Yorkstr. 11, I. l.

Tagesmädchen für Haushalt und als Ladenhilfe für sofort gesucht. Angebote F. 9286 HN-Ulrichstr. *

Ehrliches Mädel für kl. Haushalt Alter 18—20 J., per sofort gesucht. Vorst. 13—15 Uhr tägl. Frau Ufer, Hackebornstr. 4a.

Aufwartung für Freitag und Sonnabend Nähe Johanneskirche ges. Ang. A. 9281 HN-Ulrichstr. *

Mädchen, 17—19jährig, für Geschäftshaushalt zum 15. 10. ges. E. Reinhardt, Rosenstraße 8.

Stellen-Gesuche Männliche

Elektro- und Wärmefachmann, 50 J., mit reichen Erfahrungen mit d. Führung mittlerer Industriekraftwerke, Installation v. Nieder- u. Hochspannungsanlagen u. Werkinstandhalt., sucht ab 1. 10. 39 Anstellung in Mitteldeutschland. Angeb. an A. Linke, Malchow i. Mcklb., Bahnhofstr. 14.

In Buchhaltung und Steuerwesen erfahrener älterer Kaufmann sucht Beschäftigung als Buchhalter oder dergl., eventl. für ½ Tage. Angebote B. 9202 HN-Ulrichstraße. *

Kraftwagenführer (Kl. 3), langjähr., sich. Fahrer, sucht Stellung auf Personen- od. Lieferwagen. Angebote unt. P. 9315 HN-Ulrichstraße. *

Buchhalter sucht sof. stundenu. tageweise Beschäftigung, auch außerhalb. Angeb. L. 1257 HN-Leipzigerstraße. (†

Nebenbeschäftigung, gleich welcher Art, halbtägl. von 46j. Mann gesucht. * Angebote P. 9255 HN-Ulrichstr. *

Invalide sucht täglich 4—6 Stund. Beschäftig. Angebote C. 9363 HN-Ulrichstr. *

61jähriger, Hochschulbildung, sucht irgendwelche Beschäftigung. Angebote K. 9230 HN-Ulrichstr. *

Aelterer rüstiger Kaufmann
mit allen Kontorarbeiten vertr., **sucht geeignet. Wirkungskreis.** Angebote unter C. 9303 an HN-Ulrichstraße. *

Kaufmann
i. R., mit allen Kontorarbeiten vertraut, **sucht Betätigung.** Eventl. Interesseneinlage od auch Auslieferungslager angenehm. Angeb. unter E. 9285 an HN-Ulrichstraße. *

Anfänger mit ½j. Handelsschulbildung, sucht sof. Stellg. Angeb. J. 9309 HN-Ulrichstraße. *

Kontorist (Anfänger), 24 J., sucht sofort Stell. Angebote B. 9422 HN-Ulrichstr. *

Herrenfriseur sucht Aushilfe. Angebote J. 9369 HN-Ulrichstr. *

Stellen-Gesuche Weibliche

Perfekte Stenotypistin sucht Halbtagsbeschäftigung. Angebote u. F. 9306 HN-Ulrichstr. *

Jg., ehrliches Mädchen sucht Stellung in Privat- oder Geschäftshaushalt. * Hildeg. Freyberg, Kösseln über Halle (S.), Chausseestr. 21.

Frau, 38j., sucht Dauerstellg., gleich welch. Art, evtl. Büro, Kasse oder dergl. Angebote M. 9312 HN-Ulrichstraße. *

Jg. Witwe, gute Handschrift, sehr gute Rechnerin, sucht Stellg., evtl. tagew. Ang. unt. E. 9245 HN-Ulrichstraße. *

Stenotypistin (Anfänger.) sucht für sof. Stellung, evtl. auch als kfm. Lehrling. Angeb. L. 1277 HN-Leipzigerstraße. (†

Flotte Stenotypistin welche d. Pflichtjahr abgeleist. hat, sucht Stellung. Angebote J. 9229 HN-Ulrichstr. *

Suche Stellg. als Köchin od. Alleinmädchen. Angebote B. 9302 HN-Ulrichstr. *

Junge Sekretärin sucht Vertrauensstellg. gleich welch. Art. Angeb. unter St. 1969 HN-Fil. Steintor. (

Pflichtjahrmädchen (Werkabitur, Beamtentocht.) sucht Stellung. Angeb. unt. K. 9250 HN-Ulrichstraße. *

Pflichtjahrmädchen, 18 J., sucht Pflichtjahr abzuleist. in Haush. m. Kind. Angebote A. 9321 HN-Ulrichstr. *

Vertrauensposten von gebild. Sekretärin für halbe Tage (evtl. auch Haushalt) gesucht. Vielseit. Kenntn., Stenogr., Schreibmaschine. Angeb. unt. O. 9254 HN-Ulrichstraße. *

Gastwirtswitwe, 52 J., gute Kochkenntnisse, sämtl. Hausarbeit. vertraut, langjährig als Wirtschafterin, sucht weg. Todesfall Stellg., auch in Geschäft, evtl. Tagesstellung. Angeb. C. 9343 HN-Ulrichstraße. *

Junge Dame mit eig. Schreibmasch. sucht schriftliche Heimarbeit. (Angebote St. 1985 HN-Steintor. (

Jg. Mädchen, 15 J., welch. schon in Stellung war, sucht 1. od. 15. Okt. Stellung in bess. Haushalt. Angeb. Restaurant Kunze, Delitzscherstr. 24.

Verkäuferin sucht Stellung per sofort od. später. Angebote L. 1276 HN-Leipzigerstr. †

Mädchen, 47 Jahre, sucht 6 Stunden täglich Beschäftigung gleich welcher Art. Angebote A. 9421 HN-Ulrichstr. *

Mädchen für Haushalt und Geschäft gesucht. Jäntsch, Ludwig-Wuchererstr. 28.

Hausgehilfin, 20—25 Jahre alt, mit guten Kochkenntnissen, für 3-Personen-Haushalt z. 15. Oktbr. gesucht. Biermann, Neuwerk 20, p.

Tücht. Alleinmädchen zum 1. November gesucht. Frau Just.-Rat Miecke, Seydlitzstraße 13. *

Gebildete Hausfrau, 45, sucht Tagesbeschäftigung, Haushalt, Pflege oder Küche. Angeb. L. 1291 HN-Leipzigerstr. (†

Verloren Gefunden

Tigerkater, jung., Schwetschkestraße gefunden. * Richter, Grafeweg 5.

Anhänger-Reserverad am 27. 9. 39 verloren im Stadtbezirk od. Diemitz Wiederbring. Belohnung. Abzug. bei W. Henze, Halle, Eichendorffstr. 10.

Dezimalwaage v. Bahnhof Halle üb. Ldw.-Wuchererstraße, Reileck, Trotha—Beiderseе am 27. 9. abends 19 Uhr verloren. Schwetschkestr. 6, Tel. 363 86. b

Verschiedenes

Ingenieur sucht für Abendstunden Hausarb. Angebote R. 25 Fil. Ammendorf, Buchhandlung Kopp.

Gemütliches Heim findet älter., gutsituiert. Herr bei alleinsteh. Dame, eig. Zweifamil.-Haus mit Garten. Angebote K. 9370 HN-Ulrichstr. *

Hausnäherin empf. Aendern, Ausbess. Kindersachen. Angebote L. 1297 HN-Leipzigerstraße. (†

Heiraten

40 Jahre Detektive
Jede Auskunft, Ermittlung, Beobachtung, Prozeßbeweise aus aller Welt. **Mauksch** Leipzig Talstr. 1 Ev. kein Vorschuß.

Beamter wünscht alleinsteh. Frau mit Rente v. 48—60 Jahren zwecks gemeinsam. Haushalts eventl. spät. Heirat. Angeb. S. 9256 HN-Ulrichstraße. *

Fräulein, Mitte 30, möchte mit Herrn in Verbindung tret., evtl. spät. Heirat. Angeb. St. 1975 HN-Steintor. (

Selbständ. Geschäftsmann (Bäck., Kond.), von gut. Ausseh., sucht die Bekanntschaft eines nett., geschäftstüchtigen Mädels bis 24 J. zw. bald. Heirat. Bildangebote unt. T. 2377 HN-Ulrichstraße. (a

Welcher Herr, Mitte 60 J., gutsit., steht Witwe (schön. Haubesitz) mit Rat und Tat zur Seite? Evtl. Heirat. Angebote unt. C. 9423 HN-Ulrichstraße. *

Jung. Mann, 28 J., sucht einf., anständig. Mädel zw. spät. Heirat. Angeb. u. L. 1258 HN-Leipzigerstr. †

Handwerker, selbständ., 1,69 gr., gute Erscheinung, 55 Jahre alt, ev., alleinsteh., wünscht sich wieder zu verheiraten und sucht liebe, nette Lebensgefährtin i. Alter v. 45—52 Jahren. Angebote unt. J. 9289 HN-Ulrichstraße. *

Fortsetz. Seite 12.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193909305/fragment/page=0011
DFG

Familien-Anzeigen

Ihre Vermählung geben bekannt:

Otto Martini
Liselott Martini
geb. Muschner

z. Zt. im Felde — Halle/S., Friedrichplatz 4
30. September 1939

Wir sind heute in der St. Moritz-Kirche getraut

Ingenieur
Helmut Eser
Eva Eser geb. Wuttke

30. September 1939 — Goebenstraße 2

Statt Karten!
Wir geben unsere Verlobung bekannt:

Margarete Knöchel
Richard Hegewald
Dipl.-Landwirt

Halle a. S. — 1. Oktober 1939 — Duisburg

Unser einziger Sohn

Werner Albrecht

geboren 5. 5. 1912
gefallen Gorki vor Warschau 18. 9. 1939
gab sein Leben für das Vaterland.

In tiefstem Weh
Ida und Otto Albrecht.

Ostrau, im September 1939.

Am 28. September verschied mein lieber, herzensguter Mann, Bruder, Schwager und Onkel, der **Tischler**

Paul Pötzsch

im Alter von 58 Jahren.

In tiefem Weh
Anna Pötzsch
Otto Pötzsch und Frau
Adolf Pötzsch

Halle a. S., den 30. September 1939.
1. Vereinsstraße 2.

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 2. Oktober, 14 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofs statt.

Für die Beweise inniger Anteilnahme beim Heimgange meines unvergeßlichen, teuren Mannes, des

techn. Reichsbahn-Inspektors

Henry Poppe

sage ich herzlichen Dank.

Margareta Poppe
geb. Ludwig

Halle a. S., im September 1939

Statt Karten.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme und Ehrungen und den reichen Kranzspenden beim Heimgang unserer teuren unvergeßlichen Entschlafenen, Frau verw. Glasermeister

Louise Döring
geb. Müller

sagen wir allen Verwandten, Freunden, Bekannten, Hauswirt und Bewohner unseren tiefempfundenen Dank, insbesondere Herrn Oberpfarrer Thiede und dem Erzgebirgs-Zweigverein Halle.

Im Namen der Angehörigen
Willy Döring, Glasermeister

Familien-Anzeigen gehören in die HN!

Am Donnerstag, dem 28. September, entschlief unerwartet nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Opa, mein lieber Sohn, Bruder und Schwager, der **Dachdeckermeister**

Willy Lösch

im 50. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz
Minna Lösch geb. Große
und sein lieber Sohn, zur Zeit im Felde, Schwiegertochter und Enkelkind, nebst Angehörige.

Halle a. S., Magdeburger Straße 7.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am 2. Oktober, 12 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verstarb heute meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe, gute Tochter, meine einzige Schwester und unsere Schwägerin

Liselotte Rühlicke
geb. Köster

im Alter von 39 Jahren.

In tiefem Schmerz
Ernst Rühlicke, Architekt
Frida Köster geb. Neubert
Franz Rühlicke
Monika Klar geb. Köster
A. Franz Rühlicke und Frau
Dr. med. Hans Klar, Kirn

Halle (Saale), den 29. September 1939.
Reilstraße 15.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 2. Oktober 1939, 12½ Uhr, von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.
Blumenspenden an Bestattungs-Institut Adolf Brauer, Große Märkerstraße 25, am Markt, erbeten.

Nach kurzem Leiden verstarb am 26. September unser lieber Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater

August Reintzsch

im 78. Lebensjahre.

In stiller Trauer
Die Hinterbliebenen

Halle, den 30. September 1939
Petersbergstr. 3

Die Trauerfeier zur Einäscherung hat, dem Wunsche des Verstorbenen entsprechend, in aller Stille im engsten Kreise stattgefunden.
Herzlichsten Dank allen, die unserem lieben Verstorbenen die letzte Ehrung erwiesen.

In Breslau entschlief nach schwerem Leiden unser guter Junge und Bruder, der
Arbeitsmann 5/110

Horst Schulze-Bolde

In tiefer Trauer
Kurt Bolde und Frau
Karl-Heinz u. Angehörige

Halle, den 30. September 1939.
Herderstraße 4.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 2. Oktober 1939, 12½ Uhr, von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

Heute mittag entschlief sanft nach schwerem Leiden meine geliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, unsere liebe Schwester u. Schwägerin, Frau

Lina Spaarmann geb. Dietrich

im Alter von 42 Jahren.
Halle (Saale), den 29. September 1939
Siedlung am Immelmannweg, Straße G 10

In tiefem Weh
Richard Spaarmann und Kinder nebst Angehörige

Beerdigung findet Dienstag, den 3. Oktober 1939, 14 Uhr, von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. Frdl. zugedachte Kranzspenden an Beerdigungsanstalt Hugo Hoffmann, Dessauer Str. 2a, erbeten.

Altes **Silber, Gold,** Vorkriegsgeld kauft **R. Voss** Goldschmiedemstr. Leipziger Str. 1, Gen.-U.-St. 15.

Altes Silber Vorkriegssilbergeld, zerbrochener Schmuck, zerbrochene Löffel, Schalen und Körbe. **Alten Doublé-Schmuck** Ketten, zerbrochene Doublé-Brillen kauft **Juwelier Tittel** Halle (Saale), Schmeerstraße 12.

Flügel, Pianos neu und gebraucht **Maercker & Co.** jetzt Universitätsring 1 am Stadttheater

Gute **Reparaturen** aller Art Uhren-Böge, Geiststr. 17.

Ihr Wohnzimmer in Eiche, Rüster, Nußbaum oder auch Kirschbaum kaufen Sie preiswert und gediegen bei **Haake & Söhne** Sternstraße 2. Annahme aller Darlehnsscheine.

Preiswerte **Küchenuhren Tischuhren Weckuhren** vom Uhrmacher **Schindler** Das große Uhrengeschäft Kl. Ulrichstraße 35

Uhren Schmuck Bestecke auch Teilzahlung **Klein & Co.** Martinstr. 11, 1. Etg.

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!

KARSTADT

Statt Karten.
Für die uns anläßlich unserer **Goldenen Hochzeit** zuteil gewordenen Ehrungen und Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank.
G. Reinsdorf und Frau
Halle, im September 1939. Otto-Küfner-Straße 68.

Flechte Hämorrhoiden, Ekzeme, Ausschl., offene Beine, innere u. seelische Leiden behandelt **A. Blankenburg** Halle (Saale), Große Steinstr. 29 Keine Spritzen. Keine Medizin Bester Erfolg.

Schlaf- Speise- Zimmer Küchen sowie Polstermöbel aller Art, formschön und preiswert. **Hugo Mitteistaedt** Gr. Klausstr. 34, Kl. Klausstr. 4.

Bestattungsinstitut Adolf Brauer Ruf 22151, Gr. Märkerstr. 25

Gefolgschafts-Möbel 6.80 2.90 16.- ab 48 Abteilungen pro Abteilung **FRANK'S Roh-Möbel** Berlin N 54 Prospekte

D. R. G. M. 965 690

Kleine's Fußbandagen haben sich auch in den schwersten Fällen glänzend bewährt. Kleine's Bandagen sind für Platt-, Senk-, Knick-, Spreizfuß, Frostballen. Vorführung kostenlos. Am Montag, dem **2. Oktober**, ist der Erfinder in meinem Geschäft persönlich anwesend. Leibbinden, Bruchbandagen, Gummistrümpfe. **E. Kertzscher** Krankenkassenlieferant **Adolf-Hitler-Ring 3**

Auktion. **Montag, den 2. Oktober, vorm. 10 Uhr,** versteigere ich **Friedrichstr. 23** (Friedrichsgarten) in Halle (S.) im freiw. Auftrag meistbietend gegen Barzahlung:
1. aus nichtarischem Besitz: tisch, Vertiko, 2 Kleidertisch, Vertikow, 2 Kleiderschränke, Auszieh- u. andere Tische, 2 Spiegel m. Konsole, 2 Bettstellen m. Matratzen, Waschtisch m. Marm., 2 Nachttische, 1 Korbtisch m. 6 Korbstühlen, Flurgarderobe, 1 groß. Waschtisch m. Leitungsanschl. u. Spiegel, 1 Schreibmaschine, Bilder, Hausgerät.
2. umzugsh. aus arisch. Besitz: 3 Kleiderschränke, 1 Vierzugtisch, 6 Stühle, Flurgarderobe, 2 Bettstellen mit Matratzen, Waschkommode, Küchenschr.
Die Gegenstände sind gebraucht und ab 8 Uhr zu besichtigen.
Walter Knoche, vereidigter Versteigerer Hermannstr. 5, Ruf 229 42.

Heiraten

Fortsetz. v. S. 11

Welcher herzensgebild., einsame, gutausseh. Herr bis 55 Jahr würde mit ebenf. Dame gemeinsam Haushalt führen? Evtl. Ehe. Angeb. H. 9288 HN-Ulrichstraße. *

Alleinsteh., gebild. Dame, Anfang 40, solid, stattl. Erscheing., mit fest. Charakt., sucht gleichgesinnt. Herrn fest. Posit., bis 53 J., zwecks Heirat. Angebote (volle Adr., Alter, Größe und Beruf, Vermittler unerwünscht, anonym zweckl.) u. L. 1290 HN-Leipzigerstr. †

Aelt., alleinstehender Mann, gut. Char., sucht pass. Lebenskameradin Ende 40er. Angebote L. 1279 HN-Leipzigerstraße. (†

Suche zwecks Ehe die Bekanntschaft eines Herrn über 40 J. Bin 39 J., Wienerin, wirtsch. vollkommen ausgebildet, und habe ein Kind v. 4½ J. Ernstgemeinte Angeb. erb. unter L. 1285 HN-Leipzigerstraße. (†

Techn. Angestellter, 50 J. alt, wünscht sich eine ehrliche, aufr. Freundin, 35—45 J., eventl. Heirat. Angebote (evtl. Bild) unter L. 1281 HN-Leipzigerstraße. (†

Ehen aller Kreise vermittelt diskret **Großeheanbahnung Frau Horstmann** Halle a. S., Merseburger Str. 3, II. Kostenlose Beratung täglich von 10—20 Uhr. Vertretung i. 30 Städt.

Reichspostbediensteter, 22 J., 1,60, sucht Bekanntsch. eines nett., sol. Mädels zw. spät. Heirat. Angebote L. 1272 HN-Leipzigerstr. †

Zwei Mädels, 29 und 23 Jahre, möchten mit zwei sol., nett. Herren mit gut. Charakt., in sicherer Stellg., bekannt werden; evtl. spät. Heirat. Angeb. mit Bild erbet. u. M. 9252 HN-Ulrichstr. *

Witwe, 44 J., ohne Anhang, sucht die Bekanntsch. eines netten, anständig. Hrn. od. Witwers ohne Anhang (45 bis 55 J.) zwecks Heir. Handwerker bevorzugt. Angeb. unt. K. 9270 HN-Ulrichstraße. *

Handwerksmeister, in 50er Jahren, m. Geschäft, sucht Verkehr zw. spät. Heirat. Angebote unt. P. 9275 HN-Ulrichstraße. *

Witwer, Handwrk., 40 J., Gr. 1,69, evtl. m. 14jährigem Kind, sucht gesund., wirtschaftliches Mädch. od. Witwe ohne Anh., Alt. 34—40 Jahre, zw. baldig. Heirat kennen zu lernen. Gute Vergangenh. und verträgl. Wesen Bedingung. Bildang. unt. T. 2257 HN-Ulrichstraße. (†

Bald. Neigungsehe wünscht gebildeter pensionsberechtigt. Vierziger m. häuslicher Dame, auch unvermög., wenn sonst gefällt. Näh. unter H. 14 Bund **Treuhelf,** Merane, Sa.

Witwer, 57, Handwerker, alleinstehend, in gut. Verhältn., sucht Lebensgefährtin. Land angenehm. Ang. L. 1288 HN-Leipzigerstraße. (†

Unterricht

Privatunterricht im **Damenschneidern,** Anfertig. eigen. Garder. in Vormittag- u. Nachmittagstunden. **M. Taubert,** Schneidermeisterin Friedrichstr. 5.

Aelterer, begabter Schüler zur Beaufsichtigung der Schularbeit, einer 11jähr Schülerin d. Oberschule sof. ges. Angebote unt. H. 9368 an HN-Ulrichstraße.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 1. Oktober 1939 — Erntedankfest

U. L. Frauen: 8.30 Schellbach, 10 Kawerau (A.) Stadtsingechor. — **Ulrich:** 10 Luntowski (A.), 16 Thiede (A.); Dienstag, Donnerstag und Sonnabend 8.15 Gebetsandacht. — **Christus:** 10 Ruhmer. — **Moritz:** 8 Moebius, 10 Keller; Mittwoch 17 (B.) Keller. — **Dom (Ref. Gem.):** 8 Wind, 10 Gabriel (A.) Wind. — Dienstag 16 (B.) Mitte Lang; Donnerstag 16 Arbeitsgemeinschaft Süd Gabriel. — **Laurentius:** 10 Gabriel (A.), 15 Hoppe; Montag bis Freitag 8.45 Morgenandacht; Dienstag 15 (B.) Hannabund; Mittwoch 16 (B.) Duda; Donnerstag 16 Betstunde Hoppe. — **Stephanus:** Mittwoch 17 (B.) Hoppe. — **Georgen:** 8 Oehler, 10 Hellmann (A.) Kirchenchor. — **Paulus:** 8 Beigel, 10 Dombrowski; Montag 20 (B.) Holtz. — **Gesundbrunnen:** 10 Giseke (A.) (Kirchenchor); Donnerstag 17 (B.) Giseke. — **Heiland:** 10 Hünerbein (A.); Montag 20.15 (B.); Mittwoch 20 Frauenabend. — **Diakonissenhaus:** 10 Schroeter; Mittwoch 20.15 (B.) Schroeter. — **Johannes:** 8.30 Gueinzius (A.), 10 Manten (A.); Mittwoch 20 (B.) Manten, Donnerstag 20 (B.) Gueinzius. — **Luther:** 10 Hoppert (A.), Mittwoch 20 Abendfeier Roenneke (A.). — **Riebeckstift:** 10 Roenneke. — **Stadtmission:** Dienstag 20.15 (B.) Finck. — **Altersheim:** 10 Finck. — **Bartholomäus:** 8.30 Roenneke, 10 Brachmann (Kirchenchor); Mittwoch 16 (B.) Krajatsch; täglich 8.45 Morgenandacht. — **Petrus:** 10 Moebius (A.). — **Briccius:** 10 Roenneke; Mittwoch 16 Missionsnähverein. — **Diemitz:** 9.30 Machert. — **Magdalenenkapelle:** 16 W. Brachmann (A.). — **Klinikkapelle:** 10.30 Pflaumer. — **Wörmlitz:** 9 Schmidtsdorf; **Böllberg:** 10.30 Schmidtsdorf. — **Fliegerhorst:** 10 Thiede.

---

1. Bekanntmachung
über die Ausgabe von Seifenkarten und Zusatzseifenkarten sowie die Zuteilung von Seife.

1. Vom 2. bis 7. Oktober 1939 kommen in den Bezirksverteilungsstellen die Reichsseifenkarten (gelb) und die Zusatzseifenkarten (rot) zur Ausgabe. Die Ausgabe erfolgt wieder buchstabenweise in der üblichen Reihenfolge nach dem Anfangsbuchstaben des Zunamens, und zwar:

A—E Montag, den 2. Okt. 1939,
F—H Dienstag, den 3. Okt. 1939,
I—L Mittwoch, den 4. Okt. 1939,
M—P Donnerstag, den 5. Okt. 1939,
Q—S Freitag, den 6. Okt. 1939,
T—Z Sonnabend, den 7. Okt. 1939.

2. **Jeder Verbraucher erhält eine Reichsseifenkarte.** Männliche Verbraucher, die das 17. Lebensjahr vollendet haben, erhalten die Reichsseifenkarte mit drei Teilabschnitten zum Bezug von Rasierseife oder Rasiercreme.

In der Zeit vom 25. 9. 1939 bis zum 31. 10. 1939 können auf die Reichsseifenkarte bezogen werden:

Auf den Abschnitt „Ein Stück Einheitsseife A": 75 Gramm Feinseife oder 125 Gramm Kernseife, und auf den Abschnitt „Ein Stück Rasierseife Nr. 1" 1 Normalstück Rasierseife oder 1 große Tube Rasiercreme oder 2 kleine Tuben Rasiercreme. Auf den Abschnitt „Seifenpulver A": 250 Gramm Waschpulver oder 200 Gramm Waschpulver oder 200 Gramm Schmierseife oder 125 Gramm Kernseife oder 1 kl. Normalpaket Waschmittel.

3. **Zusatzseifenkarten erhalten Kinder bis zum vollendeten 8. Lebensjahr.** Bei der Abforderung der Karten sind in den Bezirksverteilungsstellen die Geburtsurkunden (Familienstammbuch) vorzulegen.

Auf die Zusatzseifenkarten können in der Zeit vom 25. 9. bis zum 31. 10. 1939 bezogen werden:

a) **für Kinder bis zum vollendeten 2. Lebensjahr;** auf einen Abschnitt „500 Gramm Seifenpulver": 500 Gramm Waschpulver oder 250 Gramm Seife in zerkl. Form oder 2 kl. Normalpakete Waschmittel oder 1 gr. Doppelpaket, und auf einen Abschnitt „Feinseife": bis zu 100 Gramm Feinseife.

b) **Für Kinder vom 2. bis zum vollendeten 8. Lebensjahr:** auf einen Abschnitt „500 Gramm Seifenpulver": 500 Gramm Waschpulver oder 250 Gramm Seife in zerkl. Form oder 2 kl. Normalpakete Waschmittel oder 1 gr. Doppelpaket Waschmittel.

4. **Zusatzseifenkarten** erhalten ferner:

a) Kranke, die laut ärztlicher Bescheinigung an einer mit gesteigerter Empfindlichkeit der Haut einhergehenden ansteckenden oder nichtansteckenden Krankheit leiden. Die ärztliche Bescheinigung bedarf der Nachprüfung durch die Reichsärztekammer, Zinksgartenstr. 2, und ist danach der zuständigen Bezirksverteilungsstelle vorzulegen;

b) berufsmäßig in der Kranken- und Säuglingspflege beschäftigte Personen. Der Nachweis darüber ist wie folgt zu führen.

1. Aerzte, Zahnärzte und Dentisten durch Vorlage ihrer Approbationsurkunde oder durch ähnliche Beweismittel;
2. Hebammen durch Vorlage ihrer Bestallungsurkunde oder durch ähnliche Beweismittel;
3. Sonstige in der Kranken- und Säuglingspflege tätige Personen durch Vorlage einer Bescheinigung ihrer Anstalt oder ihrer Dienststelle. Für diese Verbraucher kommt die Ausgabe von Zusatzseifenkarten nur in Frage, wenn sie nicht durch Sammelbezugscheine ihrer Anstalt oder Dienststelle mit Seife versorgt werden. Diese Tatsache muß aus der vorzulegenden Bescheinigung hervorgehen.

Auf diese Zusatzkarten können in der Zeit vom 25. September bis zum 31. Oktober 1939 bezogen werden: auf einen Abschnitt „500 Gramm Seifenpulver", 500 Gramm Waschpulver oder 2 kl. Normalpakete Waschmittel oder 1 gr. Doppelpaket Waschmittel, und auf zwei Abschnitte „Feinseife" für jeden Abschnitt bis zu 100 Gramm Feinseife.

5. **Die Verteilungsstellen** (Einzel- oder Seifenhändler) dürfen nach den vorstehend aufgeführten Verbrauchsmengen in der Zeit vom 25. September bis zum 31. Oktober 1939 folgende Abschnitte einlösen: von der Reichsseifenkarte: a) einen Abschnitt 1 Stück Einheitsseife A, b) einen Abschnitt Seifenpulver A, c) einen Abschnitt 1 Stück Rasierseife Nr. 1.

Von der Zusatzseifenkarte:

a) für ein Kind bis zu 2 Jahren: einen Abschnitt 500 Gramm Seifenpulver, einen Abschnitt Feinseife;
b) für ein Kind von 2 bis 8 Jahren: einen Abschnitt 500 Gramm Seifenpulver;
c) für Kranke und in der Krankenpflege tätigen Personen: einen Abschnitt 500 Gramm Seifenpulver, zwei Abschnitte Feinseife.

Für welche Art von Verbrauchern die Zusatzseifenkarte zu a—c ausgegeben worden sind, geht aus dem umrahmten Vermerk auf der Zusatzseifenkarte hervor. Als Feinseife gilt Toilettenseife, als Kernseife gilt Haushaltsseife, als Seife in zerkl. Form gelten Seifenflocken u. a., als Waschpulver gilt Seifenpulver, als Waschmittel gelten Fewa, Fer, Lana, Ritor u. a. Die eingelösten Einzelabschnitte sind von den Verteilungsstellen (Einzelhändler) vorläufig zu verwahren. Ueber ihre Verwendung ist noch keine Bestimmung getroffen.

6. Die nachstehend aufgeführten **Betriebe und Anstalten** können auf Antrag Bezugscheine für Seifenerzeugnisse und Waschmittel erhalten. Die Anträge sind auf vorgeschriebenem Vordruck unter Beifügung der erforderlichen Unterlagen und Nachweise schriftlich an das Ernährungs- und Wirtschaftsamt, Oleariusstraße 7, zu richten. Etwa bewilligte Bezugscheine gehen den Betrieben und Anstalten als portopflichtige Dienstsache zu.

a) Betriebe für Gefolgschaftsmitglieder, die infolge ihres Berufes besonders starker Verschmutzung an Körper oder Kleidung ausgesetzt sind, und zwar für die Zeit vom 25. September bis 31. Oktober 1939, entweder 125 Gramm Kernseife oder 250 Gramm Waschpulver. Es muß der Nachweis geführt werden, um welche Art Arbeit es sich handelt, und daß vom Betrieb schon immer Seife zur Verfügung gestellt wurde.

b) Kranken-, Heil-, Erziehungs-, Straf- und Wohlfahrtsanstalten, Lager, Heime und ähnliche Einrichtungen für die von ihnen versorgten Personen, die nicht im Besitz der Reichsseifenkarte sind. Kranken- und Entbindungsanstalten können außerdem für die Reinigung der Wäsche Zusatzmengen erhalten.

c) Gaststätten und Beherbergungsbetriebe für jede Uebernachtung 20 Gramm Waschpulver und zum Reinigen der Wäsche (ausgenommen Tischwäsche) 60 v. H. des Verbrauchs im September 1938, zum Waschen der Wäsche (ausgenommen Tischwäsche) ist dem Antrag eine entsprechende Bescheinigung der Wirtschaftsgruppe für das Gaststättengewerbe beizufügen.

d) Betriebe mit medizinischen Bädern für die Reinigung von Wäsche oder Ausrüstungsgegenständen, die einer ständigen Verschmutzung unterworfen sind.

e) Apotheken im Umfang des vorstehenden Absatzes 6d, nach Prüfung des Antrages durch die Apothekerkammer.

f) Friseurbetriebe, Nahrungsmittelbetriebe (Bäcker, Fleischer u. a.) und ähnliche Unternehmungen im Umfange des vorhergehenden Absatzes 6d nach Prüfung des Antrages durch den zuständigen Obermeister oder die Fach- und Wirtschaftsgruppe.

g) Bezugscheine über Seife für die Reinigung von Kessel und Maschinen können bewilligt werden, sobald nachgewiesen wird, welche Mengen monatlich durchschnittlich verbraucht wurden.

Die Antragsvordrucke zu 6a bis b, d bis g können ab Montag, den 2. Oktober 1939 in dem Ernährungs- und Wirtschaftsamt, Oleariusstr. 7, Zimmer 3, abgeholt werden.

7. Keine Bezugscheine für Seifenerzeugnisse und Waschmittel zur Ausführung von Waschaufträgen erhalten Wäschereien. Sie können sich die Abschnitte der Seifenkarte oder die besonders erteilten Bezugscheine vom Verbraucher aushändigen lassen. Keine Bezugscheine für Seife werden ferner zur Reinigung von Gebäuden oder Gerätschaften, zum Waschen von Handtüchern von Behörden u. dergl. ausgestellt. Hierfür müssen fettlose Reinigungsmittel Verwendung finden.

Halle, den 29. September 1939.
Der Oberbürgermeister.

2. Bekanntmachung
über die Abgabe der Bestellscheine und Einzelabschnitte der Bezugskarten (Reichskarten) und ihre Weitergabe durch die Verteilungsstellen.

1. Meine Bekanntmachung vom 25. September 1939 ergänze ich zu Punkt 8 dahin, daß das Ernährungs- und Wirtschaftsamt, Oleariusstraße 7, 1. Stock, Aula, fortan auch die Bestellscheine für Milch werktäglich von 8 bis 12.30 Uhr von den Milchverteilern entgegennimmt. Die übrigen Bestimmungen meiner Bekanntmachung vom 25. September 1939 gelten entsprechend.

2. Im Punkt 8 meiner Bekanntmachung vom 25. September 1939 ist angeordnet, daß von den Verteilungsstellen (Bäcker, Einzelhändler, Milchverteiler) die **abgetrennten Abschnitte der Bezugskarten** getrennt nach einzelnen Arten usw. abzuliefern sind.

Als „abgetrennte Abschnitte" gelten:
a) die abgetrennten „Einzelabschnitte" der Reichsbrotkarte, der Lebensmittelkarte und der rechten Seite der Reichsfleischkarte;
b) die „Bestellscheine" der Reichsseifenkarte, der Reichsmilchkarte, der Reichskarte für Zucker und Marmelade und der linken Seite der Reichsfleischkarte.

Beiden Karten zu 2 b, die einen „Bestellschein" haben, wird nur dieser Schein **abgetrennt**, die „Einzelabschnitte" dieser Karten werden dagegen beim Einkauf nur entwertet und verbleiben an der Bezugskarte.

Halle, den 29. September 1939.
Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

In den Tagen vom Montag, dem 2. Oktober, bis Sonnabend, dem 7. Oktober 1939, werden in den Bezirksverteilungsstellen des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes keine **Einzelbezugscheine für Textilwaren und Schuhwaren** ausgestellt. Wegen der Ausgabe der Seifenkarten können in diesen Tagen nur Ausnahmefälle (Bezugscheine f. Trauerkleidung) erledigt werden.

Halle, den 30. September 1939.
Der Oberbürgermeister.

Am Schwarzen Brett im Waagegebäude (Marktplatz 24) befindet sich eine Bekanntmachung über die förmliche Festsetzung neuer Fluchtlinien für die Straßen S. 73, 75, 76a, 77 und 78 südlich des Fliederweges.

Halle, den 28. September 1939.
Der Oberbürgermeister.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193909305/fragment/page=0012

Symphonie eines Lebens

ROMAN V. BILL BEHM / COPYRIGHT BY PROME THEUS-VERLAG DR. EICHACKER, GROEBENZELL B. MUENCHEN

(19. Fortsetzung)

Stephans Faust dröhnte auf den Tisch: „Lassen Sie meine Frau aus dem Spiel, Bakaloff, ich könnte mich sonst vergessen!"

„Oh, ich schätze Gewalt durchaus nicht", gab Bakaloff nach.

„Um so besser. In drei Tagen erwarte ich Ihren Bescheid, sonst übergebe ich Sie der Staatsanwaltschaft. Im übrigen werden Sie sofort das Haus verlassen."

„Es wird mir ein Vergnügen sein, Herr Uhlenbrock", verabschiedete sich Bakaloff. Er eilte in sein Büro. Rasch schloß er seinen Schreibtisch auf und entnahm ihm ein Paket Aktien der Vogel-AG. und einige andere Papiere, die er in einer Ledermappe unterbrachte. Dann drückte er auf den Knopf, und die vier platinblonden Damen kamen hereingestürzt. Die beiden Männer vor der Tür konnten nicht verstehen, was gesprochen wurde, als aber Dr. Bakaloff erschien, um das Haus zu verlassen, nahm ihm Fritz Meller rasch und bestimmt die Mappe ab.

„Das lassen Sie wohl lieber hier, Bakaloff."

„Das ist Raub", schrie Bakaloff, „es ist mein Eigentum." — Terenc lächelte und trat einen Schritt vor. Bakaloff sah in das Gesicht des Bosniaken und zog es vor, das Haus ohne die Tasche zu verlassen. Meller telephonierte von seinem Zimmer aus mit Stephan, und fünf Minuten später verließen auch vier platinblonde junge Damen die Vogel-AG. Sie trafen auf der Straße auf ihren schimpfenden Chef, der wütend nach einem Taxi suchte, da der Chauffeur seines Wagens grinsend erklärt hatte, daß der Wagen leider der Vogel-AG. gehöre . . .

Als Stephan zum Mittagessen nach Hause kam, wurde er von Anita bereits erwartet.

„Du hast Dr. Bakaloff entlassen?"

„Entlassen ist nicht der richtige Ausdruck, ich habe ihn hinausgeworfen. Aber nebenbei, woher weißt du das?"

„Er hat soeben mit mir telephoniert."

„Höchst interessant, und nun?"

„Ich halte deine Einstellung für falsch, Stephan."

„Was willst du damit sagen, Anita? — Anita nestelte an der Kette, die sie um den Hals trug: „Er hat die Fabrik schon geleitet, als mein Vater noch lebte, und es ist immer gut gegangen. Vater war sehr kritisch, aber Bakaloff hat nie etwas getan, was seinen Unfrieden erregte."

„Das schließt nicht aus, daß er jetzt Betrugsmanöver veranstaltet hat. Die Beweise sind vorhanden, und er selbst hat sich in keiner Weise verteidigt."

„Und was willst du tun?" erkundigte sich Anita böse.

„Das ist sehr einfach. Ersetzt er mir in drei Tagen den Schaden nicht, dann zeige ich ihn an."

„Das ist doch ausgeschlossen", rief Anita, „du blamierst ihn vor der ganzen Gesellschaft."

„Aber Anita, das ist doch kein Argument. Ich glaube nicht, daß du ihn noch in irgendeiner Gesellschaft antreffen wirst. **Ich jedenfalls würde eine Gesellschaft, in der Dr. Bakaloff sich befindet, meiden."**

„Das wirst du nicht tun." Anitas Augen zogen sich wütend zusammen, „es ist noch lange nicht erwiesen, daß Bakaloff in betrügerischer Absicht gehandelt hat."

Stephan wurde ärgerlich: „Du irrst, der Beweis ist erbracht und du kannst es nicht beurteilen."

Anita beugte sich weit vor und sah Stephan ins Gesicht: „Und was würdest du tun, wenn ich mich weigerte, eine Gesellschaft zu verlassen, weil Bakaloff dort ist?"

„Ich würde allein gehen", antwortete er ruhig.

„Ist das dein . . .?"

Stephan hob die Hand: „Sprich nicht weiter, Anita. Ich weiß, was du in deiner Erregung sagen willst, und ich würde auf der Stelle das Haus verlassen."

Anita schwieg und starrte vor sich hin: „Verzeih mir, Stephan, aber diese Geschichte hat mich schrecklich aufgeregt. Versprich mir wenigstens, daß du Bakaloff nicht anzeigen wirst."

„Wenn er den Schaden wieder gutmacht?"

„Und wenn er es nicht kann?"

„Wir wollen es abwarten."

Der Frieden war scheinbar wieder hergestellt, doch Stephan hatte das sichere Gefühl, daß er nicht lange halten würde.

Sofort nach Tisch fuhr er abermals in die Fabrik, und vergeblich grübelte er darüber nach, was Anita bewogen haben mochte, für Bakaloff einzutreten.

„Meller, ich brauche eine neue Bilanz."

Meller nickte mit dem Kopf: „Ich habe das kommen sehen, in einer Stunde ist sie fertig."

Stephan lächelte: „Sie denken auch an alles, es fehlte nur noch, daß Sie mir einen technischen Leiter vorstellen könnten."

„Kann ich auch", versicherte Meller, „den begabtesten Ingenieur, den wir überhaupt haben."

„Wer ist das?"

„Hans Berger. Arbeitet auf Abteilung sechs."

„Nun, gehen wir einmal zu ihm."

Stephan ging mit Meller durch die Werkstätten. Ueberall sah er das gewohnte gleiche Bild, das sich Tag für Tag hier abspielte.

Hans Berger kam verschmiert unter einer Maschine hervorgekrochen.

„Das Biest will nicht so wie ich", schrie er in den Lärm.

„Kommen Sie doch einmal mit", sagte Stephan.

„Sofort, Herr Uhlenbrock."

Sie traten in Bergers Büro, und er wusch sich rasch die Hände.

„Sie werden wahrscheinlich noch nicht wissen, daß Dr. Bakaloff ausgeschieden ist", begann Stephan.

Hans Berger sah ihn erstaunt an.

„Na, Gott sei Dank", antwortete eine Stimme hinter ihm.

Stephan drehte sich um und blickte in das Gesicht von Hilde Keller, die vor Verlegenheit knallrot geworden war. „Anscheinend bedauert man das nicht allzusehr", fuhr er fort. „Ich wollte Sie fragen, Berger, ob Sie die technische Leitung übernehmen wollen."

Hans Bergers Augen wurden groß: „Sie meinen eine andere Abteilung, Herr Uhlenbrock?"

„Nein, die gesamte Leitung."

Berger war viel zu erstaunt, um Antwort geben zu können.

„Nun", lächelte Stephan, „mir scheint, Sie sind damit einverstanden? Nehmen Sie diese kleine Dame mit, ich werde noch heute die Veränderung bekanntgeben."

Er reichte Hans Berger die Hand und verließ den Raum. — Die Bilanz war fertig, und Stephan sah sie mit Meller durch. Die Sache stand nicht schlecht, nur waren die Barmittel reichlich knapp. Er saß ziemlich auf dem Trockenen, aber es würde möglich sein, sich zu halten, und schlimmstenfalls müßte Anita mit ihrem Privatvermögen einspringen.

Stephan arbeitete in den nächsten Wochen wie ein Verzweifelter. Er hatte nachgegeben. Bakaloff hatte

Blumenzwiebeln • Max Krug Markt 16

Ansteckblumen Schals Hüte **Erler** Gr. Steinstr. 11 Tel. 23762

Miet-Gesuche Wohnungen

Fortsetzg. v. S. 4

Junges Ehepaar berufstätig, sucht paff. Wohnung. * Angebote N. 9253 HN-Ulrichstr. *

Tausche schöne, geräumige 3-Zimm.-Wohng. Paulusgegend, gegen gleiche oder 4-Zimm.-Wohng. Angebote O. 9274 HN-Ulrichstr. *

Berufstätige Frau sucht sofort kleine Wohnung, pünktliche Miete. Angeb. D. 9344 HN-Ulrichstraße. *

Junge Leute, ev. Kinder, pünktliche Mietezahler, suchen kl. Wohng. bis 35,— Mark. * Angebote B. 9362 HN-Ulrichstr. *

3-Zimmer-Wohnung mit Bad von jg. Ehepaar gesucht. Angeb. u. L. 1296 HN-Leipzigerstr. †

Tausch! Aeltere Dame sucht 2-Zimmer-Wohnung. Biete 3-Zimm.-Wohng. im Nord. Preisangebote F. 9326 HN-Ulrichstr.

2½—3-Zim.-Wohnung m. Bad, bald od. später in Halle oder Diemitz ges. Baukostenzuschuß. Angebote K. 9390 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Zimmer

2 Zimmer oder kleine Wohnung von berufstätig. jung. Ehepaar gesucht. Angeb. C. 9243 HN-Ulrichstraße. *

Beamter sucht sof. 2 leere Zimmer m. Kochgel., ca. 40 Mk. Angeb. u. N. 9313 HN-Ulrichstr. *

Gebildete Dame sucht 1—2 Zimm. mit Kochgelegenh. in nur gt. Hause. Angeb. u. L. 1282 HN-Leipzigerstr. †

Zwei leere Zimmer oder kleine Wohnung von Behördenangest. ges. Angebote K. 9310 HN-Ulrichstr. *

Alleinsteh. Frau mittl. Jahre sucht groß. leer. Zimm. sofort. Angebote H. 9308 HN-Ulrichstraße. *

Leerzimmer, 1—2, sucht Wwe., 50. Haushaltführ. w. übernommen. Angebote T. 2117 HN-Ulrichstr. (†

Klein. leeres Zimmer von berufstätigem Fräulein gesucht. 12—15 Mk. Ang. u. 9269 HN-Ulrichstraße. *

Leeres Zimmer gesucht. Preis bis 25,—. Angebote L. 1278 HN-Leipzigerstr. †

Zimmer, leer, evtl. zwei, von berufst. Dame mögl. separ. ges. Angeb. u. F. 9246 HN-Ulrichstr. *

Zwei leere Zimmer v. berufstät. Dame gesucht. Elektr., Gas, evtl. fließ. Wasser erwünscht. Preisangeb. unt. L. 1293 an HN-Leipzigerstr. (†

Berufstätige junge Frau sucht 2 leere Zimmer. Angebote A. 9241 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Junges Ehepaar (kinderl.) sucht p. sofort frdl. möbl. Zim. m. fl. Wass. Angebote A. 9081 HN-Ulrichstr. (a

Gut möbliertes, saub. Zimm. (Zentrum) v. Herrn gesucht. Angeb. mit Preis L. 1219 HN-Leipzigerstraße. (†

Möbliertes Zimmer mit Zentralheizg. u. Telephon ges. Angebote V. 9239 HN-Ulrichstr.

Jung. Mann sucht möbl. Zim., mögl. Kröllwitz od. Giebichenstein. Zuschr. m. Preis B. 9242 HN-Ulrichstraße. *

Gebildete, berufstätige Dame (Anfang 30), sucht möbl. Zim. evtl. zwei, möglichst separ., Nähe Geiststr. Preisangeb. V. 9259 HN-Ulrichstraße. *

Schlafstelle, einzelne, einfache, für Werktätigen ges. Ang. M. 9272 HN-Ulrichstr. *

Berufstätige mit 9jähr. Jung. sucht teilw. möbl. Zimmer, Stadtmitte. Angebote L. 1280 HN-Leipzigerstraße. (†

Möbliertes warm. Zim. Nähe Luftnachrichtenschule ges. Angeb. T. 2277 HN-Ulrichstraße. (h

Suche für 11jährigen Schüler einer Oberschule Pension für das Winterhalbjahr 39/40. Beaufsichtigung der Schularbeiten Beding. Gefl. Ang. T. 2337 HN-Ulrichstr. (a

Zimmer mit 2 Betten evtl. Kochgelegenh. sof. gesucht. Angebote unt. B. 9282 an HN-Ulrichstraße.*

Läden, Magazine

200 bis 300 qm Lager- und Geschäftsräume im Zentrum, zum 1. Januar oder später von Großhandelsfirma zu mieten gesucht. Angebote unter E. 9265 an HN-Ulrichstr. *

Büroräume etwa 6 Zimmer, 200 qm Nutzfläche, in Halle baldigst **gesucht.** Angeb. mit Preisangabe unter T. 1257 an HN-Ulrichstraße. (h

Miet-Gesuche Läden, Magazine

Trockene Lagerräume, ca. 70—80 qm, mögl. Erdgeschoß, zum Unterstellen von gut. Möbeln sof. zu miet. ges. Angeb. u. L. 1164 HN-Leipzigerstr. †

Büroräume, 8—10 Zimmer, von öffentlichrechtlich. Körperschaft zu sof. oder später gesucht. (h Angebote erbeten unt. C. 9323 HN-Ulrichstraße.

Kleiner Laden mit Wohnung v. Handwerker ges. Angebote V. 9419 HN-Ulrichstr. *

Werkstatt für Schlosserei, hell, ca. 60 qm. gesucht. Angebote unt. S. 9273 HN-Ulrichstraße. *

Fahrzeuge Verkäufe

Dreirad, gut erhalten, zu verkaufen. Angeb. U. 9138 HN-Ulrichstraße. *

Autoscheiben aus Spezial-Kristall- u. splitterfreiem Glas sof. Sachgem. Einbau. Moebius, Dessauerst.5

1,2 Ltr. Cabr.-Limousine, steuerfrei, Ia. Zustand, sof. zu verkaufen. Angebote E. 9185 HN-Ulrichstr. (h

Opel Kadett, Baujahr 1937, ca. 14 000 Kilometer gelauf., geg. Kasse zu verkaufen. Angebote T. 2197 HN-Ulrichstr. (a

4/20 Opel, steuerfrei, neu bereift, Masch. sehr gut, zu verkaufen. Hugo Geiler, Belleben. (a

DKW-Rchskl. Bauj. 38, Cabrio, in erstkl. Zustand, zu verkaufen. Zimmermann, Türkstr. 2.

DKW, Reichsklasse, sofort zu verkauf. Th. Bretzsch, Karosseriebau, Merseb. Str. 108.

2rädrigen Anhänger mit Zinkausschlag verkauft * Rich. Trömel, Kl. Ulrichstr. 13.

3 Stück Mercedes-170 V Kabr., 2,3 Ltr. Merced.-Rolldach-Lim., DKW-Reichsklasse-Kabr.-Limous., 500er Fiat-Topolino-Lim., 1,2 Ltr. Opel-Kabr.-Limous., Opel-Olympia-Kabr.-Limous., 2 Ltr. Opel-Lim., Opel-Sup.-Kabr., 1,3 Ltr. Opel-Lieferwagen. **G. Möritz,** Merseburgerstr.14, Tel. 234 72. (h

Dreirad zu verkaufen. Wilh. Hoyer, Reideburg, Parkstraße 12.

Steuerfrei. Ford-Eifel, DKW-Reichsklasse, **Hans Löffler,** Gebrauchtwag., Hindenburgstraße 63, Ruf 337 45.

Mercedes-Benz, Typ 170 V, 1,7 l, 4türige Limous., 23 000 Kilometer gelaufen, sofort zu verkaufen. Angeb. J. 9329 HN-Ulrichstraße. (h

3½- und 4to. Anhänger zu vermiet. Näh. Ruf 360 44. (h

DKW-Meisterklasse-Cabrio, 1936er, **Opel P 4-**Limousine, 37er, **Motorräder, Ersatzteile** bequeme Raten. Fahrzeughandlg. **Berthold Schulz,** Hindenburgstr. 57, Tel. 313 03. (h

Gebrauchte Anhänger 5 Tonnen, mit Elastikbereifung, zu verkaufen. Zu besichtigen **Thüringer Straße 7.** (h

Braucht das stolze Gebäude des menschlichen Körpers neue Stütze, ist „Thalyferm", die frische Malzhefe zum Rohessen, zur Stelle. Ihr natürlicher Reichtum lebendiger Baustoffe erhöht die Leistungsfähigkeit und hilft, die Gesundheit auf neuer gefestigter Grundlage aufzubauen. Packung 100 g, für drei bis sechs Tage ausreichend RM 1.25

THALYSIA Paul Garms Komm.-Ges. Waren zur gesunden Lebensführung Leipziger Straße 73

Autoverwertung Schnorr & Co. Halle (Saale), Kanenaer Weg 2. Telefon 342 04 **Ankauf gebrauchter u. defekter Autos** Ersatzteillager / Untergestelle für Pferdewagen

Verkäufe

Bis 1. 10. 1939 noch beschränkte Anzahl neue und fast neue **Schreibmaschinen** (Mercedes, Triumph, Olympia) abzugeben. 1/3 Anzahlung **RABKA-Vertrieb.** Leipziger Str. 70/71, II.

Schreibmaschinen noch ab Lager. **Reparaturen** gut und billig. **Schreibmasch.-Haus Herbert** an der Hauptpost ob. Gr. Steinstr. 21.

Freund & Müller Inh. Fritz Müller Leipziger Str. 54, am Riebeckplatz. **Kurz-, Woll- u. Textilwaren-Großhandlung** Gegründet 1904 Verkauf nur an Wiederverkäufer.

Kinderwagen, gut erhalt., verk. Busch, Merseburgerstr. 8, II. †

Moderne Küche, Kleiderschränke, Sofa, Kommoden, Tische, Stühle, Nähmaschin. usw. verkauft billig **Mettin,** Gr. Klausstr. 11.

Einige gebrauchte **Blüthner-Flügel** zu verkaufen **B. Döll** Pianohaus Gr. Ulrichstr. 33/34

Schnapprollo, Oeltuch, gelb, 1,78×1,80, und Leder-Gamaschen preiswert z. verk. Moritzzwinger 4, II. links. (†

Schreibmaschine, Klein-Adler, Tisch 62×183, Korbsess., Küchengarnitur (Büchsen) verkauft Mühlweg 14, II.

Preiswerte **Möbel** in großer Auswahl. Gebrauchte Schlafz. v. 160.- an, Auszugt. v. 20.- an, Speisez. v. 160.- an, Chaisel. v. 18.- an, Sofas v. 20.- an, Stühle v. 2.- an, Küchen v. 25.- an, Vertikos, Spiegel, Schreibtische. **Neue Möbel** in gr. Auswahl auf Bedarfsdeckgssch. **Bitzmann** Halle, Mauerstr. 3 neb. Elisab.-Krankh. Lieferung frei.

Damen-Gummimantel und Wintermantel, Mittelfigur, Kanonenofen verk. Landsbergerstr.68, I. links. (†

Schreibmaschinen verleiht **Genge** Friedrichstr. 52

Sportwagen, modern, verkauft Würzburg, Lindenstr. 54.

Vertiko, elektrische Ampel, Blumenkrippe, Waschmaschine, Waschtisch, Marmorplatte, Freiimfelderstr. 4, I. rechts. (†

Noch einige wertvolle **Standuhren** verkauft billig Uhrmacher **Schindler,** Kl. Ulrichstr. 35.

Schreibmaschinen Adler, Conti, Ideal, Mercedes und andere, gebraucht, in tadellosem Zustand **Max Schultz,** Leipziger Straße 56 am Riebeckplatz

Oefen, 2eiserne, zu verk.* Jenkerstr. 4, ptr.

Schlafzimmer (hell Eiche), kpl., zu verkaufen Roßbachstr. 18, pt. r.*

Herren-Ballonrad zu verk. Schulze, Gütchenstr. 3. *

Ladentür, doppelseit. gepolst. (2×0,90), Ladentisch mit Schiebetüren (2×1) verk. Angebote O. 9234 HN-Ulrichstr. *

Hausrolle, 3 Walzen, gut erhalten, zu verkauf. Marg. Lorenz, Schlettau üb. Halle

Ständerpumpe, frostfrei, Flügelpumpe. Röthling, Kanena, Reckstr. 17.

Zu verkaufen Leit- und Zugspindel-Drehbank, 930 zw. Spitz., Hohlspindel, 25 Durchm., Planscheibe, 380 Dchm., 2—4 Backenfutter, Gaswindekuppe ½—2". Schweißappar. ob. Entw., in pa. Zustand. Röthling, Kanena, Reckstr. 17. *

Gasofen, weiß, neunrippig, zu verk. Schulz, Laurentiusstr. 7.

Gaskocher mit Ständer, fast neu, sehr billig zu verk. Schmiady, Geiststr. 20. *

Bettstelle mit Sprungfeder-Matratze zu verk. Schwetschkestr. 32, part. rechts. *

Sofa und 2 Sessel zu verk., Pr. 80 Mk. Besichtig. Montag 10—12 Kröllwitzer Str. 36, Rudolph.

Kleine Anzeigen sind Verkaufshelfer!

Kaufgesuche

Lastautos 3—5 To., gut erhalten, möglichst mit Anhänger, **für wehrwirtschaftliche Arbeiten sofort gesucht.** Verkäufer wird wunschgemäß mit übernomm. und wird nach Erledigung der Arbeiten, wenn gewünscht, Rückübereignung zugesichert. **Nur schriftl.** Angebote unter O. 204 durch Anzeigen-Vermittlung Dankhoff, Halle/S., Schwetschkestraße 1. (i

Unterricht und Erziehung

Staatlich anerkannte **Lehranstalt für techn. Assistentinnen** an med. Instituten — Halle (Saale), Mühlweg 29. Neue Kurse für Röntgen- und Laboratoriums-Assistentinnen 1½ Jahr mit Staatsexamen beginnen am **3. Oktober.**

Technische Assistenten (innen) für chemische Laboratorien der Industrie und Wissenschaft. Neue Kurse (auch Abendkurse) der **Dr. Gärtner-Privatfachschule** Halle a. S., Mühlweg 29. Besitzer und Leiter: Dr. Eulner, beginnen am **3. Oktober** für **Laboranten und Chemotechniker.**

Halbjahreskurse ab Oktober in **Maschinenschreiben** Kurzschrift — Buchführung einschließlich Fortbildungskurse **F. GENGE** Friedrichstr.52, Ruf 29321 Schreibmaschinen · Verleih für Übungszwecke

Dr. Ende's Höhere Lehranstalt für Chemie — Bakteriologie — Röntgen. Leipzig, Gottschedstr. 12. Günstige Berufsausbildung **für Abiturienten (innen) sowie für mittlere Reife zu:**
1. Chemotechn.(inn.), 1½ Jahr;
2. Metallographen(inn.),1½Jahr;
3. Techn. Assist. an med. Institut, 1½ Jahre, m. Staatsexam;
4. Chem. Abendpraktikum, 3× wöchtlich 17.30—20.30 Uhr für Berufstätige.

Beginn 11. Oktober. Zeitgem. Honorar. — Prosp. 32 frei!

Privat-Schule Stenogr., Masch.-Schreiben, Buchführung **Helene Dittenberger, Händelstr.6**

Schauspiel-Studio, Vorleserin **Elsa Rochel-Müller** Von der Reichstheaterkammer zugelassene Lehrkraft. Sprechunterricht für rednerisch Berufstätige, Gesangsstudierende, für die reifere Jugend. Erlernen der dialektfreien Aussprache des künstlerischen Vortrages in Vers und Prosa. Ausbildung b. z. Bühnenreife. Halle, Sophienstr. 2, III, Ruf 221 54

Vereinigte Sprachschulen Deutschlands Fremdsprachenschule (V.S.D) **Halle (Saale),** Heinrichstr. 19 Telefon 32676 Unterricht, Uebersetzungen. Neubeginn von Kursen 1. Okt., 15. Okt., 1. Nov. Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Holländisch, Tschechisch. Ges. gesch.

Handelskurse in allen Fächern ab 5. Oktober. **Einzelkurse** jederzeit. Kaufmännische Privatschule **F. Wehmer & Sohn** Halle a.S., Martinsberg 11 Gegr.1891 Ruf 33018

Kaufmännischer Grundlehrgang Tageslehrgang, dauert 3 Monate. Kurzschrift, Schriftverkehr, Maschinenschreiben, kaufm. Rechnen, Buchführung **Gebühr: RM. 30.50** Anmeldung: **Berufserziehungswerk der DAF.** Wettiner Str. 28, Ruf 27361

Anmeldungen z. Musikunterr. für Haus und Beruf täglich 9-12, 13-19 **Musikschule Halle, Merseburger Str. 161** Leitung: **Kurt Rumpf,** staatl. anerk. Musikerzieher

Unterrichts-Anzeigen in den HN haben guten Erfolg

Handelswissenschaftliche **Halbjahrskurse** (mit Kurzschrift u. Maschineschreiben) Gründliche Vorbereitung für die Büropraxis Beginn: 2. Oktober **Verlangen Sie bitte Prospekt B** Auskunft 9—13 u. 16—19 Uhr, Sonnabends 9—13 Uhr in der Schulkanzlei **Bertholds Unterrichts-Anstalt** Leipzig C 1, Salomonstr. 5 / Ruf 23074

Wochenendlehrgemeinschaften in Autogenschweißen und Elektroschweißen führt laufend die **Deutsche Arbeitsfront** in Gemeinschaftsarbeit mit der Mitteldeutschen Schweißlehr- und Versuchsanstalt **Sonnabends 15—19 Uhr** und **Sonntags 8—14 Uhr** durch. Dauer: 44 Stunden. Teilnehmergebühr: RM. 27,50. Die erste Lehrgemeinschaft beginnt am Sonnabend, dem 7. Oktober, 15 Uhr. Auskunft und Anmeldung im **Berufserziehungswerk der DAF.** Halle (Saale), Wettiner Str. 28

ENGLISCH Französisch. **L. W. Mueller,** Friedrichstr. 11a. 24 J. Auslds.-Prax.

Privat-Unterricht i. Damenschneidern an eig. Garderobe i. Tag.- u. Abendkt. **Frau E. Ebert** Schneidermeisterin Albrechtstr. 16, I. Nähe Friedrichpl

Einzelunterricht. Schönschr., Kurzschrift, Maschinenschreiben. Wehmer Brandenbg.Str.12

Maschineschreiben Kurzschr. Buchf. **Genge** Friedrichstr. 52

Maschinenschreiben, Kurzschrift kurzfristige Tageslehrgänge. Hoppe, staatl. gepr. Fachlehrer, Halle (S.), Blumenstr. 4. *

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Durch die HN werben, heißt erfolgreich werben!

Private Handarbeits-Schule von Frau N. Brodte, Gr. Ulrichstraße 9/10 Unterricht im Schneidern, Weißnähen (Zuschneiden, Schnittzeichnen), Handarbeiten, Glanzplätten. Tages- und Abendkurse Eintritt jederzeit.

Kaufm. Privatunterricht in Maschineschreiben, Kurzschrift, Buchführg. Beginn jederzeit **W. Benner** Halle (Saale), Beesener Straße 1 Am Rannischen Platz / Ruf 35724

Alve Espey GYMNASTIK / TANZ / STEP *Vorführungsgruppe* für Kinder, Damen und Herren / Anmeldung und Auskunft: **Markt 22, Ruf 35615**

Tanzstunde Trude Geiseler Große Steinstr. 79, neb. Gummi-Bieder, Ruf 23728 **Beginn neuer Kurse** Einzelunterricht, Step, Ballett jederzeit.

Kaufmännische Privatschule Wilhelm Baer, Halle Fernsprecher 23528 Inh.: Dipl.-Kfm. Dipl.-Handelslehrer G. Kühn Geiststraße 41 **Jahres- u. Halbjahres-Vollkurse als Vorbildung für die kaufm. Praxis** **Abendlehrgänge in Kurzschrift, Maschineschreiben, Buchführung** Beginn: Anfang Oktober. / Staatlich geprüfte Diplom-Handelslehrer (innen) erteilen den Unterricht in den kaufmännischen Kernfächern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193909305/fragment/page=0013

der Vogel-AG. seine Anteile an Aktien überlassen, und Anita hatte nicht eher Ruhe gegeben, bis Stephan erklärte, sich damit zufrieden zu geben. Die Aktien wogen zwar den Verlust auf, aber Stephan hatte kein Bargeld in der Hand. Er hatte versucht, Anitas Hilfe in Anspruch zu nehmen, doch mußte er zu seiner Verwunderung feststellen, daß ihr Konto nicht sehr hoch war. Es waren in den letzten Monaten größere Beträge abgehoben worden, und Anita weigerte sich, zu sagen, für welchen Zweck sie das Geld verwendet hatte.

Stephan war auf sich selbst angewiesen, er war in dieser Zeit verschlossen und menschenscheu geworden, aber nicht ohne Hilfe, denn Meller und Hans Berger offenbarten sich als wirkliche Freunde. Seine Niedergeschlagenheit wurde dadurch noch verstärkt, daß er den getreuen Gefährten vieler Jahre, seinen Schäferhund, durch einen Autounfall verlor.

An diesem Tage ging er nicht in die Fabrik, sondern wanderte viele Stunden durch die Wälder. Lange dachte er darüber nach, ob sein Tun überhaupt einen Sinn habe, jeden Tag konnte die Katastrophe eintreten, und doch wollte er den Kampf nicht aufgeben. Er ahnte die wahren Zusammenhänge, doch solange er nicht Gewißheit hatte, wollte er nichts unternehmen.

Eines Nachmittags saß er mit Meller im Romanischen Café, um einige Dinge mit ihm durchzusprechen; er tat dies öfter, wenn es galt, wichtige Entscheidungen zu treffen, denn das Leben und Treiben um ihn herum regte ihn an. Fast abwesend starrte er auf die vielen Automobile, doch plötzlich zogen sich seine Augen zusammen. Dort fuhr Bakaloff in einem schnittigen Zweisitzer, und neben ihm saß Anita.

Im ersten Augenblick glaubte Stephan sich getäuscht zu haben, doch der Wagen mußte abstoppen, und diesmal war Stephan sicher. Bakaloff sagte irgend etwas und Anita lachte.

Auch Meller hatte den Vorgang beobachtet, doch machte er keine Bemerkung, aber ein mitleidiger Blick traf Uhlenbrock. Stephan wandte sich ab, seine Hände zitterten ein wenig, als er eine Zigarette anzündete.

„Wir wollen ins Büro fahren, Meller", sagte er fast tonlos. Im Büro diktierte er Fräulein Kuhnert eine Reihe von Briefen, deren Inhalt wie ein Abschluß klang. Gegen acht Uhr hielt sein Wagen vor der Villa Vogel. Stephan ging teilnahmslos und abwesend durch den Garten. Der alte Diener empfing ihn.

„Bitten Sie meine Frau in mein Arbeitszimmer."

„Die gnädige Frau ist noch nicht zurück."

Stephan nickte und ging ruhig in sein Zimmer hinauf. Dort begann er seinen Schreibtisch zu ordnen. Er war gerade damit fertig geworden, als Anita den Raum betrat.

„Willst du mich noch vor dem Essen sprechen, Stephan?"

Stephan sah sie ruhig an:

„Ja, willst du dich bitte einen Augenblick setzen, ich möchte dich etwas fragen."

Seine Stimme klang tief wie immer, und Anita gehorchte.

„Ich habe dich heute im Wagen von Bakaloff gesehen."

Für einen Augenblick verlor Anita die Fassung, doch dann warf sie trotzig den Kopf zurück: „Nun?"

„Ich lasse dir alle Freiheiten, Anita, das weißt du, ich will dir auch keinen Vorwurf machen, daß du diese Freiheit mißbrauchst, denn ich weiß genau, daß die Sensation, einen Blinden geheiratet zu haben, für dich vorüber ist. Es geht aber nicht, daß du dich mit einem Mann öffentlich zeigst, den ich wegen Betruges aus dem Betrieb hinausgeworfen habe."

„Ohne mein Einverständnis", warf Anita ein.

„Was heißt das? Du hattest mir die Leitung der Vogel-AG. übergeben und damit auch die Verantwortung. Bakaloff persönlich interessiert mich gar nicht, ich habe im Interesse der Fabrik gehandelt. Es gibt also zwei Möglichkeiten. Entweder, du gibst den Verkehr mit Bakaloff auf — oder mich."

Anita erhob sich und blickte Stephan an. „Ich hasse deine Ruhe. Weißt du nicht, daß Bakaloff viel ältere Rechte hat als du?"

Auch Stephan stand auf. Er wußte, daß die Entscheidung gekommen war und war beinahe froh darüber: „Was willst du damit sagen?"

„Was ich damit sagen will?" schrie Anita, und es lag fast wie Triumph in ihrer Stimme: „Ich war schon mit siebzehn Jahren seine Geliebte und . . ."

Sie brach plötzlich ab, als habe sie zuviel gesagt.

„Nun, und?"

„Und bin es heute noch!"

Stephan wurde leichenblaß, er sah ihr angestrengt in das Gesicht und strich mit einer schnellen Bewegung über ihr Haar:

„Schade, Anita", sagte er leise.

Dann wandte er sich um und verließ den Raum. Anita sah ihm nach, sie hatte alles andere erwartet, nur dies nicht.

Stephan ging in sein Schlafzimmer, holte einen kleinen Koffer, packte verschiedene Dinge hinein, und verließ das Haus, ohne bemerkt zu werden.

Auf der Straße stand noch immer der Wagen, Terenc nahm ihm seinen Koffer ab. — „Wohin?"

„Ich gehe fort von hier, Terenc."

„Oh, ich komme mit, Schanis", rief der riesige Bosniak, „oder soll ich jemand totschlagen?"

„Nein. Bringe den Wagen in die Garage, ich warte an der Ecke auf dich."

Terenc kam bald zurück, sie nahmen ein Taxi und fuhren zu Karl Almers. Nani öffnete. Er war lange nicht dagewesen, und sie freute sich sehr, ihn zu sehen.

„Kann ich bei euch übernachten?" fragte Stephan. „Ich bleibe hier."

Sie nickte eifrig und klatschte freudig in die Hände.

Karl Almers hob den Kopf von seinen Büchern, als Stephan eintrat. Er sah in das Gesicht des Freundes und, gewöhnt, jede Verstimmung daraus zu lesen, sagte er: „Es ist gut, daß dies vorbei ist, Stephan, deine Aufgabe lag nicht dort."

Stephan nickte und berichtete kurz, was vorgefallen war.

„Und was willst du jetzt tun?"

„Ich weiß es noch nicht, Charly."

„Es wird von selbst kommen."

Stephan telephonierte mit Meller und Gerda Kuhnert und bat sie, herauszukommen. Fast die ganze Nacht hindurch arbeiteten sie, und Nani mußte oft Kaffee kochen. Endlich war Stephan fertig. Der Morgen dämmerte durch die Fenster, ein neuer Tag brach an.

(Fortsetzung folgt.)

Heitere Momentaufnahmen

Der Zahnarzt: „Ah! Jawohl ... jetzt kenne ich Sie wieder, mein Fräulein!"

Toilette- u. Rasierspiegel von 0.30 Rm. an Baumann & Hedderoth

Zahnplättchen kauf bei Gummi-Bieder

Stadttheater Halle
Heute, Sonnabend, 20 bis geg. 23
Gasparone
Operette von Karl Millöcker
Sonntag, 19½ bis gegen 22½
Sensation im Trocadero
Operette von W. W. Goetze.
Theater-Sonderwagen der Straßenbahn nach Schluß jeder Vorstellung wie bisher; außerdem ab Hauptpost nach Beesener Straße.

Thalia-Theater
Sonntag, 20 bis gegen 22 Uhr
Aimée
oder der gesunde Menschenverstand
Komödie von Heinz Coubier
Eintrittskarten im Vorverkauf an der Kasse des Stadttheaters oder eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung im Thalia-Theater.

Wintergarten
Im Kaffee allabendlich
Kabarett
mit der fabelhaften
Konzert-Kapelle
Die Feminabar geöffnet!

„Blaue Grotte"
am Hallmarkt.
Gemütlich. Verkehrslokal mit seiner einzigartigen neuen Dekoration mit feenhafter Beleuchtung bringt sich in empfehlende Erinnerung. (h
Gabriel Hock und Frau.

Gasthaus Büschdorf
Bes. Rich. Modler
Haltestelle Linie 9.
Sonntag:
Konzert

Saalschloss
Heute, Sonnabend, 20 Uhr,
Gr. heiterer Varieté-Abend
Battista Marchetto
Italienischer Heldentenor
2 Favorits
(Geschwister Werner)
Akrobat. Schönheitstänze
3 Elsys
Komische Jongleur-attraktion
Alfredo und Paolo
Singende Meister-äquilibristen
Carola Redoc
Humoristin und Ansagerin
Monty
Das große Lachen.
Militär ermäßigte Preise
Morgen, Sonntag, 16 und 20 Uhr,
Familien-Varieté
Haltestelle der Linie 7 direkt am Hause.

Bauer's Gaststätten
„zum Fidelen"
Rathausstraße 8.
Täglich die preiswerten
Mittags- und Abendgedecke

C.T. Lichtspiele
Am Riebeckplatz
Ein ungeheuerer Erfolg!
Der Spitzenfilm dieser Saison!
Roman eines Arztes
Die Tragödie einer Ehe, nach dem berühmten Roman
„Heimkehr ins Leben"
Mit:
Albrecht Schönhals
Maria Andergast
Camilla Horn
Theodor Loos
Bei unseren siegreichen Truppen im Osten!
Jugendliche nicht zugelassen!
W. 4, 6, 8.15, S. 2, 4, 6, 8.15.

Gr. Ulrichstr. 51
Abenteuerlich
und begeisternd wie ein
Karl May-Roman!
Ueber die Grenze entkommen
Ein packender und spannender Großfilm, aus den wildbewegten Tagen der amerikanischen Freiheitskämpfe in den unendlichen Prärien und zerklüfteten Felsengebirgen Mittelamerikas.
In deutscher Sprache!
Bei unseren siegreichen Truppen im Osten.
Für Jugendl. zugelassen!
W. 4, 6, 8.20. — S. 2, 4, 6, 8.20.

Schauburg
Gustav Fröhlich
in dem gewaltigen und sensationellen
Abenteurer-Film:
Ingeheimer MISSION
Mit:
Camilla Horn, P. Wegener
Ruth Hellberg
Erich Fiedler — P. Westermeier — Anton Pointner
Im Vorprogramm:
Unsere siegreichen Truppen im Osten!
Jugendliche nicht zugelassen!
W. 4. 6. 8.20 — S. 2. 4. 6. 8.20

Verglasungen u Rep. jeder Art
Umdecken und Abdichten von Glasdächern
Sepp Mast, Glasermstr., Gommergasse 2

Ufa Alte Promenade

Heinz Rühmann
in dem Terra-Film
Paradies der Junggesellen
Aus einem Paradies ins andere! Und wir kommen vor Lachen kaum mit.
Machen Sie sich auf 2 Stunden Lachmuskelanstrengung gefaßt!
In der Ufa-Tonwoche
Polens Heer zerschlagen / Dem Feinde hart auf den Fersen / Der Feldzug in Polen ist beendet / Deutsche u. russische Truppen treffen sich / Der Führer im befreiten Danzig.
Werktags: 4.00 6.20 8.15
Sonntags 3.00 5.40 8.15
Für Jugendl. nicht zugelassen!

Rali
2. Woche
Das vielbelachte Meisterstück heiterer Kunst
Schneider Wibbel
Ein Tobis-Film
mit Fita Benkhoff, Erich Ponto, Fr. Benfer
Die neue Wochenschau bringt u.a.:
Einsatz der Luftwaffe — Kampf gegen die Heckenschützen — Vorbeimarsch deutscher und sowjet-russischer Truppen in Brest-Litowsk
Der Führer in Danzig.
Werkt. 3.45 5.45 8.30 Uhr
Sonnt. 2.00 3.45 5.45 8.30
Jugendliche nicht zugelassen!

Barberina
Erdener Treppchen
Sonnabends u. Sonntags
Kabarett
mit
Luperti
Blitz-Hagedorn
und die neue Kapelle

Werbt für Eure Zeitung!

Theaterring
der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"
Dienstag, 3. Oktober
Mittwoch, 4. Oktober Thalia, 20 Uhr
Die 8 Entfesselten
in ihrer neuen Szenenfolge
„Hand auf's Herz . . .?"
Karten von RM. 1.25 bis 4.— bei KdF., Große Ulrichstraße 26 und Barfüßerstraße 7, MNZ-Riebeckplatz, Rammelt, Stock, Roter Turm und Woide. Für Theaterring-Teilnehmer von RM. 0.75 bis 2.50 nur Große Ulrichstr. 26 und im Theaterring
Barfüßerstraße 7

Haus Dietrich
Gr. Steinstr. 64/65 — Ruf 286 43
Kasino I. Stock
Sonnabend u. Sonntag geöffnet
Angenehmer Aufenthalt

Kaffeehaus Franke
Große Steinstraße 23
Täglich abends, Sonntag auch nachmittags
Kurt Schensowsky
Der Sänger am Flügel, mit seinen Solisten. (h

Bitte verlangen Sie bei dem Besuch von Gaststätten die „Hallischen Nachrichten"

Buchführung und schriftliche Arbeiten erledigt nebenberufl. Ang. an Postfach 148, Halle, Postamt 2.

Kaufmann sucht Anschluß an an Bücher-Rev. u. Steuerberater mit Interess.-Einlage. Angeb. u. S. 9316 HN-Ulrichstr. *

Philharmonie e. V.
Konzertwinter 1939/40.
6 Philharmonische Konzerte
wie alljährig.
Näheres in Musikalienhandlung Hothan, Gr. Ulrichstr. 38, Ruf 259 03.
Die Mitglieder werden gebeten, die bisher noch nicht abgeholten Eintrittskarten einzulösen.
1. Philharmonisches Konzert:
Furtwängler
mit den Berliner Philharmonikern am Mittwoch, dem 1. November.

Ab 1. Oktober konzertiert im
Kaffeehaus **ZORN**
Ferdinand Emmerich
mit seinen Künstlern

ZOO
1. bis einschl. 8. Oktober
Billige Woche!
Erwachs. 50 Rpf., 1. Kind 25 Rpf., 2. Kind 15 Rpf.
Jedes weitere eigene Kind frei!
Sonntag 3¼ Uhr Nachmittagskonzert
des großen Zoo-Orchesters. Leitg.: Georg Haupt

Für Exzenter-Presse
10 t Druck, bis 40 m/m Hub, Arbeit gesucht. L. Wagner AG., Leipzig O 5.

Verschiedenes

Tätowierung entfernt. 26jährige Praxis, Selbstbehandl. Auskunft Cussler, L., Berlin SO 16, Köpenicker Straße 121a

Wer richtet Schlehand-Buchführung ein? Angebote u. T. 2237 HN-Ulrichstr. (b

Ganze Namen oder Vornamen läßt z. Zeichn v. Wäsche 2c. weben (r. Schr a. w. Bd.) H. Schnee Nachf., Gr Steinstr 84.

Welcher beim Finanzamt zugelassen, selbst. Steuerberater übern. noch Buchführung ein. mittleren Betriebes? Angeb. u. K. 9210 HN-Ulrichstr. *

Wer nimmt Polstermöbel mit n. Wolfenbüttel? Tel. 316 19. *

Kaufm. Angestellter sucht freundschaftlichen Anschluß. († Bildangebote unt. L. 1284 HN-Leipzigerstraße.

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!

LAMBERT
wäscht Ihre
Wäsche!
10 Pfund Hauswäsche = 1 Seifenabschnitt
Großwäscherei Lambert
Annahmestellen:
LAMBERT'S bekannte Seifengeschäfte.

Moritz Kode Nachfolger Halle a. d. S.
Likör-Fabrik · Wein-Großhandlung · gegr. 1841
Charlottenstr. 11 Fernruf: 22359

Berufserziehungswerk der DAF.
Halle (S.), Wettinerstraße 28 — Ruf 273 61

22/36/39 Kurzschrift-Einführung/Fortbildung, 36 Abende, Montag und Freitag, 18.30—20.30 Uhr. Gebühr 16,50 RM.
22/37/39 Maschinenschreiben - Einführung/Fortbildung, 36 Abende, Montag und Freitag, 20.30 bis 22.30 Uhr. Gebühr 24,50 RM.
22/38/39 Kurzschrift-Einführung, 18 Abende, Dienstag und Donnerstag, 18.30—20.30 Uhr. Gebühr 8,50 RM.
22/39/39 Maschinenschreiben - Einführung, 18 Abende, Dienstag und Donnerstag, 20.30—22.30 Uhr. Gebühr 12,50 RM.

Weiter werden Schnellunterweisungen von vierwöchentlicher Dauer in den Fachgebieten: „Deutsch, Englisch, kfm. Rechnen, Buchführung, Kalkulation, Kurzschrift, Maschinenschreiben, Fachrechnen, Fachzeichnen, Werkstoffpflege, Werkstoffbearbeitung, Werkstoffprüfung, Motorenkunde, Verkehrserziehung, Verhütung von Verkehrsunfällen" durchgeführt.

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT
Große Ulrichstraße 26, Fernruf 340 43.

Veranstaltungen

Der 16. frohe Sonntag-Nachmittag „Wir rufen die Freude". Morgen, 15 Uhr, Thaliatheater unter Mitwirkung namhafter Künstler und Artisten u. a. Kurzszenen „Der Mann im D-Zug — Verdunkelung — Wie sich der kleine Karl den Rundfunk vorstellt u. a. m." von und mit Maxim Falcke. Eintrittskarten noch an der Tageskasse erhältlich. Wehrmachtsangehörige des Mannschaftsstandes bis zum Feldwebel zahlen an der Tageskasse einen Eintrittspreis von 0,50 RM.

Theaterring. Die parodistische Zeitbühne „Die 8 Entfesselten" gastiert am 3. und 4. Oktober mit ihrer neuen Szenenfolge „Hand auf's Herz . . .?" im Thaliatheater. Es empfiehlt sich sofortige Kartenentnahme.

Reisen — Wandern

Radwanderung ins Mansfelder Land nach dem „Bornstedter Holz" bei Eisleben, am 8. Oktober (Gesamtstrecke ca. 65 Kilometer). Treffpunkt 7.45 Uhr. Abfahrt 8 Uhr Hettstedter Bahnhof. Wanderführer Förster.

Volksbildungsstätte

Sprachkurse. Beginn neuer Fremdsprachen-Kurse im Oktober.

Musikschule. Im Oktober beginnt der Winterarbeitsabschnitt. Für Aufnahme in die neu beginnenden Kurse zur Erlernung aller Instrumente und für Singgruppen werden schon jetzt Anmeldungen entgegengenommen und Auskunft erteilt in der Kreisdienststelle sowie in der Volksbildungsstätte, Dorotheenstraße 1.

Sport

Montag: Gymnastik (nur für Frauen): 20 bis 21 Uhr, Gymnastiksaal Gneist—Rietz.

Sportfechten für Fortgeschrittene: 19—21 Uhr, Henriettenstraße 26.

2. Deutsche Reichslotterie
Beginn 7. November 1939.
Dazu empfehlen sich
Die Staatlichen Lotterie-Einnehmer:
Kümmel, Leipziger Str. 16 — Dr. Kessenhagen, Ludw.-Wuch.-Str. 58
Schulze, Brüderstraße 3 — Frenkel, Große Steinstraße 15
Köppen, Leipziger Straße 33

Maler-, Tapezierarbeiten führt billig und gut aus O. Teubner, Leipziger Str. 13.

Babykörbe garniert u. ungarn. einzelne Untergestelle 3.50, einzelne Himmelbettstangen 0.85, einzelne Laubenbügel 1.—, einzelne Körbe von 4.50 an
Korb-Lühr
Unt. Leipziger Str. Ecke Kl. Märkerstr.

Umsatz und Gewinn steigern sich durch Dauerwerbung in den Hallischen Nachrichten!

Reelle Bezugsquelle
Neue Gänsefedern
m. Daunen z. Selbstreißen ½ kg 2.50 RM. u. 3.-, weiße Gänsehalbdaunen 4.50, 5.50, 6.75, füllkräftige Entenhalbdaunen 3.-, gerissene Federn mit Daunen 3.75, 4.75, prima 5.75, feinste 7.-. Ia Volldaunen 9.75, 10.50. Für reelle, gereinigte u. staubfreie Ware Garant. Vers. geg. Nachn. ab 2½ kg portofrei. Inlette gegen Bezugsschein. Nichtgefallendes auf meine Kosten zurück.
Willy Manteuffel
Neutrebbin 79 (Oderbr.)
Ältestes u. größtes Bettfedern-Versandgeschäft d. Oderbruches. Stammh. gegr. 1853.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193909305/fragment/page=0014